General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Reklamen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg.
Nachlaßstaffel B / Preisliste Nr. 3
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau", einschließlich Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 201 — 48. Jahrgang | **Montag den 27. August 1934** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Der Kampf der deutschen Wirtschaft

Dr. Schacht gibt ein ungeschminktes Bild der Lage - Einschränkung der deutschen Einfuhr

Leipzig, 27. Aug. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht sprach am Sonntag auf dem Presseabend der Leipziger Herbstmesse über die Notwendigkeiten der deutschen Außenwirtschaft. Er führte aus:

Ich ergreife gern die Gelegenheit, meine heutigen Ausführungen vor Ihnen, meine Herren, zu machen; bin ich doch sozusagen Kollege. Ich selber war zu Beginn meiner Laufbahn im journalistischen Beruf tätig, der, wie Helena von sich sagen kann: „Bewundert viel und viel gescholten." Der Einfluß der Presse schwindet in dem Umfang, in dem sie Meinungen und Urteile abgibt; er wächst in dem Umfang, in dem Tatsachen wahrheitsgetreu berichtet werden. Ich vertraue, Sie werden durch gute Berichterstattung das Ihrige dazu beitragen, den Einfluß der Presse zu steigern.

Wenn Sie heute Gelegenheit genommen haben, die riesigen Ausstellungshallen der Leipziger Herbstmesse zu durchwandern, so haben Sie ein konzentriertes Bild der deutschen Wirtschaft in sich aufgenommen. Sie haben sich überzeugen können von den

hohen Leistungen deutschen Gewerbefleißes.

Sie haben sich weiter überzeugen können, daß der deutsche Kaufmannsgeist, der diese gewaltige Schau veranstaltet hat, aller Unbill der Zeit zum Trotz ungebrochen ist. Wenn gewisse Kreise im Ausland, die es Deutschland verübeln, daß es das unveräußerliche Recht jeder Nation auf Ehre und Gleichberechtigung geltend macht, heute gewissermaßen mit der Uhr in der Hand darauf warten, daß Deutschland unter dem Druck wirtschaftlicher Schwierigkeiten zusammenbricht, so mag Ihnen diese Schau der deutschen Arbeit den Beweis liefern, daß die Lebenskraft des deutschen Volkes nicht so leicht zu zerstören ist, und ich hoffe, daß diesen Herrschaften die Zeit nicht lang wird.

Versailles, die Wurzel der Schwierigkeiten

Unsere derzeitigen Schwierigkeiten haben, wie so vieles andere, ihre Wurzel in dem unglückseligen System des Versailler Vertrages. Wenn bisher weite Kreise des Auslandes mit einem Achselzucken über diese These hinwegzugehen pflegten, so drängen sich die Dinge doch jetzt langsam jedermann auf. Das Stocken der deutschen Zinszahlungen und der Rückgang der deutschen Kaufkraft machen sich beim ausländischen Inhaber deutscher Bonds wie beim ausländischen Erzeuger fühlbar. Der Zusammenhang der deutschen Wirtschaftslage mit der Weltkrise wird offenbar.

Man kann nicht dem drittgrößten Außenhandelsland der Welt seine Lebensmöglichkeiten nehmen, ohne den gesamten Welthandel auf das empfindlichste zu treffen.

Nichts anderes aber hat man in Versailles getan. Man hat Deutschland — von den Gebietsabtretungen und übergroßen Sachleistungen ganz abgesehen — nicht nur seine fremden Kapitalanlagen in Höhe von 25 Milliarden Goldmark weggenommen, aus deren Erträgnissen es früher seinen Einfuhrüberschuß bezahlte, sondern man hat ihm auch seine Kolonien entrissen, die als Rohstofflieferanten mit gleicher Währung vor dem Kriege eine wachsende Bedeutung erlangten. Darüber hinaus hat man Deutschland gezwungen, Milliardenbeträge an Reparationen in fremder Währung zu bezahlen. Da man sehr bald auf die Tatsache stieß, daß die Transferierung derartiger Summen nicht möglich war, hat man in den Jahren 1924 bis 1930 zur Transferierung der Reparationen ausländische Kredite gegeben; diese Kredite sind der unmittelbare Anstoß zu den augenblicklichen Schwierigkeiten. Ich kann für mich in Anspruch nehmen, daß ich gegen dieses von Jahr zu Jahr gefährlicher werdende Pumpsystem von Anfang an Front gemacht habe. Leider sind alle meine Warnungen geflissentlich überhört worden. Im Sommer 1931 brach das durch die Reparationen aufgeblähte Kartenhaus des internationalen Kredits zusammen. Selbst unter dem erschütternden Eindruck dieser Weltkatastrophe fanden die Gläubiger-Regierungen nicht die Entschlußkraft, sich der Entwicklung entgegenzustemmen und die eingetretene Krise langsam und ohne allzu große Verwüstungen im Wege der Zusammenarbeit zu liquidieren. Wohl machten der amerikanische Präsident Hoover und auch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich Anstrengungen; aber der Egoismus der Regierungen und der Wunsch, Deutschland niederzuhalten, gewannen zum Schaden aller die Oberhand. Die endliche Abschaffung der Reparationen in Lausanne hat leider das Problem nicht aus der Welt geschafft. Die privaten Schulden nämlich, die Deutschland zur Transferierung der Reparationen aufgenommen hatte, sind geblieben.

Der ehrliche Schuldner

Als ehrlicher Schuldner machte Deutschland verzweifelte Anstrengungen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Es hat den Gold- und Devisenbestand der Reichsbank in Höhe von mehr als 3 Milliarden Reichsmark restlos eingesetzt. Je verzweifelter jedoch seine Anstrengungen waren, desto schärfer wurden die Abwehrmaßnahmen der übrigen Welt. Die Gläubigerländer umgaben sich mit einem Wall von Schutzzöllen und Währungsentwertungen, die die Anstrengungen der Schuldnerländer sehr bald zu einem Wettlauf mit ihrem eigenen Schatten machen mußten. Das Ergebnis dieses widersinnigen Systems war ein scharfer Preissturz und ein

katastrophaler Rückgang des Außenhandels der Welt.

Heute beträgt der Welthandel weniger als ein Drittel dessen, was er noch vor 5 Jahren war. Er bewegt sich heute etwa auf dem Stande vom Jahre 1900. Dabei ist der Rückgang noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Die Preise liegen noch um etwa 50 v. H. niedriger als im Jahre 1929. Daß unter solchen Umständen der Druck der Zins- und Tilgungsverpflichtungen immer untragbarer wurde, bedarf keiner Erläuterung.

Angesichts unserer notwendig gewordenen Selbsthilfemaßnahmen fanden die ausländischen Gläubigermächte keinen anderen Weg als Deutschland immer aufs neue mit Drohungen zu überschütten, als ob dadurch auch nur eine einzige zusätzliche Devise zur Schuldenbezahlung beschafft würde. Unter solchen Drohungen notiate man Deutschland in jüngster Zeit Transferabkommen auf, mit deren Hilfe sich einzelne Gläubigerländer eine Vorzugsbehandlung vor anderen zu verschaffen suchten.

Eine solche erzwungene Vorzugsbehandlung kann möglicherweise vorübergehend den Betreffenden Vorteile bringen, sie muß aber notwendigerweise auf die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Ländern zurückwirken und bietet in keiner Weise eine Lösung für das Gesamtproblem.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Schachts Echo

Drahtbericht unseres zur Leipziger Herbstmesse entsandten Redaktionsmitgliedes

Die große Rede des mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über „Notwendigkeiten der deutschen Außenwirtschaft" war gestern die Sensation des Presseabends und ist heute das Tagesgespräch der Leipziger Herbstmesse. Die von Dr. Schacht angekündigten, wirtschaftlich gewiß schmerzhaften Maßnahmen zur Einschränkung der Einfuhr bedeuten keine Ueberraschung. Stärkstem Interesse begegnete bei allen Ausstellern der gleichzeitig bekannt gegebene Entschluß, den Export unter allen Umständen mit den bekannten, vom Ausland selbst anerkannten Mitteln aufrecht zu erhalten und zu fördern. Wenn dabei nach der Versicherung der Reichsregierung die Exportindustrie bei der Devisenversorgung zur Bezahlung ausländischer Rohstoffe vorzugsweise berücksichtigt wird, besteht begründete Aussicht, daß die deutsche Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt aufrecht erhalten bleibt, da sich die deutsche Ware wegen ihrer auch bei der Messe wieder in die Erscheinung tretenden Preiswürdigkeit und hohen Qualität allen Schwierigkeiten zum Trotz im Ausland immer wieder durchsetzt.

Alles ist nun gespannt darauf, wie das Ausland auf die gestrige Schachtrede reagieren wird. Nach dem, was man von den hier zahlreich anwesenden ausländischen Pressevertretern hören konnte, wird das Ausland einstweilen nicht daran denken, einzulenken und die von Schacht empfohlene konstruktive Lösung des deutschen Transfer-, Devisen- und Exportproblems suchen. Ließ Schacht gestern nur die zwingende Logik der wirtschaftlichen Tatsachen sprechen, so scheint das Ausland auch in Außenwirtschaftsfragen immer noch vorwiegend politisch zu denken. Bleibt aber das Ausland verstockt und verblendet, dann wird der jetzt beginnende wirtschaftsgeschichtlich große Umbruch der deutschen Rohstoff- und Außenwirtschaft in erster Linie die ausländischen Volkswirtschaften, voraussichtlich auf Jahrzehnte hinaus ganz empfindlich treffen und stören.

Wie man heute nachträglich hört, ist gestern auf der Messe stellenweise doch recht lebhaft gekauft worden. Demgegenüber ist das Messegeschäft heute bis jetzt im ganzen etwas ruhiger. Das Ausland hat heute etwas stärker ins Geschäft eingegriffen. Elektrotechnische Artikel sind von ausländischen Einkäufern gesucht.

Das Treuebekenntnis der Saardeutschen



Auf dem Ehrenbreitstein — Links: Der Führer spricht. — Rechts: Ein Teil der riesigen Menschenmassen.
(Ausführlicher Bericht im Innern dieser Ausgabe.)

Der Kampf der deutschen Wirtschaft

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Anstatt den im Geschäftsleben üblichen Versuch zu machen, den zahlungswilligen Schuldner, der unverschuldet in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, wieder zahlungsfähig zu machen, tritt man Deutschland in der Rolle des Konkursgläubigers gegenüber, der möglichst viel für sich aus der Masse erlangen will. Dabei handelt es sich um keinerlei Konkurs, denn der Schuldner ist nicht in Zahlungsschwierigkeiten, sondern er kann für sein Geld nur nicht die nötigen Devisen kaufen, weil das Ausland nicht genügend Ware von Deutschland abnimmt. Das gegenwärtige Verhalten in der Schuldenfrage muß sich mit absoluter Sicherheit totlaufen.

Die uns aufgenötigten Transferabkommen haben darüber hinaus eine Entwicklung auf dem Gebiete des internationalen Zahlungs- und Verrechnungsverkehrs im Gefolge gehabt, die automatisch

zu einem absoluten Clearing

führen muß. Diese Verrechnungs- und Clearingmaßnahmen, die die Welt allmählich immer weiter in eine Anzahl isolierter Festungen verwandeln, haben die unverkennbare Tendenz, den Rest des bestehenden Welthandels vollends zu ruinieren, weil sie jeden etwa entstehenden Ueberschuß zum Verschwinden bringen. Sie legen jedes Transitgeschäft völlig lahm, leiten den Handel in unnatürliche Kanäle und lassen eine Bürokratie entstehen, unter deren Einfluß jede freie kaufmännische Initiative verschwindet. Soweit diese Verrechnungsabkommen mit den Gläubigerländern Deutschlands bestehen, führen sie dazu, daß freie Ueberschüsse zum Einkauf von Rohstoffen aus den Rohstoffländern kaum noch übrigbleiben.

Unter diesen Umständen ist es unverständlich, wenn man der heutigen deutschen Regierung den Vorwurf macht, sie habe durch ihre Arbeitsbeschaffungspolitik die Transferunfähigkeit Deutschlands verschuldet. Gewiß hat die nationalsozialistische Regierung angesichts der Tatsache, daß die frühere Deflationspolitik ein Drittel der deutschen Arbeiterschaft auf die Straße gesetzt und darüber hinaus unsere Transferfähigkeit ständig verringert statt gesteigert hatte, das Steuer energisch herumgerissen. Diese Politik hat der Welt genützt. Die steigende Kaufkraft eines 66-Millionen-Volkes könnte einen entscheidenden Beitrag liefern, um den internationalen Deflationsprozeß zu überwinden. Das Ausland war jedoch weder gewillt, die zur Bezahlung der erhöhten Einfuhr notwendige Mehrausfuhr an industriellen Fertigwaren abzunehmen, noch hat es in der Schuldenfrage Entgegenkommen gezeigt.

Beschränkung der Rohstoffeinfuhr

Unsere Ausfuhr ist weiter zurückgegangen. Unser Exportüberschuß hat sich zu Beginn des laufenden Jahres in einen Importüberschuß verwandelt. Als sich im März dieses Jahres die Entwicklung der Dinge übersehen ließ, sind wir dazu übergegangen, unsere Rohstoffeinfuhr systematisch zu beschränken. Wir haben die Devisenzuteilung für Importe von 50 v. H. im Februar auf 45 v. H. im März, 35 v. H. im April, 25 v. H. im Mai, 10 v. H. im Juni und 5 v. H. im Juli ermäßigt. Wir haben zeitlich begrenzte Einkaufsverbote für wichtige Rohstoffe erlassen müssen, und zum Zwecke einer sparsamen Bewirtschaftung Ueberwachungsstellen für eine Reihe von Rohstoffen eingerichtet. Diese Maßnahmen haben noch keinen ausreichenden Erfolg gebracht. Dies liegt zum Teil daran, daß bereits in früheren Monaten Einkaufskontrakte abgeschlossen waren, aus denen noch Waren abgenommen werden mußten. Zu einem erheblichen Teil liegt es aber daran, daß die unter den Zahlungsabkommen, den sogenannten Schwedenklauselabkommen, bei der Reichsbank geführten

Sonderkonten ausländischer Notenbanken

diese Maßnahmen weitgehend illusorisch gemacht haben. Diese Sonderkonten sind seit April ds. Js., d. h. seit wir zu einer Beschränkung unserer Einfuhr gezwungen wurden, unser ständiges Sorgenkind gewesen. Auf diesen Sonderkonten haben sich immer größer werdende Guthaben angesammelt, die auf den Markkurs ungünstig zurückgewirkt haben. Ferner haben diese Abkommen es dem Importeur nichtbewirtschafteter Waren möglich gemacht, Waren ohne Rücksicht auf das ihm eingeräumte Devisenkontingent einzuführen. Die in den Abkommen seit einigen Wochen enthaltene Bestimmung, daß die Ware von dem betreffenden Land stammen bezw. in dem betreffenden Land eine Verarbeitung erfahren haben muß, ist trotz allen Vorsichtsmaßnahmen und trotz dem besten Willen der beteiligten Notenbanken häufig umgangen worden, indem der deutsche Importeur Waren, die er infolge der Unzulänglichkeit seines Devisenkontingents von anderen Ländern nicht beziehen konnte, über ein Land mit Sonderkonto eingeführt hat. Insbesondere seit Mitte Juni, als wir zur Devisenrepartierung übergehen mußten, hat die mit diesem System verbundene Schwierigkeit bei der Bezahlung der eingeführten Waren dazu geführt, daß die Einzahlungen auf diese Konten ständig gestiegen sind. Während die Einzahlungen noch im Monat März 68 Millionen RM. betrugen, stellten sie sich im Juni auf 94 Millionen RM. und im Juli auf 130 Millionen RM., d. h. mehr als ein Drittel des deutschen Imports wurde über diese Konten bezahlt. Die Einzahlungen auf diese Sonderkonten, die sich jeder Devisenrepartierung entzogen, haben nicht nur dazu geführt, daß unsere gezwungenermaßen auf Einfuhrbeschränkung gerichtete Politik durchkreuzt wurde, sondern sie haben auch insofern schädliche Wirkungen gezeitigt, als beispielsweise Rohstoffe, die unter der Rohstoffbewirtschaftung nicht eingeführt werden konnten, in halb- oder viertelverarbeitetem Zustande über diese Konten nach Deutschland gelangten. Eine solche Entwicklung ist weder mit dem Sinn der Abkommen, noch mit ihrem Wortlaut zu vereinbaren, weil das vorgesehene Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr auf diese Weise stark zu Deutschlands Ungunsten geändert wird. Ich habe keinen Zweifel, daß die ausländischen Regierungen die Abkommen längst gekündigt hätten, wenn die Rollen vertauscht gewesen wären.

Der Zwang zur Autarkie

Man sträubt sich gegen den deutschen Export. Man macht Deutschland dadurch nicht nur unfähig, seine alten Schulden zu bezahlen, sondern man verhindert auch, daß es als Käufer auf dem Weltmarkt auftritt, und zwingt Deutschland in die sogenannte Autarkie (wirtschaftliche Selbstversorgung) hinein. Ich lasse völlig dahingestellt, ob nicht beide Teile, Deutschland sowohl wie das Ausland, diesen Zustand verschmerzen werden; aber eines ist sicher: daß die Wirtschaft und damit das soziale Leben beider Teile darunter leiden wird. Deutschland allein kann diesen Zustand nicht ändern. Es bedarf des Zusammenwirkens beider Teile.

Alles, was wir hoffen können, ist, daß die internationale wirtschaftliche Vernunft über gewisse politische Tendenzen den Sieg davontragen wird. Hieran mitzuwirken, ist Deutschland bereit.

Wir haben keinen Tadel dafür, wenn andere Völker unsere Weltanschauung nicht teilen; aber wir müssen uns dagegen verwahren, daß man uns eine andere Weltanschauung aufzwingen will. Wir wünschen keinen Bolschewismus in unserem Lande, aber wir sind weit davon entfernt, uns beispielsweise in die inneren Verhältnisse Rußlands einzumischen. Es sollte bei der Lösung unserer Schwierigkeiten jeder auswärtige Inhaber deutscher Anleihen und jeder auswärtige Lieferant von Waren das Interesse haben, auf eine Wiederbelebung des Welthandels, an dem auch Deutschland seinen Anteil hat, hinzuwirken.

Wenn man unsere Waren aussperrt oder boykottiert, leidet der auswärtige Bondholder und der auswärtige Exporteur. Wenn man deutsche Waren boykottiert und Deutschland politisch diffamiert, trifft man nicht Deutschland, sondern man trifft den australischen Wollproduzenten ebenso wie den amerikanischen Baumwollpflanzer, den Kammgarnspinner in Roubaix ebenso wie den Feinspinner in Lancashire, den schottischen Heringsfischer ebenso wie den spanischen Apfelsinenbauer.

Weder Deflation noch Devalvation

Nun werden uns, um aus unseren augenblicklichen Devisenschwierigkeiten heraus zu kommen, vom Ausland insbesondere zwei Rezepte vorgeschlagen: Deflation oder Devalvation. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben zur Genüge bewiesen, daß man im Wege der Deflation zwar den Welthandel vermindern, aber nicht erhöhen kann. Wenn man daher jenes Trauerspiel nicht wiederholen will, daß man auf der einen Seite Getreide ins Meer wirft und Kaffee verbrennt, während auf der anderen Seite Millionen von Menschen hungern und frieren, so sollte man davon absehen, neue Deflationsmaßnahmen zu propagieren.

Was die Devalvation (Währungsabwertung) betrifft, so haben wir nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir nicht bereit sind, den Wettlauf der Währungsabwertung mitzumachen. Eine Devalvation wäre gleichbedeutend mit einer Erhöhung unserer Auslandsschuldenlast, weil diese ganz auf fremde Währung lautet. Dazu kommt, daß der deutsche Export zu einem erheblichen Teil auf der Veredelung ausländischer Rohstoffe beruht, die durch eine Abwertung unserer Währung sofort verteuert würden.

Wir werden daher die uns empfohlenen Rezepte ebenso wenig in Anwendung bringen, wie die auch in Deutschland häufig propagierten Vorschläge einer Belastung der Einfuhr zugunsten der Ausfuhr, die nur zu einer Verteuerung und damit zu einer Verminderung des Inlandskonsums führen müßten.

Das gegenwärtige Devisenrepartierungssystem kann nicht länger aufrecht erhalten werden. Es war von vornherein nur als eine Uebergangsnotmaßnahme gedacht, an deren Stelle nunmehr eine dauerhaftere Regelung treten muß. Ein gleiches gilt für das System der Zahlungsabkommen durch die Notenbanken. Die Devisenrepartierung gibt weder dem deutschen Käufer noch dem auswärtigen Lieferanten die Sicherheit, daß eine eingeführte Ware am Fälligkeitstage auch bezahlt werden kann, wodurch die Dispositionsmöglichkeiten des Importeurs erheblich gestört werden und sein Kredit notwendigerweise leiden muß. Die Tatsache, daß überfällige Warenschulden in wachsendem Umfang und in unkontrollierbarer Weise zur Entstehung gelangt sind, hat dazu geführt, daß an Stelle der üblichen Einfuhr mit Dreimonatsziel eine Einfuhr per Kasse tritt, die natürlich zu einer Schrumpfung des Handels führen muß.

Der einzige Weg

Oberster Grundsatz jeder kaufmännischen Auffassung wird es sein und muß es bleiben, keine Verpflichtungen einzugehen, deren Einlösung nicht sicher ist. Allzu lange schon hat die Politik die kaufmännischen Regeln bedroht. Ich bin entschlossen, diesem Zustand ein Ende zu machen, und hoffe auf das Verständnis aller wirtschaftlichen Kreise der Welt.

Es bleibt uns nur der einzige gerade Weg, daß wir unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten bringen. Nur derjenige Importeur, der im Besitze einer entsprechenden Devisenbescheinigung ist, kann künftighin darauf rechnen, die zur Bezahlung notwendigen Devisen zu erhalten. Wer ohne eine solche Bescheinigung importiert, tut es auf eigenes Risiko.

Wir sind dabei, die Methoden auszuarbeiten, um unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen, und Sie dürfen mit ihrer baldigen Bekanntgabe rechnen. Ich warne daher alle leichtfertigen Importeure schon jetzt, sich über das Maß der möglichen Auslandszahlungen hinaus zu engagieren.

Keine Kreditverhandlungen

Wir wünschen keinen Kredit in Anspruch zu nehmen, den man uns nicht gern und freiwillig gibt. Ich möchte deshalb hier auch alle mehr oder minder durchsichtigen Tendenzgerüchte dementieren, die uns die Absicht von Kreditverhandlungen im Ausland unterstellen. Wer der Ansicht ist, daß die deutsche Volkswirtschaft aus dem internationalen Handel ausscheiden werde oder ausgeschieden werden könnte, der soll um Gottes Willen die Finger von Deutschland lassen. Für alle Kreise, die anderer Ansicht sind, werden sich die Handelsbeziehungen ohne Zwang aufrecht erhalten lassen. Handel kann man nur treiben,

Neue Völkerbundsanleihe für Oesterreich?

Genf, 27. Aug. (Funkspr.) Das deutschfeindliche „Journal des Nations" wendet sich in seiner letzten Nummer sehr scharf gegen eine von Oesterreich beabsichtigte neue Völkerbundsanleihe von 200 Millionen Schilling. Mit der letzten Anleihe von 300 Millionen Schilling sei schlecht gewirtschaftet worden. Der Februarputsch habe allein 100 Millionen und der Julputsch wahrscheinlich dieselbe Summe verschlungen. Falls eine neue Anleihe überhaupt in Frage komme, müsse sie mit verstärkten Garantien für die Unabhängigkeit Oesterreichs und einer klaren Rückkehr zu den Genfer Protokollen von 1922 verbunden sein. Hier spielt, wie aus dem ganzen Artikel des der Kleinen Entente nahestehenden Blattes hervorgeht, die Furcht vor einem einseitigen Einfluß Italiens in Oesterreich offensichtlich die Hauptrolle. Das Blatt bezweifelt aber, daß diese Garantien erreicht würden. Wenn sich stattdessen eine Politik fortsetze, die das österreichische Problem immer mehr dem dafür verantwortlichen Völkerbund entreiße, so könnte die Gewährung dieser Anleihe gleichbedeutend sein mit der Vorbereitung jenes Krieges, den bekanntlich Mussolini „voraussage". Der Völkerbund könne nicht eine Politik unterstützen, die sich ohne seine Mitwirkung gegen ihn und gegen den Völkerbundspakt vollziehe.

Taja Moah

Von Ernst Hermann Pichnow

Bei einem indischen Vasallenfürsten waren Dr. Gerold, der im Dienste der englischen Regierung in Indien weilte, und ich oft zu Gaste geladen. Wir hatten den Luxus dieses Radschas, mit dem er sich und seinen Hofstaat umgab, kennengelernt. Er war von einer geradezu schrankenlosen Freigebigkeit, und in seiner Großmut hatte er unter anderem meinem Freunde ein Hindumädchen mit Dienerschaft zum Geschenk gemacht. Wir kannten die Sitten und Gebräuche der Inder zu gut, so daß mein Freund dieses Geschenk annehmen mußte, denn der Radscha würde die Ablehnung als Beleidigung empfunden haben. Bei jeder Festlichkeit begleitete uns Taja Moah. Sie war ein prächtiges, siebenzehnjähriges Hindumädchen und stammte nach Aussage des Fürsten aus einer sehr vornehmen Familie.

Taja Moah hing mit Fanatismus an Dr. Gerold und genoß die Stunden, in denen es ihr vergönnt war, seine Gegenwart zu kosten. Er behandelte sie wie ein Kind, ließ ihr vollkommen freien Willen und beglückte sie mit Geschenken, die sie mit lieblicher Freude aus seinen Händen entgegennahm. Mich sah sie nie als voll an. Aber meinem Freund war sie ergeben, als ob sie jenem Stamm der Agra angehörte, die da sterben, wenn sie lieben.

Als der Tag der Abreise heranrückte, fragte sie mich einmal: „Will mein Freund mich wirklich verlassen?"

Ich mußte, so weh es mir tat, die Frage bejahen, versuchte die Notwendigkeit seiner Rückkehr in die Heimat klarzulegen, erzählte von den Erfolgen, die dieser Aufenthalt in Indien ihm einbringen würde. Sie war nicht zufriedenzustellen. Aber Gerold gegenüber schwieg sie, niemals fragte sie ihn nach seiner Abreise. Nur ihre Augen hefteten sich an sein Antlitz, und in diesen Augen stand ihr Schmerz geschrieben. Gerold war zu sehr beschäftigt, als daß er sich um die Seele dieses kleinen Hindumädchens Gedanken hätte machen können.

So kam der letzte Tag vor unserer Abreise. Der Radscha veranstaltete zu Ehren meines Freundes ein großartiges Abschiedsfest, an dem auch Taja Moah teilnahm. Dr. Gerold hatte, wie es dem Brauche entsprach, sein Geschenk dem Fürsten zurückgegeben. Taja Moah schwelgte in einer Fröhlichkeit, die mich eigenartig berührte. Bei dem Tanz der Bajaderen und den Spielen der Gaukler und Fakire erreichte das Fest seinen Höhepunkt. Da nahm der Radscha Gerold und mich am Arm und führte uns in ein Zimmer, das wir bisher noch nicht kannten. Er hätte dort eine Ueberraschung für uns, aber wir müßten die Nerven im Zaume halten und das Herz verschließen. Er wüßte, wir Europäer nähmen gern eine bleibende Erinnerung aus dem Wunderlande mit, und so hätte er für uns beide etwas Besonderes vorbereitet. Wir mußten ihm das Wort geben, seinen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.

Das Zimmer war dunkelviolett erleuchtet. Ein Samtvorhang in gleicher Farbe trennte es in zwei Teile. Auf einem erhöhten Sitz gebot er uns Platz zu nehmen. Eine wundersame Stimmung, die ostmals besonderen Ereignissen vorangeht, erfüllte uns. Plötzlich sagte der Radscha:

„Ich verbiete Ihnen, in der nächsten Viertelstunde ohne meine Erlaubnis diesen Platz zu verlassen!"

Wir erklärten uns einverstanden und machten uns auf eines der fesselnden indischen Wunderstücke gefaßt.

Die Beleuchtung verdunkelte sich noch etwas, bis sie zu einem Dämmerzustand abgetönt war. Eine zarte Musik drang an unsere Ohren. Langsam teilte sich der Vorhang, und hinter ihm stand, nur eine Lotosblume in der Hand . . . Taja Moah, ihre nachtschwarzen Augen auf Gerold gerichtet. Einen Augenblick verharrte sie regungslos, sie glich einer Bronzestatue, um dann in einen wilden, leidenschaftlichen Tanz überzugehen . . . Während des Tanzes fielen, von unsichtbarer Hand geworfen, unzählige Lotosblumen auf sie herab, bis der Fußboden des kleinen Raumes vollständig mit diesen köstlichen Blumen bedeckt war. Das dauerte einige Minuten. Die Musik wurde leiser und leiser, ihr junger Körper glitt langsam im Tanz zur Erde herab, und bald lag sie im weichen Bett der Lotosblumen. Plötzlich blitzte ein Dolch in ihrer Hand auf. Gerold wollte vom Sitz aufspringen, der Radscha hielt ihn mit eiserner Hand fest. Die Lotosblumen färbten sich rot und röter von Blut, Taja Moahs Augen waren auf Gerold gerichtet, der ebenso erschüttert war wie ich. Nur der Radscha sah kühl und gelassen dem Schauspiel zu. Die Musik wurde noch leiser, das Leuchten Taja Moahs Augen erlosch, das Leben schien den Körper zu verlassen, der junge Leib zuckte zusammen. Langsam schloß sich der Vorhang. Beide starrten wir erschüttert vor uns hin, bis der Radscha zu uns sprach: „Sie wollte Ihnen die Treue bis in den Tod wahren, mein Freund, so groß war ihre Liebe . . .!"

Wir gingen neben dem Radscha wieder in den Festsaal, aber wir waren unfähig, weiter an dem Fest teilzunehmen. Der Fürst entließ uns mit einem kurzen Gruß.

Am nächsten Morgen sollte uns die Bahn nach Bombay bringen. Von einigen Bekannten begleitet, standen wir auf dem Bahnhof und erwarteten die Ankunft des Zuges, da trat Taja Moah plötzlich auf Gerold zu und überreichte ihm einen Strauß Lotosblumen mit den Worten: „Ich gehöre dir zwar nicht mehr, Sahib, doch behalte die kleine Hindu in deiner Erinnerung!"

Sofort war sie wieder verschwunden, der Zug rollte in den Bahnhof ein. Der Radscha hatte uns eine bleibende Erinnerung geschaffen, sein Gauklerstück war wirklich meisterhaft.

Pfitzner erhält den Goethe-Preis

Am morgigen Dienstag wird die Stadt Frankfurt a. M. den Goethe-Preis für 1934, den höchsten kulturellen Preis, den sie zu vergeben hat, dem Komponisten Hans Pfitzner überreichen. Der Komponist wird persönlich nach Frankfurt a. M. kommen, um den Preis im Goethe-Haus aus den Händen des Oberbürgermeisters der Stadt in Empfang zu nehmen.

Uebrigens wird Pfitzner am 16. September die Spielzeit des Stadttheaters Münster mit einer von ihm besorgten Einstudierung seines Musikdramas „Der arme Heinrich" eröffnen. Unmittelbar im Anschluß an die Feierlichkeit anläßlich der Verleihung des Goethe-Preises in Frankfurt wird Pfitzner sich nach Münster begeben und dort die Proben zur Aufführung seines Werkes leiten. Der gefeierte Komponist hat sich bereit erklärt, auch in einigen kleineren Städten Nordwestfalens, die vom Münsterschen Theater bespielt werden, sein Werk zu dirigieren.



Königsberger Opernhaus 125 Jahre. Das Königsberger Opernhaus, an dem Richard Wagner in jungen Jahren als musikalischer Leiter wirkte, feiert in diesem Jahre sein 125jähriges Bestehen. Es wird aus diesem Grunde eine besondere Jubiläumswoche während der Spielzeit einsetzen.

WB. Eine Julius-Cäsar-Oper Mascagnis. Pietro Mascagni plant, als letzte Oper den Julius-Cäsar-Stoff zu komponieren. Seine neueste Oper „Nero" gelangt in dieser Spielzeit in der Mailänder Scala zur Uraufführung.

wenn beide Teile Vorteil davon haben; und ein solcher Handel wird auch in Zukunft mit der notwendigen Kreditgebarung verbunden sein. Wir sind uns völlig klar darüber, daß das neue Verfahren zu einer

empfindlichen Einschränkung unserer Einfuhr

führen muß; denn wir können Devisenbescheinigungen nur insoweit ausstellen, als Devisen verfügbar werden. Niemand bedauert diese Entwicklung mehr als wir, aber sie wäre auch eingetreten, wenn wir eine solche Maßnahme nicht ergriffen würden. Denn eine Fortsetzung des gegenwärtigen unkontrollierten Verfahrens muß notwendigerweise zu einer Stockung unserer Einfuhr ganz einfach deshalb führen, weil man von niemandem auf die Dauer verlangen kann, daß er eine Ware liefert, die nicht bei Fälligkeit bezahlt wird.

Es ist ganz selbstverständlich, daß wir nicht die Absicht haben, die Rechte anderer Staaten aus bestehenden Abkommen zu verletzen. Soweit solche Abkommen sich mit den uns aufgenötigten Maßnahmen nicht vertragen sollten, müssen sie im Verhandlungswege der neuen Lage angepaßt oder gekündigt werden. Ich denke dabei an die zum größten Teil bereits gekündigten Zahlungsabkommen, auf deren Nachteile ich bereits hingewiesen habe. Was die zweiseitigen Verrechnungsabkommen betrifft, so haben diejenigen, die wir mit den ost- und südosteuropäischen Staaten abgeschlossen haben, nicht zu solchen Unzuträglichkeiten geführt, wie wir sie mit den Zahlungsabkommen leider erleben mußten. Die mit Frankreich und der Schweiz abgeschlossenen Verrechnungsabkommen haben erst zu arbeiten begonnen. Wir hoffen, daß sie die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen werden.

Herstellung inländischer Rohstoffe

Wenn Sie mich fragen, wie wir angesichts der zu erwartenden Einschränkung unserer Einfuhr unsere innere Konjunktur aufrecht erhalten wollen, so darf ich Ihnen antworten, daß wir die Herstellung inländischer Rohstoffe mit allen erdenklichen Mitteln fördern werden. Die Tatsache, daß wir diese Inlandsrohstoffe teilweise nur mit höheren Kosten gewinnen können, als sie uns das Ausland liefert, und daß wir Kapitalaufwendungen für die Herstellung von Produktionsmitteln machen müssen, kann uns von dieser Politik nicht abhalten: denn ob wir unsere Arbeitslosen aus Mitteln der Allgemeinheit unterstützen oder ob wir die Arbeitslosen beschäftigen, um mehr Inlandsrohstoffe zu produzieren, läuft finanzwirtschaftlich gesehen auf das gleiche hinaus. Vom Standpunkt der Weltwirtschaft aus gesehen ist eine solche Entwicklung sicher bedauerlich, denn die neuen Produktionsmittelinvestitionen werden auch bei einer etwaigen zukünftigen Aenderung der internationalen Handelsbeziehungen auf Ausnutzung drängen.

Müssen wir notgedrungen diese Maßnahmen im Innern treffen, so werden wir auf der anderen Seite im Interesse unserer Gläubiger und unserer Warenbelieferer nichts unterlassen, um unseren Export zu fördern. Daß wir dabei die Qualität unseres Exports durch vorzugsweise Rohstoffzuteilung unvermindert aufrecht erhalten werden, ist ganz selbstverständlich. Wir hoffen dabei, daß es möglich sein wird, mit den rohstofflieferndenden Ländern, sei es über private, sei es über offizielle Lieferungsverträge, zu

Austausch- und Kompensationsgeschäften

zu kommen, von denen wir gerade für die Entwicklung der Rohstoffländer entscheidende Vorteile erwarten, die wechselseitig auch uns zugute kommen werden.

Ich habe Ihnen ein freimütiges Bild der Lage der deutschen Außenwirtschaft und der von uns beabsichtigten Maßnahmen gegeben, und bin sicher, meine Herren von der Presse und gerade von der Auslandspresse, daß Sie aus meinen Ausführungen eines entnehmen und in Ihre Leserkreise hineintragen werden: nämlich, daß Deutschland gewillt ist, sich von aller Abenteuerpolitik und von allen Experimenten fernzuhalten. Die internationale Politik hat uns in eine wirtschaftliche Zwangslage hineingetrieben, der wir mit der ganzen Nüchternheit, die dem deutschen Kaufmann von jeher eigen war, gegenübertreten. Wo man uns Einschränkungen auferlegt, werden wir diese Einschränkungen ertragen müssen und zu ertragen wissen. Das wird uns nicht hindern, alle Auswege zu beschreiten, die einem verständigen und offenen Urteil sich darbieten. Ich habe die unerschütterliche Ueberzeugung, daß auch unter den veränderten Verhältnissen die Tatkraft des deutschen Kaufmannes und Industriellen nicht versagen wird.

„Gegenkundgebung" der Separatisten in Sulzbach

DNB. Saarbrücken, 27. Aug. (Funkspr.) Die in der separatistischen Presse groß angekündigte „Antifa-Kundgebung" in Sulzbach, von der es vorher hieß, daß 50 000 Anmeldungen vorlägen, hat ein wenig rühmliches Ende genommen. Die Zahl der Beteiligten blieb nach den vorliegenden Berichten um ein Vielfaches hinter den angekündigten Anmeldungen zurück. Die Saarbrücker Zeitung meldet etwa 12 000 Teilnehmer, Frauen und Kinder eingerechnet. Wie bei derartigen Veranstaltungen üblich, waren wieder viele Elsaß-Lothringer über die nahe Grenze gekommen. Von den zunächst in Saarbrücken bestellten vier Sonderzügen mußten noch am Samstag zwei wieder abbestellt werden. Die kommunistische „Arbeiterzeitung" sucht das Ergebnis mit einem scharfen Angriff auf die Saarregierung zu rechtfertigen, die der „antifaschistischen Jugend des Saargebietes" verboten habe, in Sulzbach ihre Stimme „gegen das mörderische Hitlerregiment zu erheben". Es war den Separatisten gelungen, sogar einen katholischen Geistlichen, dessen Name nicht genannt wird, auf ihrer Kundgebung sprechen zu lassen. Seiner Predigt legte er, der Saarbrücker Zeitung zufolge, das Apostelwort zugrunde: „Halte, was du hast!" Er setzte sich weiter für die separatistische „Neue Saarpost" ein. Den Ordnungsdienst versah der Emigrantenkommissar Machts. An mehreren Stellen soll es zu Schlägereien gekommen sein, angeblich infolge eines Zwischenfalles, der durch den Wurf einer Tränengasbombe verursacht worden sei. Der angebliche Werfer, ein Sulzbacher Einwohner, wurde auf dem Friedhof verhaftet. In der Versammlung, zu der Zutritt zu gewinnen unmöglich war, sprach als Hauptredner der Marxistenführer Max Braun, der sich in den üblichen Hetzereien gegen Adolf Hitler und gegen das neue Deutschland erging.

Der Reichs-Jugendführer in Berlin

Berlin, 27. Aug. (Drahtb.) Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der längere Zeit im Hause Wachenfeld auf dem Obersalzberg als Gast des Führers weilte, traf heute nachmittag wieder in Berlin ein. Er wird am Mittwoch dem 29. August, abends 8,35 Uhr, im Rundfunk über alle deutschen Sender zu den deutschen Eltern sprechen.

Der Familienrat der Habsburger

Was „Excelsior" zu berichten weiß

Paris, 27. Aug. (Drahtb.) Der „Excelsior" bringt Einzelheiten über den Familienrat der Habsburger in Mariazell, der unter dem Vorsitz des Erzherzogs Eugen stattfand. Es sei dabei beraten worden über die Verheiratung des Erzherzogs Otto (vorzugsweise mit einer italienischen Prinzessin), die Wiedererlangung des Familienvermögens der Habsburger in Oesterreich und die Möglichkeiten einer Wiederbesteigung des Thrones. Erzherzog Otto habe in den ungarischen Legitimistenkreisen Anhänger verloren, da er neuerdings die Thronanwartschaft allzu „österreichisch" aufziehe. In Budapest denke man daher jetzt an eine Anwartschaft des Sohnes des Erzherzogs Joseph, der während des Weltkriegs die ungarischen Truppen befehligte. Eine solche Anwartschaft würde angeblich von der Kleinen Entente zugelassen werden. In Wien stiegen die Aussichten des Erzherzogs Otto von Tag zu Tag. Bundespräsident Miklas soll seinen Posten gern zugunsten des Erzherzogs Eugen als Reichsverweser räumen wollen. Das würde eine Art Uebergangsstadium zugunsten der Thronbesteigung der Habsburger sein. Die Habsburger genössen übrigens die sehr tätige Unterstützung des früheren Königs Alfons von Spanien, der in allen Wiener Kreisen für die Wiedereinsetzung der Habsburger werbe.

Confucius-Feiertag in China

Schanghai, 27. Aug. (Funkspr.) Am Montag wurde erstmalig der Geburtstag des Confucius auf Anordnung der Regierung als Landesfeiertag begangen. In allen Städten fanden große Festlichkeiten statt. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete die Feier im Confucius-Tempel in Küfu.

Die Verehrung des Confucius, der im Jahre 551 vor Christi in Schantung geboren wurde und als Sittenlehrer in seiner Heimat wirkte, begann schon im zweiten Jahrhundert vor Christi. Ihm sind in China mehrere Tempel geweiht. Die Einrichtung eines Nationalfeiertages durch die Regierung kennzeichnet die Bemühungen des neuen Chinas, dem eindringenden Modernismus entgegenzuwirken.

Schwere Pilzvergiftungen

Zwei Kinder gestorben, vierzehn Personen erkrankt

Castrop-Rauxel, 26. August. Am Freitagnachmittag erkrankten im Stadtteil Ickern die Angehörigen von vier Familien nach dem Genuß selbstgesammelter Pilze. Am Samstag mußten zehn Personen dem Krankenhaus zugeführt werden, wo kurz nach der Einlieferung das zweijährige Töchterchen der Familie Fleischer bereits gestorben ist. Am Sonntag starb der neun Jahre alte Schüler Günther Henke. Inzwischen hat sich die Zahl der in die Krankenhäuser eingelieferten Schwererkrankten auf 14 erhöht. Bei allen besteht ernste Gefahr. Eine Anzahl anderer Erkrankter konnte in ihren Wohnungen bleiben.

Tödlicher Flugzeugunfall des Bobsleigh-Weltmeisters Hubert

Bukarest, 27. August. Eine Flugveranstaltung in Kronstadt (Siebenbürgen) wurde durch einen tragischen Zwischenfall unterbrochen. Ein Flugzeug, das von Kapitän Hubert, dem Bobsleigh-Weltmeister von der Winter-Olympiade 1933 in Lake Placid, gesteuert wurde, stürzte aus einer Höhe von fünfzig Meter ab. Hubert war sofort tot.

Deutschlands älteste Frau gestorben

Lenzkirch (Baden), 27. August. (Funkspr.) Am Samstag verschied an Altersschwäche im Alter von 106 Jahren Frau Maria Schöpperle, die älteste Frau Deutschlands. Sie war am 6. Juni 1828 geboren. Von ihren Kindern leben noch drei. Sie stehen im Alter von 77, 74 und 72 Jahren.

Selbstmord im Hornissennest

Neuyork, 27. Aug. In Tampa (Florida) beging ein arbeitsloser Zigarrenarbeiter auf ungewöhnliche Art Selbstmord. Er entkleidete sich und sprang in ein großes Hornissennest, in dem er zehn Minuten sitzen blieb. Seine Mutter, die von weitem zusah, flehte ihn vergeblich an, zu fliehen. Die Feuerwehr, die herbeigerufen worden war, vertrieb schließlich Tausende von Hornissen durch Rauch. Den Selbstmörder, der über und über mit Stichen bedeckt und dessen Körper stark angeschwollen war, brachte sie in ein Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung unter furchtbaren Schmerzen starb.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; f. Barmen: Karl Hindrichs; f. d. Feuilleton: i. V. Karl Hindrichs; f. Heimat-Nachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für die Remscheider Nachrichten: Hans Fleckner; für Sport: Franz Dahmen; f. d. Handelsteil: Walter Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. R. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D. A. VII. 34: 58 388

Die Verhandlungen über die Ostchinabahn

Erklärungen der drei Beteiligten

Berlin, 27. Aug. (Funkspr.) Nach den hier vorliegenden Meldungen aus Moskau, Schangtschung und Tokio haben die Beteiligten an den Ostchinabahn-Verhandlungen Verlautbarungen über den Stand der Verkaufsverhandlungen veröffentlicht. In einer Erklärung des japanischen Außenministeriums heißt es, daß die mandschurische Regierung den von Sowjetrußland geforderten Preis von 250 Millionen Rubel abgelehnt und ihrerseits 50 Millionen Yen geboten habe. Später sei die mandschurische Regierung auf 110 Millionen hinaufgegangen. Außerdem habe sie sich zur Zahlung verschiedener Verpflichtungen, insbesondere von Entschädigungen für die an der Bahn tätigen Sowjetstaatsangehörigen bereit erklärt. Die mandschurische Regierung habe die Verhandlungen nicht abgebrochen. Die japanischen Erklärungen über den Verkauf der Ostchinabahn dürfe die Sowjetregierung unter keinen Umständen als Ultimatum ansehen. Die japanische Regierung habe zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion eine Vermittlung eingeleitet. Sie wolle die Verhandlungen beschleunigen, da eine weitere Unterbrechung oder Vertagung der Besprechungen die Lage nicht retten könne.

In einer Erklärung sagt die mandschurische Regierung, daß sie zur Zahlung von 170 Millionen Yen bereit sei. Sie wolle weiterhin mit der Sowjetunion verhandeln, wenn dieser wirklich an einer Verständigung liege.

Eine Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion nimmt auf die zuvor genannten 170 Millionen Yen Bezug und sagt, daß diese Zahl sich durch Hinzurechnung der 50 Mill. Yen Abfindungsgelder ergebe, die den Sowjet- und mandschurischen Angestellten der Bahn im Falle ihrer Entlassung zu zahlen seien. Derartige Ausgaben könnten aber auf keinen Fall in den Preis für die Bahn einbezogen werden, da für die Entlassung oder Nichtentlassung der Angestellten nach dem Kauf der neue Eigentümer zuständig sei.

Stellen-Angebote

Radio-Techniker sofort ges. Ausf. schriftl. Bewerbg. u. E 6034 an die Geschäftsst. b4498

Tüchtiger **Abbügler** auf Großstück ges. Elbf., Hofaue 44, Toreingang rechts

Ackerknecht, der auch melken kann, ges. f354 Ang. an Revetina, Hülsberg bei Lüttringhausen.

Für Barmen des Morgens **Bote** mit Rad gesucht. Hofbauersche B., Elb., Burgstr. 1.

Friseur-Lehrling a. achtb. Fam. z. Ausf. Ang. B4589 B.

Weibliche

Jüng. Kontoristin mögl. Zeitungsbranche, zu sofort gesucht. Schriftl. Ang. Hofbauer'sche Buchd., Elberfeld, Burgstraße 1.

Buchhalterin, durchaus perfekt, auch in allen Kontorarbeiten, mit läng. Praxis, zum baldigen Eintritt von Remscheider Werkzeugfabr. gesucht. 5758 Ausführliche, handgeschrieb. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. unt. E 10758 a. d. Geschst. d. Bl.

Suche für meinen kleinen Haush. ein **Mädchen** welches in allen Hausarbeiten erfahren ist. Vorstellung mit Zeugnissen abends nach 6 Uhr — Frau Ernst Hamm, Elberf., Kölnerstr. 94. b255

Zuverlässiges, evangelisches **Alleinmädchen** von auswärts, im Kochen und Haushalt durchaus erfahren, sofort ges. Frau Weißhaupt, W.-Barmen, Gewerbeschulstr. 58 6800a

Erfahrenes f345 **Küchenmädchen** das auch Hausarb. übernimmt, z. 1. 9. od. spät. gesucht. Zweitmädch. vorh. Hirsch, Remscheid, Villenstraße Nr. 13 Fernruf 466 80.

Suche für sof. tücht., zuverlässiges **Mädchen,** das in all. Küch.- u. Hausarb. erfahren ist. Frau Professor Bohle, Barmen, Parkstr. Nr. 18, am Nordpark. 6801a

Morg'mädch. 8—12 E. Rheinischest. 47, II

Stellengesuche

Ia Herrenfriseur, firm i. all. vork. Arb., prima Bubikopfschn., sow. Dauer- u. Wasserw., f. (nur in erstklassig. Geschäft) sof. od. später Stellg. 20 J., große, ansehnl. Erscheing. b4543 Ang. E 1691 Gst.

Suche f. m. 14jähr. Sohn, groß u. kräftig, St. als **Metzgerlehrl.** m. v. Pens. Ang. R 654 Fil. V. Berlinerstr. 62.

Weibliche

Eine junge, tücht. **Verkäuferin** sucht Stellg., gleich welcher Art, bevorzugt Büstetfril. Angaben mit Gehaltsansprüchen a. Hilde Köhler, Bochum-Linden, Dr.-C.-Ottostr. 59. b4538

Junges Mädchen sucht Stellung in Kaffee zum Anlernen. — Angeb. u. E 6159 Gst.

Jg. Mädchen, von ausw., f. sof. Stell. i. Gesch. u. leichte Hausarb. i. Ba. † Ang. B 4586 Bm

Kräftiges, 14jähr. Mädchen sucht leichte Stelle im Haushalt. — Luise Schröder, Asbeck über Gevelsberg 4. b4541

Jg., kdl., bess. **Mädch** f. Stell. als **Kindermädch.,** übernimmt a. Hausarbeit, z. 1. 10. Angeb. u. B 4588 Gst. Bm. †

Jung. Mädch., 21 J. a., f. Stell. i. Haush. z. 15. 9. o. 1. 10. Ang. an Elli Clever, Rönsahl i. W., Bez. Dortmund b4511

Jg. Mädch., 20 J., f. Stelle f. ½ o. ganze Tage, a. liebst. i. **Privathaushalt.** Angeb. 8 235 an die Fil. Schwelm. e5)

Teilnaber Vertreter

Wir suchen für etliche Plätze noch tüchtige f1026 **Vertreter** Bei Eignung gute Verdienste. Elektro-Baby-Betrieb, Elb., Robertstr. 6.

Geldmarkt

5000 Mk., I. Hyp., sofort gesucht. E., Eichenstr. 3, II.

Auto-Eildienst

Eleg. 6—7sitz. Limo. b. Tel. 52196 71b

57626 ela. Privatw. gut. Selbstf. schließb. Schnellastw. 1067b

6- u. 5-S.-Limo. Km. 15. Std. 2.50. T59244 1052b

Selbstfahrer Tel. 366 62 Auch Cabriolet.

Tel. 32929, 4—6 Uhr. L.-K. 14-5 Std. 2.40a. 1857

Selbstfahrer a. m. Fahr. Tel. 28425

21711 Selbstfahrer Kaiserhof-Garage.

Sind Sie Landwirt

oder haben Sie Beziehungen zu landwirtschaftlichen Kreisen, dann merken Sie sich das Wort:

Wer „Feld und Wald" nicht hält

Verliert viel Zeit und Geld!

„Feld und Wald" erscheint wöchentlich (Freitags). Postbezugspreis vierteljährlich RM. 2.- ohne Versicherung, RM. 2.70 mit Versicherung, zuzügl. 18 Pf. Bestellgebühr. Probehefte und Versicherungs-Bedingungen kostenlos durch den Verlag

„Feld und Wald", Essen

1.-4. Sept. **Mainzer Weinmarkt** Weinfestzug 2. Sept. a357

Zeitungs-Makulatur billig abzug. E., Herm.-Göringstr. 50.

Tafelbutter täglich frisch, 9 Pfd. netto fr. Rt. 12.60 gg. Nachn. Ernst Falk, Kaukehmen, Ostpr. b4537

Zurück b61 **Dr. Böshagen** W.-Elberfeld, Kasinostraße 40

Von der Reise zurück f57 **Dr. Leonh. Müller** Facharzt f. Nerven- u. Gemütsleiden W.-Barmen, Langemarckstr. 7

Zurück 1644 **Dr. med. Rink** Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe W.-Barmen, Unterdörnerstraße 54

Zurück **Dr. Theil** Zahnarzt W.-Elberfeld, Erholungstraße 14. Ruf 257 01 e464

Zurück 675 a **Dr. W. Thiessenhusen** Zahnarzt W.-Barmen, Ad.-Hitlerstraße 62b

Restaurant Büngershammer im Gelpetal Mittwoch: **Großes Kinderfest** 6 Uhr: Aufstieg eines Riesen-Ballons mit Fallschirmabsprung. s924

Bis einschließlich Donnerstag der **Groß-Erfolg** des „Europa"-Films (künstlerisch wertvoll)



mit Sybille Schmitz - Hanna Waag Leo Slezak Wolfgang Liebeneiner
Regie: ERICH WASCHNECK
Pressestimme: Unter Beifallsstürmen zum ersten Mal erklungen. Das Publikum fühlt sich in Festvorstellungen.
Großes Beiprogramm u. a. UFA-Tonwoche
Ufa 5.00 Die Jugend hat Zutritt
MODERNES Theater, Elberfeld
UFA-PALAST Barmen

Statt Karten

August Zimmlinghaus
Hetti Zimmlinghaus geb. Liller
Vermählte

W.-Elberfeld, den 28. August 1934
Paradestr. 21 k1024

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an
Rechtsanwalt
Dr. jur. Bernd Faber
Inge Faber geb. Trappenberg

W.-Barmen, den 28. August 1934
Amalienstr. 44 6780s

Alfred Berning
Eva Berning geb. Zimmermann
Vermählte

W.-Nächstebreck, 28. August 1934

Hans Adolf

Prächtiger Sonntagsjunge angekommen

Adolf Neuber und Frau
Grete geb. Leuchter

Wuppertal-Barmen, 26. August 1934
z. Zt. Frauenklinik Humboldtstraße

Sonntag morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden ganz unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Vetter, Neffe und Onkel

Willy Brücher

im blühenden Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer:

Else Brücher geb. Schilling
und Kinder
Familie August Brücher
Familie Wilhelm Schilling.

Wuppertal-Ronsdorf (Barmen-Langerfeld), den 26. August 1934.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 29. Aug., nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs aus.
Die Trauerfeier ist eine halbe Stunde vorher. w1860

Psalm 126 Vers 5.

Ein liebes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Ww. Wilh. Diergardt

Selma geb. Bertram

im 78. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld (Nevigeserstraße 17), Hattingen-Ruhr, Berlin, W.-Barmen, Mecklenburg, Panama U.S.A., den 25. August 1934.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 29. Aug., 3¼ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs Hochstr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. k1022

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen um 9½ Uhr nach schwerer Krankheit meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren guten Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen

Herrn Walter Rädisch

im blühenden Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Frau Walter Rädisch
Maria geb. Dinter
Familie Rädisch
Familie Dinter
und Anverwandte.

W.-Elberfeld (Kipdorf 37), den 25. Aug. 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. August, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Brettchen aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

---

Nach dir, Herr, verlanget mich.
Ps. 25, V. 1.

Heute nachmittag nahm der Herr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Christian Willmann

Luise geb. Thissen

nach langem, schwerem Leiden, kurz vor ihrem 70. Geburtstage, im festen Glauben an ihren Erlöser, zu sich in sein himmlisches Reich.

Um stille Teilnahme bitten:

Max Finthammer und Frau
Gertrud geb. Willmann
Fritz Willmann und Frau
Johanna geb. Eckhardt
Alfred Willmann
und 3 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld, Stolberg (Rhld.), Düren, Lärchenstr. 22. den 26. August 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Aug. 1934, 3¼ Uhr nachm., von der Kapelle des luth. Friedhofs am Brettchen aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nur Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Gestern abend gegen 10.30 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Artur Jung

Helene geb. Kniel

im blühenden Alter von 29 Jahren. Sie starb im vollen Vertrauen auf ihren lieben Heiland.

Um stille Teilnahme bitten:

Artur Jung
Rolf, Ursula und Horst Jung
Familie Josef Kniel
Familie Johann Jung
Familie Karl Kolb
Familie Heinz Geradang.

W.-Elberfeld (Hülsbeck 9), Wien, Köln, Köln-Merheim, Köln-Nippes, Wiesdorf, Opladen, den 26. Aug. 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 28. Aug. 1934, nachm. 3.30 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.
Das feierliche Seelenamt wird gehalten am Dienstagmorgen 7.15 Uhr in der Laurentiuskirche. k1023

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Carl Aug. Edelhagen

Laura geb. Oberlis

im Alter von 94 Jahren in Frieden heim.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld, W.-Barmen, Köln, Beckingen (Saargeb.), W.-Cronenberg, Oberwinter, 26. Aug. 1934.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. k1025

Drucksachen für Industrie und Handel, Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, Illustr. Kataloge, Preislisten, Anfertigung von Entwürf. f. Werbedrucksachen **W. Girardet, Essen.**

Vermietungen

Oberbarmen
Herrschl. Hochparterre,
4 Zim., Küche, Bad, Mans., Heizg., Garten bill. zu verm. Ang. unter B 277 an die Geschst. Bm. 6781a

5-Z.-Wohnung
abgeschl., 2. Etg., Elektr., Veranda, Innenklos., i. Hse. E., Ronsdorferstr. Nr. 11, p., l. Kft. zu vm. Näh. Ptr. bei Hermes. f947

5 Zimmer
mit Heizung und Bad zu vermieten Zimmermann, Barmen, Südstr. 3
f209

W.-Elberfeld, Schleswigerst. 29a
Abgeschlossene 3-Z.-Wohnung
m. Abstellr., Innenklosett, Baderaum, sämtl. Räume mit Linoleum, elektr. Licht, Gas, ar. Kell., Mitbenutzung v. Waschküche und Trockenspeicher, nichts anzulegen., a. d. neuzeitlichste hergerichtet,
für nur 44.- RM.
zu verm. durch: 153
Hausverwalter Wiedenstritt
W.-Elberfeld, Neue Fuhrst. 29

Abgeschl. 4-Z.-W., 4. Stock (gerade 3.) **Kölnerstr. 52, Eb.,** sof. o. sp. z. v. E., Kölnerstr. 67 (1. Gesch) f1029

Abg. Etage, 3 Z., Küche, Bad, Mans., mit Heiz., Warmwasser, Fahrstuhl, p. sof. od. spät. z. v. Carl Sasse, E., Herzogstr. 44. 1890

3 Zim., 2. Etg. z. v. B., Schafbrück II. 31 †

3 gr., abgeschl. 3. Näh. Heiligenstraße, Ebl., zu verm. * Ang. E 6326 Gst.

Luftkurort
3—4 schöne Zim. mit Anlagen und Garten, 25—30 M. Ang. postl. Kürten A. H. 100. b4545

3 Z., 1. Et., z. 1. 9.* E. Waldhausen 4, p.

2gr., l. 3. sof. z. v. M. E., Kleeblatt 31, II *

2 Zim., Hinterh., sofort zu verm. * E., Bandstr. 3, p.

Kl. Wohnungen u. Lagerplatz
zu vermieten. B., Unterdörnerst. 103
b4539

Groß., leer. Erkerz. m. fl. warm. u. kalt. Wass., Heiz., elektr. Licht u. gut möbl. Z., 1—2 Bett., mögl. zusamm., an rub., dauernd. Ta. o. Ehep. z. v. Koch- u. Badeg. Ang. B 4585 Bm. †

1 gr. Zimm. an rub., ausl. Person zu verm. 6799a Ang. B 4587 Bm.

Mietgesuche

Kindl. Ehep., sich. Mietz., i. 3—4 Z., mögl. m. Ver. o. Bad. Nähe Tal o. Schwebebahn, 1. 10. Ang. E 6263 Gst.*

Ig. kl. Ehepaar sucht rub. **3 Zim.,** per 1. 10. 34. Ang. E 6262 Gst.

Dr. sucht sof. oder 1. 10. k1028

6-Zimmer-Wohnung
m. Zubehör u. Garten außerh. des Zentr. Ang. unt. E 6279 an Gst.

Rud. Frl. i. Zahl., i. 2gr. od. 3fl. 3.-Etg., i. b. H., Südstadt. * Präsang. E 6264 Gst.

* Kindl. Ehep. i. 2-Zim.-W., mögl. Südst. a. g. Hausard Ang. E 6166 Gst.

Möbl. Zimmer

Vohwinkel, König-straße 55, I: Gut möbl. Z., an rub. Mieter abzug. *

Elberfeld:
Alexanderstr. 8: Gt. Schlafstelle frei. *

Höchsten 28, p.: Sb. möbl. Z., el. Licht, m. 1 od. 2 Betten, sep.*

Kipdorf 28 I: Sch. möbl. Mans. a. Hrn.*

Ludwigstr. 99: * Saub., möbl. Z.

***Mathildenst. 4, p.:** M.-W.-u. Schlafst. 29

Robertstr. 4, IV: Z. m. 2 Bett., El. Kchg.*

Schloßbleiche 26, II: Gt. m. Z. i. 1. o. 2. M. *

Südstr. 68, I. Ecke Westst.: Sch., hell, m. Z. bill. a. berufst. D. *

Wolfenburgstr. 50: M. Z. i. u. 2 M. Kg. Tf. 1786

Barmen:
Hähnerstr. 7, III:† 1 × sch.: Möbl. Zim.
Oberdörnerstr. 107a Sch. m. Z., Kochgel. †

Gesuche

Möbl. 2 (evtl. 3)-Zim.-Wohnung in Nevenburg von 2 ig. Herren gesucht. Preisangebote u. E 1690 an Gschst. b4542

Gt. möbl. Z. m. fl. Wass. Nähe Nordpark, v. ig. Kaufm. ges. 6802a Ang. B 4550 Bm.

Maschinen

Gut erh. Elektr. Motore, 2 Stck. 3 PS Wechselstr., 1 Stck. 2 PS Wechselstr., 1 Stck. 5 PS Drehstr. bill. z. v. Näheres Elberf., Viehhofstraße 101. c274

***Versandh. Nähm.** Ia Marke, bill. abz. E., Luisenstr. 124.

Kleidermarkt

Neu, schwarz. Kleid u. schwarz. Jackenkleid, Gr. 50, z. v. **E., Grifflenbg. 15, II** *

Grundstücks-Markt

Baugrundstücke straßenbaukostenfrei, Nähe Barrenbeck, groß 450 u. 900 qm, billig zu verk. Int. wollen sich melden unter **E 2877 an Geschst.** f68

Möbelmarkt

Schlafz. echteiche Mk. 375.— Küche, natur, M. 150 Möbelhaus Schulty, B., A.-Hitlerstr. 512 Ebestandsdarlehn. 85d

Echt Eichen-Schlafzimmer neu, mit 3türig. 180er Schrank **295 Mk.** Möbel-Seibach, Barmen, Kl. Flurstr. 12, 3 Schaufenst. 44v

Gr., 2tür., nußb. gestrich. Kleidschrk. bill. E., Gesenbergst. 23.*

Chaiselong. Pol., E., Kipdorf 32, 2 × sch.* †

***Gas-Heizofen** m. Marm. zu v. E., Langestraße 18, p.

Automarkt

Autoreifen 1 Stck. 32 × 6 m. Schlauch 2 Stck. 7.00 × 20, 2 Stck. 5.00 × 17. E., Gesenbergst. 23*

Adler

6 Zylinder, Kombinationswagen — preiswert zu verk. Ang. unt. B 272 Gst. Barmen. 12b

25 Geleg'heitskäufe, teils steuerfrei. **AUTO-BRENNE** E., Herzogstr. 33. h24

7/34 PS. NSU.-Limousine viert., für nur M. 475.— zu verkauf. Anfragen unter Telef. Nr. 366 82. c274

Autoheim Elberf., Steinstraße 7, hat **Ersatzteile** zu verkaufen von Austro-Daimler. Baujahr 26. f1034

Herhahn-Autolicht x485
W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 491.
Zufahrt auch über Adlerbrücke polizeilich gestattet.

Verschiedene Verkäufe

Kl. Textil-Geschäft zu verkaufen. * Ang. E 6161 Gst.

Mehrere 6783a **Minimax-Feuerlösch-Apparate** preiswert zu vkf. Fernr. Nr. 561 65

Tiermarkt

Drahthaar. Terrier, Hündin, m. Stamm-b., i. gut. Hände abzugeben. f1027 Heim. Steinbauer, E., Simonsstr. 20

Kaufgesuche

Drehstrom-Motore, ¼ bis 5 PS zu kf. gesucht. Angeb. u. E 1689 an Gschst. f239

4 spul. Schläger 50—60 mm Spruna zu kauf. ges. x493 Ang. u. R 666 B., Berlinerstraße 62.

***Gebr. Nähmasch.** bill. ges. Preisang. u. E 6162 Gschst.

Heizungskessel, 0,6 bis 2,4 qm u. Heizkörper gesucht E., Exerzierplatz 4, Ruf 239 25. f1035

Suche eine b4540 **Limousine** etwa 5/25 p. ähnliche Stärke, gebraucht, zu kaufen, am liebsten aus Privathand. Bedingung: Gute Maschine. — Wilhelm Klein, Ruf Nr. 121 Hückeswagen.

Personen-Kraftwagen (mittlere Stärke), in nur gut. Zust. gegen Kasse zu kf. gesucht. — Angeb. u. B 276 Gst. Bm. 6782a

Klein-Auto, bis 5 PS, off. 4-Z., Sport-w. o. Cabr., preisw.* Präsang. E 6160 Gst.

Kinderwag., gebr. Ang. E 6266 Gst.*

Gold- u. Silbergegenst. kauft zum höchsten Preis: Kurz, B., Berlinerstraße 97. 10316

Gebr. Paddelboot zu kf. ges. Ausf. Angeb. mit Preis u. E 6278 Gst. †

Baumwollgarne, rob. o. gefärbt, sowie 8er Werga., weiß, zu kauf. ges. B., Gratenstr. 3, Tel. 561 72. 6729a

Große Kisten ges. Telef. 576 25. †

Vermischte Anzeigen

Suche sof. für jed. Sonntag ein c51 **Musiktrio oder Quartett.** Anfang: Sonntag den 2. Sept. 34. Persönl. Meld. mit Bild Restaurant Hermann Flockenhaus, Linderhausen bei Schwelm, Telefon Nr. 2920 Amt Schwelm.

Wäschenachgewicht luftgetrocknet, Pfd. 15 Pfg. — Spez.: Stärkewäsche. † **Wäscherei Jansen, Bm., Sternstr. 63a**

Goldschmiede-Werkst. f. Massenartik. v. Metallwarenfabr.* Ang. E 6165 Gst.

Lohnkonfektionär gesucht, der in der Lage ist, laufend größere Anzahl Herren- u. Burschenanzüge für M.-Gladbacher Kleiderfabrik anzufertigen. — Ausführliche, niedrigste Preis-Ang. E 1692 Gschft. b1544

Heirats-Gesuche

Metzgermeister, 36 J. (Thür.), wünscht nur en erst. Häuf. tät., i. auf d. Wege die Bekanntsch. einer sol. nachh. Geschäftsfrau zw. Gründg. eines Geschäftes (Einheir. angenehm). Barver. mög. verb. (Witwe, nicht ausgeschl.). Diskr. zugesichert. Briefe mit Bild, welche zurückgesandt werden, unter E 6265 an die Geschäftsstelle.

Verloren-Gefunden

Mittwochabd. gold. Brosche verl. von Prinzenstr. — Stutt-bergstr., rei's Straßenb., geg. Bel. abz. E., Stuttbergst. 30, I *

Schwarz-weiß Fox-Drahthaar entl. Halsband m. Namen. Frowein, Brüllerhöhe. Geg. Bel. abz. Elbsb., Katernberaerst. 180 (Türhaus). f1031

Kleiner, schwarzer **Dackel** (Ulti), a. d. Ebrenberg Barm. entl. Gegen gute Belohnung abzugeben. † Dr. Früchte, Bm., Uferstraße 12.

Drahth.-Fox (Hündin) zugelaufen † Mönninghoff, B., Clausendof Nr. 45

Schwarz-weiße Katze entl. Rücks. erb. Dr. Meinel, Gft., Brüningstr. Nr. 17 f1009

Unterricht

Latein
Wer erteilt Unterricht. Gefl. Nachricht. † Geschäftsst. E6261 Gschst. *

Verloren

Anzeigen in dieser Rubrik kosten nur 7 ₰ je mm.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 201 — 1934 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 27. August

Vereidigungen auf den Führer

Treuegelöbnis der Landespolizeibeamten
Feierlicher Akt im Landgerichtsgebäude

Der Chef der preußischen Landespolizei hatte gemäß dem Gesetz über die Vereidigung der Beamten und Soldaten der Wehrmacht die Vereidigung der preußischen Landespolizei auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler angeordnet.

Für die Offiziere und Wachtmeister der Landespolizeiabteilung, Standort Wuppertal-Barmen, wurde sie in feierlicher Form am Samstagmittag 12 Uhr durch den Kommandeur der Abteilung vorgenommen. Auf dem Kasernenhof war durch die Fahnen des neuen Reiches und die Ausschmückung mit schlichtem Grün im Hintergrund der Feier ein würdiger, festlicher Rahmen gegeben worden. Nachdem die Formationen des Standorts Barmen vor dem mit Schwarzweißrot umgebenen Altar Aufstellung genommen hatten, eröffnete die Kapelle der Landespolizei die Feier der Vereidigung mit einem Choral. Es schlossen sich Ansprachen der Standortpfarrer beider Konfessionen an.

Während der katholische Seelsorger, Pfarrer Dr. Goebeler, die Mahnung zum Verantwortungsbewußtsein seiner Ansprache zugrunde legte, wies der evangelische Pfarrer Hölzel auf die höchste Pflicht des Soldaten, die Treue zu Führer, Volk und Vaterland hin, die ihre Vollendung in der Hingabe des Mannes bis zum Tode findet.

In einer kurzen Ansprache würdigte der Kommandeur der Landespolizeiabteilung, Major Giese, das Verdienst Adolf Hitlers um Volk und Vaterland und die Volksabstimmung, die den Führer und Reichskanzler an die Spitze des Reiches berief. Er schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf die Bedeutung des Treueeides, der deshalb so eindrucksvoll sei, weil dadurch zu Adolf Hitler, dem Führer unseres Volkes in ernster Zeit, ein Treueverhältnis ganz besonderer Art geschaffen worden sei.

Der Kommandeur sprach dann die Eidesformel, die von den stillstehenden Formationen wiederholt wurde.

Mit einem Sieg heil auf den Führer und Reichskanzler und dem Spielen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde die ernste Feier beendet.

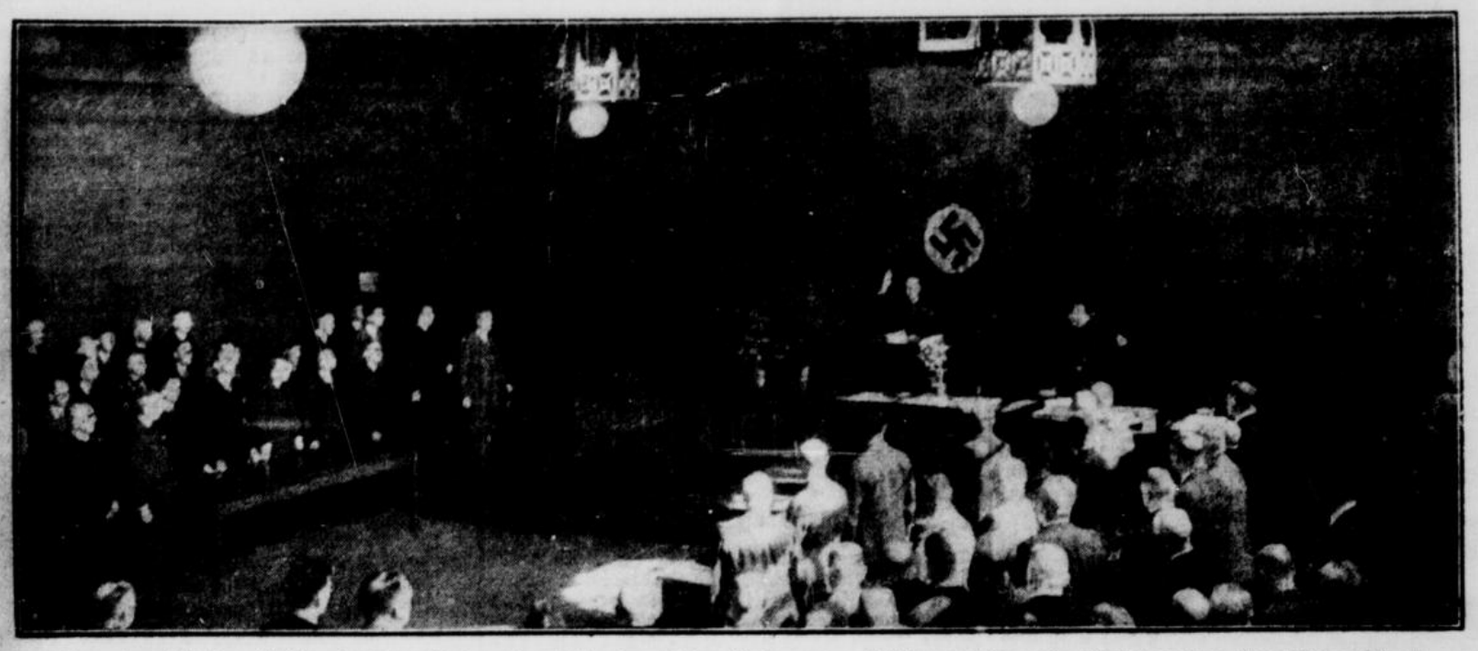
Danach traten die Formationen zum Vorbeimarsch an, der vom Kommandeur abgenommen wurde.

Die Justizbeamten

Heute vormittag um 11 Uhr versammelten sich im festlich geschmückten Schwurgerichtssaale des Landgerichts die Beamten sämtlicher Justizbehörden Wuppertals einschließlich der Notare und Handelsrichter, um dem Führer des deutschen Volkes als dem Staatsoberhaupt den Treueid zu leisten.

Landgerichtspräsident Dr. Kleinschmidt leitete die feierliche Handlung in seinem und im Namen des Oberstaatsanwalts Wetzmüller mit folgender Ansprache ein:

„Treue Pflichterfüllung erwarten Staat und Volk von den deutschen Beamten, erwarten sie auch von den Beamten der deutschen Justizbehörden. Diese Treue und Pflichterfüllung gilt aber nicht nur dem Staate und Volke, sie gilt insbesondere auch dem Führer des Staates. Zu diesem hat sich das deutsche Volk und haben sich die deutschen Beamten in der Volksabstimmung vom 19. August 1934 mit überwältigender Mehrheit bekannt. Der deutsche Beamte, der in einem besonders nahen Verhältnis zu dem Staatsoberhaupt steht, freut sich, daß er durch den heute abzuleistenden Treueid auch öffentlich bekennen und



Landgerichtspräsident Dr. Kleinschmidt nimmt im Schwurgerichtssaal den Justizbeamten den Treueid ab

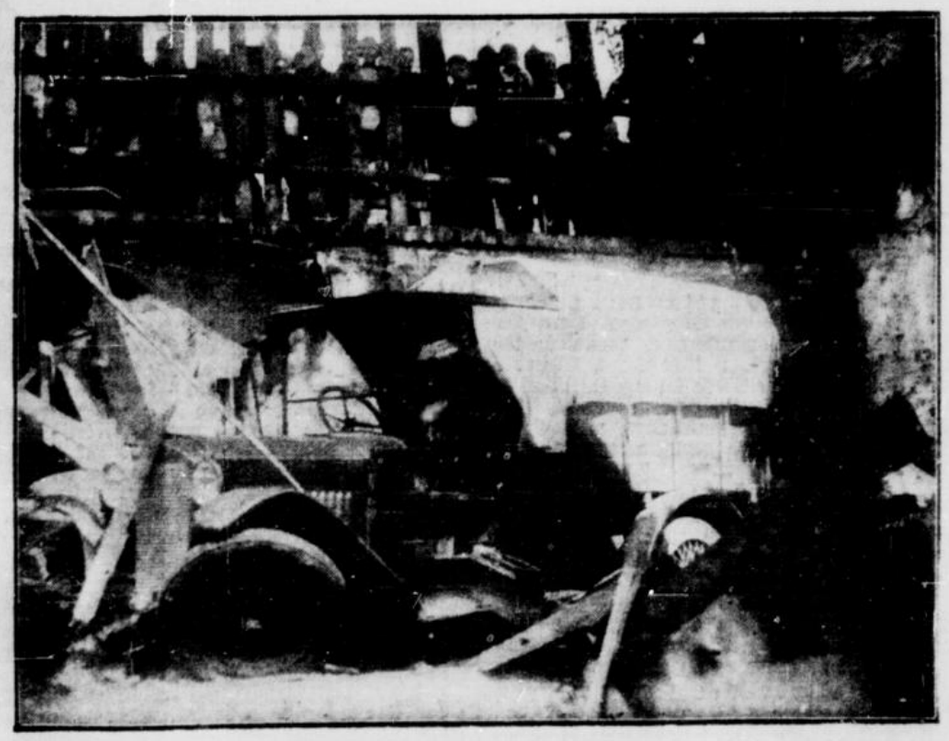
geloben darf, daß er seinem Führer die Treue halten und seine Staatsdienerpflichten ihm gegenüber erfüllen will, komme, was auch kommen mag. Und der deutsche Beamte will damit klar und deutlich bekennen, daß er sein Amt nationalsozialistischen Grundsätzen gemäß ausüben und in all seinem Tun und Handeln im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung verfahren will, so wie es der Führer und Reichskanzler von seinen Beamten verlangen kann und muß. Noch enger als bisher werden wir durch diesen Treueid mit dem Führer verbunden. Nehmen wir es heute und allezeit ernst mit diesem Eid und zeigen wir uns würdig. Beamten im nationalsozialistischen Deutschland, im Staate Adolf Hitlers sein zu dürfen.

So bitten denn der Oberstaatsanwalt und ich einen jeden, der aus innerer Ueberzeugung dazu bereit ist, den durch Gesetz vom 20. August 1934 normierten Eid zu leisten."

Nachdem die Eidesleistung vollzogen war, brachte die Beamtenschaft ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus und sang die ersten Strophen der Nationalhymnen.

Lastkraftwagen stürzt 8 Meter tief ab

Leichtsinnige Tat zweier Angetrunkener



Der Lastkraftwagen stürzte von der Straße die Böschung hinunter, dabei einen Holzschuppen unter sich begrabend. In der Perspektive der Aufnahme erscheint die Absturzhöhe kleiner, als sie in Wirklichkeit (ca. acht Meter) war.

Ein Autounfall, der, obwohl er noch glimpflich ablief, von unabsehbaren Folgen hätte begleitet sein können, ereignete sich am Sonntagabend in Elberfeld an der Ecke Zimmer- und Gertrudenstraße. In der Zimmerstraße stand vor einem Hause ein Lastauto. Wie Anwohner der Straße erzählen, sollen nun, während der Führer den Wagen verlassen hatte, zwei angetrunkene Männer auf den Führersitz gestiegen sein und sich an dem Wagen zu schaffen gemacht haben. Jedenfalls setzte sich der Wagen plötzlich in Bewegung und sauste führerlos, da die beiden Unfugstifter rechtzeitig abgesprungen waren, die steile Zimmerstraße hinab, die zum Glück um diese Abendstunde unbelebt war.

An der Ecke Zimmerstraße- und Gertrudenstraße beginnt bekanntlich die Treppe, das sog. „Tippentappentönchen". Der mit voller Wucht ankommende schwere Wagen durchbrach den Holzzaun in der Gertrudenstraße und fiel auf einen etwa acht Meter tiefen Hof, wobei er die dort aufgestellten Bretterbuden zertrümmerte und schwere Balken und Bretter wie Streichhölzer knickte.

Obwohl der Wagen an seinem Untergestell erhebliche Beschädigungen aufweist, sind sie doch nicht so schlimm, wie man nach dem schweren und hohen Fall hätte annehmen müssen. Eine sehr schwierige Arbeit wird es sein, den schweren Wagen aus dem engen Hofraum wieder auf die hochgelegene Straße zu winden, denn eine andere Möglichkeit gibt es hier nicht.

Bei dem donnernden Getöse, mit dem der Wagen herabsauste, kann man sich den Schrecken der Bewohner des zu dem Hofraum gehörenden Wohnhauses denken, die im ersten Augenblick an ein Erdbeben glaubten.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde der Führer des Lastkraftwagens durch das Ueberfallkommando wegen Verdachts des Autodiebstahls vorläufig festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Sommerkonzerte des Städt. Orchesters

Im Sommerkonzert am Dienstag dem 28. August wirkt die Oratorien-Vereinigung Berg.-Land unter ihrem Dirigenten St. Herter-Düsseldorf mit. Die Vortragsfolge trägt einen festlich-heiteren Charakter. Bemerkenswert sind eine Bläser-Serenade von Mozart und deutsche Tänze von Schubert.

Am Donnerstag dem 30. August findet im Rahmen des 14. Sommerkonzerts ein Heiterer Abend statt. Humor in der Musik beherrscht den Abend, in dem als Solist der beliebte Baßbuffo der Wuppertaler Bühnen, Fritz Lang, mit Arien und Liedern aus Opern und Operetten mitwirkt.

Wiedersehensfeier der 23er Feldartillerie

Verbunden mit dem 3. Waffentag der deutschen Feldartillerie in den Tagen vom 31. August bis 3. September d. J. in Köln am Rhein, veranstaltet der Verband dort seine Wiedersehensfeier am Samstag (1. September) um 9 Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft am Appellhofplatz. Alle 23er-Kameraden des Bergischen Landes werden hierzu herzlich eingeladen; sie erhalten weitere Auskunft durch den Schriftwart Paul Oehler, Barmen, Humboldtstraße 27.

Ernstes und Heiteres

Wuppertals Bühnenkünstler warben

Ein stark besuchtes Fest

Am Samstagabend fand in der Stadthalle Johannisberg eine Veranstaltung statt, von der schon seit Tagen überall in der Stadt die Rede war: das große Werbefest der Wuppertaler Bühnen.

War es nur die geschickte und zweckmäßig aufgebaute Propaganda, die es zuwege gebracht hätte, daß der Saal bis zum letzten Platz gerappelt voll war und einige Zuhörer gar noch stehen mußten? Oder darf man auch in einer gesteigerten Anteilnahme weiterer heimischer Bevölkerungskreise an den Kulturgütern des Theaters den Grund für den schönen Erfolg der Veranstaltung erblicken?

Gewiß hat es in Wuppertal stets einen stattlichen Kreis treuer Theaterfreunde gegeben, Doch das genügt noch nicht. Das Theater soll wirklich das Leben eines jeden Menschen mit dem hehren, strahlenden Lichte der ewigen Kunst durchleuchten. Darum müssen auch die, die bisher abseits standen, mehr und mehr für die Idee des Theaters gewonnen werden — zu ihrem eigenen Besten.

Die Erfassung der gesamten Bevölkerung hat mithin als Ziel über der künstlerischen Arbeit unserer Bühnen zu stehen. Erst wenn sie restlos geglückt ist, darf das Theater als wahres Volks-Theater angesprochen werden. Zur Erreichung dieses hohen Zieles sind neben tüchtigen Leistungen auch eine wirkungsvolle Propaganda und eine möglichst enge Verbindung von Künstlern und Publikum unerläßliches Erfordernis. Deswegen war der mit dem Werbefest eingeschlagene Weg durchaus als glücklich zu bezeichnen.

Der „Wach-auf-Chor" aus Wagners „Meistersingern" gab dem Abend einen wuchtigen, eindrucksvollen Auftakt. Durch den Theater-Chor und das Städtische Orchester wurde er unter der temperamentdurchglühten Leitung von Operndirektor Wilhelm Schleuning ganz ausgezeichnet zu Gehör gebracht. Bei der Ansprache des Hans Sachs lernte man sodann in dem neu verpflichteten Heldenbariton Franz Stefan einen sympathischen Sänger mit reifer Stimmkultur kennen. Für eine eingehende Würdigung der neuen Künstler kann natürlich ein so kurzes erstmaliges Auftreten noch nicht den rechten Maßstab abgeben.

Gaupropagandaleiter Brouwers-Düsseldorf kam in längeren Ausführungen auf die hohe Bedeutung des Theaters für die notwendige kulturelle Untermauerung der politischen Bestrebungen zu sprechen. Aufgabe und Pflicht sei es also, das Theater nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen. Auch SA.-Oberführer und stellv. Polizeipräsident Habenicht wies auf die vom Nationalsozialismus her mit Recht geforderte Pflege des Theaters hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der glänzende Besuch des Werbefestes auch die regulären Theaterabende des kommenden Winters auszeichnen möge.

Viel Beifall durften Else Fiebera, Elly Mirkow, Georg Gutmer und Hanns Heinz Wunderlich für ihr prächtig gesungenes Quartett aus Beethovens „Fidelio" entgegennehmen. Der neue Tenor Franz Heinrich Wagner trug recht ansprechend die Gralserzählung aus „Lohengrin" vor, während dem neuen Bassisten Rudolf Wünzer für seine prachtvoll dargebotene „Figaro"-Arie „Ach, öffnet eure Augen" das begeisterte Publikum geradezu stürmisch dankte. Sicher und gewandt wurden diese Sänger von August Vogt mit dem musizierfreudigen Orchester begleitet.

Hervorragende Tanzkunst sah man ferner bei dem neu verpflichteten Ballettmeister Günter Heß, der mit seiner Partnerin Ursula Reymann in dem entzückenden Kaiser-Walzer von Joh. Strauß neben einer vorzüglichen tänzerischen Technik und körperlichen Schulung insbesondere eine wirklich vorbildliche Einfühlung in Geist und Gehalt der getanzten Musik offenbarte. Hier wird man für die Zukunft prächtige Leistungen erwarten dürfen. Auch die von Heß geleitete Ballettgruppe zeigte in zwei tänzerisch dargestellten Volksweisen schon ein treffliches Harmonieren, das zu schönen Hoffnungen berechtigt.

Endlich ist der neuen Operettensängerin Pauli Heinzmann und des lustigen Gesangs- und Tanzduos Lotte Schürhoff und Heinz Fangman anerkennend zu gedenken, die mit ihren hübschen Darbietungen aus dem Reiche der leichtbeschwingten, heiteren Muse für beste Stimmung sorgten. Diese hatte sich freilich schon bald eingefunden (auch der Ansager Kurt Lutz trug hierzu bei), so daß in dem weiteren Verlauf des Abends nach Abwicklung des eigentlich künstlerischen Programms allgemeine Fröhlichkeit herrschte und man bei Tanz und Geselligkeit noch lange zusammenblieb. Zwei eigens zusammengestellte Ball-Orchester gaben mit ihren flotten Weisen dem allgemeinen Tanz den nötigen Schwung.

So hinterließ denn das Fest bei allen Teilnehmern den günstigsten Eindruck. Zu hoffen ist nun wirklich nur, daß die Theater im Winter sich eines starken Besuches erfreuen können. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß in diesen Tagen ein reich bebildertes und mit zahlreichen Beiträgen aus berufenem Munde versehenes Werbeheft kostenlos unter die Bevölkerung verteilt wird, aus dem noch manche interessante Einzelheiten über die kommende Spielzeit zu ersehen sind.

Polizeiliche Warnung an die Autofahrer

Schärfste Strafen in Aussicht

Der Polizeipräsident in Wuppertal gibt bekannt: „Wenn dem Auftrage des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler gemäß von

Dank der Familie Hindenburg

Oberst von Hindenburg, hat auf das Beileidschreiben des Oberbürgermeisters an die Familie des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, das nachfolgende Dankschreiben gerichtet:

Neudeck, August 1934.

Liebe, Treue und Verehrung sind bei dem Heimgang meines Vaters, des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, in überwältigender Weise zum Ausdruck gebracht worden.

Für das mir ausgesprochene, so warmempfundene Beileid bitte ich, zugleich im Namen der Familie, meinen herzlichen und unauslöschlichen Dank aussprechen zu dürfen.

Oskar von Hindenburg.

Seiten der Reichsregierung der Verkehr und insbesondere der motorisierte Verkehr durch Vereinfachung und Beseitigung mancher verkehrshemmenden gesetzlichen Vorschriften eine starke Förderung erfahren hat, so geschah dieses in der selbstverständlichen Voraussetzung, daß gleichzeitig hiermit eine schärfere Selbstdisziplin der Verkehrsteilnehmer einsetzen würde. Um hier helfend und unterrichtend einzuwirken, wurde die Verkehrserziehungswoche durchgeführt, während welcher sich auch die Zahl der Verkehrsunfälle sehr erheblich verringerte. Seitdem aber sind die Unfallziffern wieder in ständigem Steigen begriffen. Die Untersuchung nach der Ursache der Unfälle hat ergeben, daß in fast allen Fällen nicht Nachlässigkeit und Unachtsamkeit, sondern frechste Rücksichtslosigkeit und Leichtsinn die Schuld an den Unfällen tragen. Anstatt daß alle Kraftfahrer ihrer Dankbarkeit für die Lockerung der ihnen früher auferlegten gesetzlichen Beschränkungen durch besondere Verkehrsdisziplin und Rücksichtnahme Ausdruck verleihen, benimmt sich ein erheblicher Teil von ihnen in einer Art verkehrsgefährdend, daß die Verkehrspolizei nunmehr scharf dagegen vorzugehen gezwungen ist.

Die Verantwortung für ein härteres Zupacken trifft also nicht die Polizei, sondern ganz allein die Kraftfahrer, die nicht lernen wollen, daß sie nicht allein auf der Welt sind. Nicht nur mit harten Strafen, sondern mit der Entziehung des Führerscheins, die fast immer eine verhängnisvolle wirtschaftliche Schädigung des davon Betroffenen und seiner Familie bedeutet, wird dem Uebel gesteuert werden. Eigennütziges, rücksichtsloses Verhalten paßt nicht in das Gefüge des nationalsozialistischen Staates und wird deshalb mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden.

Die Kraftfahrer mögen sich gesagt sein lassen, daß diesem letzten Aufruf die erforderlichen Maßnahmen auf dem Fuße folgen werden."

Langerfeld ehrt den Führer

Ein Ortsgruppen-Kongreß auf Henkels Wiese

Die Ortsgruppe Wuppertal-Langerfeld der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei veranstaltete am Samstagabend auf Henkels Wiese einen Ortsgruppenkongreß zu Ehren des Führers, an dem neben SS. und SA., Hitlerjugend, Jungvolk, Bund deutscher Mädels, Frauenschaft, Kriegsbeschädigtenorganisation und den Betrieben, die geschlossen anrückten, auch weiteste Kreise der Bevölkerung teilnahmen. Auf der großen Wiese waren sechs gewaltige Fahnenmasten und ein riesiges Hoheitsabzeichen errichtet worden, vor denen die große Tribüne stand. Auf der gegenüberliegenden Seite befand sich das Ehrenmal für die für die Bewegung Gefallenen, von zwei lodernden Feuern flankiert.

Nach dem Fahneneinmarsch erfolgte die feierliche Totenehrung, während der Kreisleiter Feick einen Kranz am Ehrenmal niederlegte. Dann sangen die vereinigten Langerfelder Männergesangvereine das „Heilig, heilig" aus der Deutschen Messe und „Deutschland, dir mein Vaterland". Hierauf erfolgte die Vereidigung der neuen Parteimitglieder, und dann nahm Kreisleiter Feick das Wort.

Er wies in seiner Rede u. a. auf die Initiative hin, mit der der Führer am 30. Juni in den Gang der Dinge eingegriffen hat; er habe Deutschland vor dem Untergange gerettet. Weiter habe die Welt geglaubt, daß der Tod Hindenburgs ein Durcheinander in Deutschland zur Folge haben werde, aber der Führer habe auch hier im rechten Augenblick die richtige Entscheidung getroffen. Die hinter uns liegende Volksabstimmung habe stattfinden müssen um der Bewegung willen, sie habe den Beweis erbracht, daß die Bewegung in Deutschland fest verankert sei. Es sei eine Frage der nationalsozialistischen Pflichterfüllung, wie lange es noch dauere, bis auch die letzten vier Millionen von der Ehrlichkeit und Reinheit der Bewegung überzeugt seien. Der Wiederaufstieg Deutschlands sei unlöslich verknüpft mit dem Führer und seiner Bewegung, und darum habe jeder die Pflicht, sich als Charakter zu erweisen und dem Führer die Treue zu halten. Charakter und Treue, diese beiden Worte müßten wir uns immer vor Augen halten.

Das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied und ein großer Zapfenstreich beschlossen die eindrucksvolle Kundgebung.

Fliegertage – Arbeitstage

Ein buntes Sportprogramm beim Treffen der rheinischen und westfälischen Flieger in Wuppertal

Von überall her aus dem weiten Gebiet Westfalens und des Rheinlandes waren die Flieger herbeigekommen. Ein Blick auf die Teilnehmerliste läßt erkennen, wie stark dieses Treffen beschickt worden war. Von Aachen, von Altena, Gladbach, Bielefeld, Dortmund, Duisburg, Düren, Düsseldorf, Emmerich, aus dem Sauerland, aus der Eifel, aus dem Oberbergischen, von Hagen, von Gummersbach, von Köln und Koblenz, von Krefeld und Paderborn, von Trier und Unna, von Wesel und Münster, natürlich auch von Wuppertal und seiner Umgebung waren insgesamt etwa 550 Flieger am Start.

Es gab in der Hauptsache Mannschaftskämpfe.

Der breite Durchschnitt

soll in der Ausbildung zunächst einmal besonders gefördert werden. Gewaltig viel Arbeit muß noch und mußte schon geleistet werden. Die Mannschafts- und Stadtekämpfe setzten sich aus Einzelleistung im Schwimmen, Laufen, Werfen, Weitgehen und Springen zusammen.

Das Gehen eröffnete die Sportfliegerkämpfe am Samstagnachmittag. Die Strecke war annähernd zwanzig Kilometer lang. Das Gepäck der Teilnehmer war ungefähr zwanzig Pfund schwer. Start und Ziel befanden sich am Stadion am Zoo. Es war nicht einfach, bei der schwülen Witterung das Tempo von Anfang bis Ende durchzuhalten. Von den über 300 Startenden erreichten nur wenig mehr als die Hälfte sicher das Ziel. Um so erfreulicher ist der Sieg des auch in leichtathletischen Kreisen bekannten Wuppertalers Rühl, der überlegen siegte und seiner Mannschaft wichtige Punkte verschaffte.

Am Abend füllten sich dann zwei Ballone, die zur Nachtfahrt vorbereitet wurden. Ballon „Wicküler" führte Oberst von Abercron. Ballon „Stadt Velbert" Frau Klüsener. Wie wir erfuhren, landeten die Ballone gegen Morgen in der Eifel, nachdem sie eine prächtige Nachtfahrt im silbernen Schein des Mondes hinter sich hatten.

Am Sonntag war viel los

Der Stadtteil Elberfeld stand im Zeichen der Flieger. Flaggenschmuck und Werbeplakate deuteten auf das Fliegertreffen hin. Flugzeuge furrten über Wuppertal. Im Bad Bendahl wurden schon in der Frühe die Schwimm-Wettbewerbe des Fünfkampfes ausgetragen. Anschließend marschierten alle Teilnehmer in ihrer schönen graublauen Gleichtracht durch die Straßen der Stadt und warben auf diese immer wirksame Weise für die Fliegerei.

Nachmittags stiegen im Stadion die Hauptkämpfe in der Leichtathletik. Nach einem Aufmarsch begrüßte in Vertretung des Fliegerkommandanten Laumann Kapitän Wenzel (Düsseldorf) den angetretenen Fliegernachwuchs und sprach in nicht mißzuverstehenden Worten von der Notwendigkeit einer energischen Förderung der deutschen Fliegerei. Alsdann gab es prächtige Freiübungen, die in ihrer Geschlossenheit den etwa 4000 Zuschauern ein schönes Bild darboten.

Die leichtathletischen Wettkämpfe

brachten nur wenige hervorragende Ergebnisse, aber einen verhältnismäßig guten Durchschnitt. Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß mancher noch beträchtlich hinzulernen muß. Als vielseitigster Fünfkämpfer ist der Vohwinkeler Segelflieger Herr zu erwähnen, der nicht nur der beste leichtathletische Mehrkämpfer von Wuppertal, sondern auch im Reiche nicht unbekannt ist, namentlich als Hürdenläufer.

Bei den Teilnehmern über 35 Jahren erregte der gute dritte Platz des 44 Jahre alten Schwarmführers Klimke auf Wuppertal Aufsehen. Wuppertal war insgesamt bei den Mannschaftswettbewerben außerordentlich erfolgreich und konnte sich sogar erlauben, den zweiten Platz in der Gesamtwertung an den Nächstfolgenden abzutreten.

Als Rahmen der Sonntag-Nachmittagsdarbietungen waren in der Luft Kunstflüge des Fliegers Schiller (Düsseldorf) und ein Schleppzug mit einem Segelflugzeug, in dem Segel-Sturmführer Blankertz (Ronsdorf) saß, zu sehen. Leider konnte widriger Windverhältnisse wegen das Segelflugzeug nicht ausgeklinkt (das heißt in Freiheit gesetzt) werden.

Sonst ist noch der überaus launige Ansager zu erwähnen, der den Zuschauern, die ja zum größten Teile auf dem Gebiete der Fliegerei nicht ganz zu Hause sind, dauernd fachmännische, mit Humor gewürzte Erklärungen gab.

Nun noch die Zahlen:

Mannschafts-Fünfkampf: 1. Wuppertal (vertreten durch Sülzbacher, Herr, Han und Schumann) 1145 Punkte; 2. Düsseldorf 1094 P.; 3. Duisburg-Hamborn 1040 P.; 4. Gütersloh 1039 P. — An zweiter Stelle landete eigentlich die zweite Wuppertaler Mannschaft mit Rühl, Berg, Bammer und Hucke, die insgesamt 1111 Punkte erreichten, aber großzügig genug waren, um Düsseldorf vorrücken zu lassen.

Fünfkampf-Einzelergebnisse: 1. Herr (Wuppertal), 2. Pfeiffer (Oennhausen), 3. Cörener (Oberhausen), 4. Vorderwulbeele (Düsseldorf), 5. Schumann (Wuppertal), 6. Heinze (Unna), 7. Will und 8. Kölsch (beide Solingen).

Dreikampf für Teilnehmer über 35 Jahre: 1. Franke (Hattingen), 2. Laube (Münster), 3. Klimke (Wuppertal), 4. Bock (Herne).

Kleinkaliber-Vergleichsschießen: 1. Münster 180 Ringe, 2. Dortmund 177 R., 3. Bonn 172 R., 4. Köln und Wuppertal je 171 Ringe.

Segelflieger landet in Ronsdorf

Gelegentlich des gestrigen Flugtages in Wuppertal landete das Segelflugzeug, das sich von einem Motorflugzeug gelöst hatte, auf einem der Felder in der Nähe der Ortschaft Huckenbach. Im Augenblick hatten sich zahlreiche Spaziergänger eingefunden, die den seltsamen Vogel bestaunten. Der Führer des Flugzeuges war ein Ronsdorfer.

Kreisfeuerwehrverband unter einheitlicher Leitung

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr

Erfolgreiche Tagungsarbeit in Cronenberg

Cronenberg hatte am Samstag und Sonntag aus Anlaß der Verbandstagung des Kreisfeuerwehrverbandes Wuppertal ein festliches Kleid angelegt. Aus allen Häusern grüßten Fahnen und Wimpel, die mit dem frischen Grün vor den Türen der Häuser ein farbenfrohes Bild boten.

Die Tagung begann mit einer Sitzung der Führer der Löschverbände, Löschzüge und Halbzüge der Freiwilligen Feuerwehr Wuppertal, in der in der Hauptsache organisatorische Fragen behandelt wurden. Die Oeffentlichkeit dürfte aus diesen Beratungen interessieren, daß aus Anlaß der Feuerschutzwoche vom 17. bis 21. September auch für Wuppertal eine ganze Reihe von Veranstaltungen geplant ist und daß bei sämtlichen Löscheinheiten demnächst durch Beamte der Berufsfeuerwehr Luftschutz-Ausbildungskurse abgehalten werden.

Am Sonntagvormittag fand am Ehrenmal eine würdige Gedenkfeier und Kranzniederlegung statt, bei der Branddirektor Fehlis mit herzlichen Worten der gefallenen Kameraden gedachte.

Kurz nach der Mittagspause begann dann im Evangelischen Gemeindesaal in der Kirchstraße die Verbandstagung (Mitgliederversammlung). Branddirektor Linn, der neue Verbandsführer, konnte als Ehrengäste u. a. begrüßen Bürgermeister Ueberhorst, den neuen Dezernenten für das Wuppertaler Feuerlöschwesen, Bezirksfeuerwehrführer Wuppermann-Schlebusch zugleich als Vertreter des Regierungspräsidenten. Direktor Linn gedachte der im letzten Jahre heimgegangenen Wehrkameraden und besonders des Reichspräsidenten von Hindenburg, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte.

Dann wies Direktor Linn auf die besondere Bedeutung dieser Tagung als der ersten nach der Umgestaltung des Feuerlöschwesens in ganz Preußen hin. Die Wehren seien heute fest im Staat verankert und bildeten eine besondere Art der Polizeiexekutive. Die bisher in Wuppertal vorhanden gewesenen zwölf Wehren seien nunmehr zu einer Wehr unter einheitlicher Führung vereinigt. Als Führer des neuen Verbandes dankte Direktor Linn allen Kameraden, die infolge Erreichens oder Ueberschreitens der Altersgrenze ausscheiden müssen, für ihre langjährige Treue, besonders dem bisherigen Vorsitzenden Borcherding, dem stellvertretenden Vorsitzenden Branddirektor Richter und Branddirektor Fehlis-Cronenberg, die auf Beschluß des Führerrats zu Ehrenmitgliedern ernannt worden seien.

Aus dem vom stellv. Vorsitzenden Richter erstatteten ausführlichen Jahresbericht ist erwähnenswert, daß der Verband bei Beginn des Geschäftsjahres, also am 1. April 1933, aus zwölf Wehren mit 23 Löschzügen bestand, einschließlich der Altersmannschaften gehörten ihm 934 Mann an. Im Bereich des Verbandes sind sieben Motorspritzen und neun Mannschaftswagen sowie elf Alarmsirenen vorhanden. Wie stark die Wehren im abgelaufenen Geschäftsjahre in Anspruch genommen waren, zeigt die Alarmstatistik. Danach wurden alarmiert die Wehr Beyenburg einmal, die Wehr Cronenberg 15mal, die Wehr Frielinghausen einmal, die Wehr Hahnerberg 6mal, die Wehr Herbringhausen einmal, die Wehr Langerfeld 7mal, die Wehr Lichtenplatz zweimal, die Wehr Ronsdorf 22mal, die Wehr Sonnborn dreimal und die Wehr Vohwinkel 11mal. Die hohen Zahlen bei Cronenberg, Ronsdorf und Vohwinkel erklären sich vor allem aus den zahlreichen Waldbränden des letzten Jahres.

Der Kassenbericht, den der Geschäftsführer des Kreisverbandes, Malthan, erstattete, zeigte ein Bild kluger und umsichtiger Kassenführung. Einstimmig wurde die Entlastung ausgesprochen. Der Verbandsführer sprach bei dieser Gelegenheit Herrn Malthan, der wegen Ueberschreitung der Altersgrenze ausscheidet, für seine jahrzehntelange aufopfernde Arbeit im Dienste des Feuerlöschwesens besonderen Dank aus und teilte mit, daß er zu seinem Nachfolger Oberbrandmeister Hülsenbeck ernannt habe.

Brandingenieur Dipl.-Ing. Haase hielt einen Vortrag über „Die Stellung der Freiwilligen Feuerwehr im neuen Staate". Herr Branddirektor Linn sprach das Schlußwort.

Die Cronenberger Wehr bewies ihre ausgezeichnete Schlagkraft mit einer Uebung auf dem Sportplatz Steinstraße und am Feuerwehrhaus in der Gasstraße, an die sich der Marsch zum Rathausvorplatz anschloß. Dort fand die Ehrung einer ganzen Reihe von Jubilaren statt, die ihren Wehren bereits 25 Jahre in Treue angehören. Für 40jährige treue Dienste wurden geehrt von der Frielinghauser Wehr Otto Halbach, Herm. Schmidt, Richard Winterhagen und Rich Kleuser, von der Ronsdorfer Wehr Josua Benninghoven und August Franke, von der Sonnborner Wehr Theodor Clausdorf und Ernst Eichhorn.

Revanchekampf Neumann gegen Budrus endete wieder mit dem Siege von Budrus.

Die Kämpfe am Sonntag

Der Kampf Lusch gegen Neumann blieb unentschieden. Kunst-Elberfeld kämpfte mit dem Deutschrussen Smirnoff unentschieden. Schwarzbauer-Hamburg verlor gegen Budrus-Litauen in der 21. Minute durch Doppelnelson. Der Entscheidungskampf zwischen dem tschechischen Meister Zpewazeck und Peterson wurde abgebrochen. Er wird demnächst fortgesetzt.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld

e.— **Vermißt wird seit dem 17. ds. Mts.** der 47 Jahre alte Presser Gustav Krebs, Vogelsauerstraße 35. Die Beweggründe für sein Verschwinden sind nicht bekannt. Er ist etwa 1,72 Meter groß und untersetzt, hat dünnes, dunkelblondes Haar, blasses, rundes Gesicht, braune Augen, vorstehende Zähne und mehrere Narben am Hals und Unterkiefer. Bekleidet war er mit grauem Schnitthut, grauem Anzug, blaukariertem Sporthemd, grauen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Angaben werden von den Polizeidienststellen entgegengenommen.

e.— **Tobsüchtiger.** Ein Mann erschien auf der Wache des 7. Reviers und tobte ohne jeglichen Grund. Ohne daß es verhindert werden konnte, brachte er sich mit einer Rasierklinge eine stark blutende Wunde am linken Unterarm bei. Der Tobsüchtige wurde durch das Ueberfallkommando einem Krankenhause zugeführt.

e.— **Erfolgreiche Stenographen.** Die Ortsgruppe Elberfeld der Deutschen Stenographenschaft nahm an der Tagung des Großgaugebietes Rheinland-Westfalen erfolgreich teil. Beim Richtigschreiben wurden sieben Arbeiten, davon zwei mit hervorragend, ausgezeichnet. Beim Schnellschreiben lieferten drei Mitglieder in der Geschwindigkeit von 240 Silben sehr gute Arbeiten. In 180 Silben waren zwei und in 120 Silben ein Mitglied erfolgreich.

In der Ortsgruppe wird in sieben Klassen wöchentlich hier und in Vohwinkel Unterricht bei mäßigen Monatsbeiträgen erteilt. Die regelmäßigen Uebungen beginnen wieder am Freitag dem 31. August, und zwar Mittwochs und Freitags in der Höheren Handelsschule, Montags und Donnerstags in der Knabenberufsschule, Friedrichschulstraße 17, Montags in der Berufsschule Vohwinkel. Nähere Auskunft erteilt Michaelis, Arminiusstraße 5.

Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Heinrich Rohrbach vollendet am heutigen Montag ihr 82. Lebensjahr. Sie nimmt regen Anteil an den Geschehnissen der Zeit und ist geistig und körperlich noch frisch.

b.— **Goldene Hochzeit.** Gestern, am 26. August, feierten die Eheleute Wilhelm Kaiser und Hulda geb. Luft, Barmen, Ziegelstraße 29, das Fest der Goldenen Hochzeit.

b.— **Vorsicht in abschüssigen Straßen!** An der Ecke Schafbrücken- und Oberdörnerstraße fuhr ein Radfahrer gegen ein Kraftfahrzeug. Der Radfahrer stürzte und blieb besinnungslos liegen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht. Die Schuld trifft den Radfahrer, weil er beim Befahren der abschüssigen Schafbrückenstraße die Gewalt über sein Rad verloren hat.

b.— **Festgenommen** wurde ein 19 Jahre alter, wohnungsloser Bursche aus Barmen, der Betrügereien und Wechselfälschungen verübt hat.

Ronsdorf

Zugunsten des Saalbaues

Ronsdorfs Sänger feiern Waldfest

Die dem Deutschen Sängerbund angehörigen Ronsdorfer Gesangvereine, die sich zu einer Singgemeinschaft vereinigt haben, die rund 550 Sänger umfaßt, sind seit längerer Zeit bestrebt, einen geeigneten Konzertraum zu bekommen. Wir haben des öfteren über die Verhandlungen und Veranstaltungen berichtet, die diesem Ziele gelten. Am gestrigen Sonntag wurde wiederum ein großes Waldfest durchgeführt, dessen Reinertrag ausschließlich dem Saalbaufonds zufloß.

Kurz nach 2 Uhr versammelten sich die Sänger auf dem Ronsdorfer Marktplatz, und dann ging's unter Vorantritt des Ronsdorfer Orchesters zur Waldkampfbahn in den Anlagen. Hier hatten sich schon schnell einige tausend Anhänger und Freunde des Männergesanges eingefunden, so daß sich schon in den frühen Nachmittagsstunden ein froh bewegtes Leben entwickelte. Zu Hunderten umstanden die Leute die Glücksbuden und Verkaufsstände. Neben dem Orchester, das fleißig mit musikalischen Darbietungen aufwartete, vereinigten sich die Sänger zu einem Massenchor. Außerordentlich stimmungsvoll inmitten des prächtigen bergischen Waldes kamen Heinrichs „Deutschland, dir, mein Vaterland" und „Wo die ruhmreichen Berge" von Siefener zu Gehör. Viel Humor fand ein Fußballspiel „Union", „Einigkeit" und „Eintracht" Langenhaus kombiniert gegen Kabelwerk Reinshagen und „Eintracht" Ronsdorf kombiniert. Die letzteren waren spielerisch überlegen und gewannen den „Sängerkrieg" 4:1. Bis in die späten Abendstunden dauerte der Jubel und Trubel, so daß der Zweck der Veranstaltung, eine Bereicherung des Saalbaufonds, erfreulicherweise erreicht worden sein dürfte.

Goldene Hochzeit

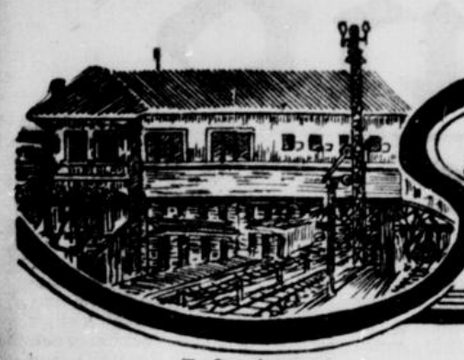
Die Eheleute Gustav Heuer und Frau Laura geb. Böning, Beckestraße, können am Donnerstag dem 30. August das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Das Ehepaar erfreut sich noch bester Gesundheit.

Vohwinkel

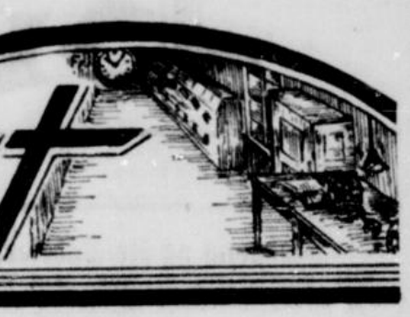
Keine Waffe ohne Waffenschein

Ein Wächter einer Papierfabrik in Vohwinkel gab in der Nacht zwei Schüsse ab, um einige Personen, die Fensterscheiben der Fabrik eingeworfen hatten, zu verscheuchen. Die Waffe wurde beschlagnahmt, weil der Wächter die Waffe nicht angemeldet hatte und nicht im Besitze eines Waffenscheines war.

ROMAN VON FRIEDRICH GASSNER



Stellwerk West



(7. Fortsetzung.)

Der Brief schloß mit der Bitte, Helmi von **ihrem Vater** zu grüßen.

Karl Lohhaus legte den Halter zurück, verschloß den Brief und erhob sich. Dann zog er den Mantel an und ging wie jeden Tag hinaus, um unvermutet irgendwo auf dem Bahngelände aufzutauchen.

*

In den ersten Tagen war Helmi kaum zur **Besinnung gekommen.** Sie war zwar nicht **zum erstenmal in Berlin;** aber immer von **neuem erschütterte** sie der Pulsschlag der Riesenstadt, dieser gewaltige Rhythmus, dem sich niemand entziehen konnte. Das Leben hier lief rascher, strömte voller, heftiger, gereizter und aufpeitschender als anderswo. Niemand hatte Zeit, der Abend, der Schluß der Arbeit war nicht das Ende des Tages. Spät noch, tief in die Nacht hinein, rauschte das Leben, tausendfortig lockte das Vergnügen — aber auch das Vergnügen erlebte der Berliner nicht in ruhigem Genuß, sondern atemlos, lechzend, im Tempo seiner Arbeit, im Tempo seines ganzen Lebens!

Pheline verstand es gut, Helmi immer Neues zu zeigen und sie dennoch so zu halten, daß sie stets auf die Mutter allein angewiesen blieb. Es gibt keine bessere Isolierung eines Menschen, als ihn unaufhörlich mit neuen Menschen zusammenzubringen. So kann keine Vertraulichkeit, keine Aussprache, keine irgendwie geartete menschliche Beziehung zustande kommen. Helmi lernte in diesen Tagen zu viele Menschen kennen, als daß sie einen einzigen von ihnen als Einzelwesen hätte empfinden können.

Dann kam ein Abend, vor dem Pheline eine leise Bangigkeit schwer unterdrücken konnte. In der eleganten Wohnung in der Bleibtreustraße fand sich die kleine Gesellschaft zusammen, deren Zusammensetzung Helmi, ohne daß sie einen triftigen Grund hätte angeben können, ein wenig befremdete.

Jeder aus der Gesellschaft dieser etwa fünfundzwanzig oder dreißig Personen schien den anderen zu kennen; aber oft war es wohl nur eine sehr flüchtige Bekanntschaft, von der keine Partei sonderlich Notiz nahm. Die Herren im Smoking, die Damen im kleinen Abendkleid standen und saßen in Gruppen zusammen, sprachen gedämpft und so, als erwarteten sie irgend etwas. Das Dienstmädchen und die Zofe Phelines gingen mit Tabletts umher, ein kaltes Büfett stand bereit, aber es wurde wenig gegessen oder getrunken.

Pheline selbst war für einige Zeit unsichtbar — dann öffneten sich die Türen zu dem Zimmer, in dem sonst der Ping-Pong-Tisch stand. Die Hausfrau erschien und fragte lächelnd, ob man nicht ein kleines Spiel machen wolle, und nun kam Leben in die Gesellschaft, und alles sammelte sich in dem Zimmer, wo an Stelle des großen Tisches einige kleinere aufgestellt waren.

Helmi fühlte sich sehr einsam. Die Mehrzahl der Anwesenden stieß sie beinahe ab, die anderen waren ihr völlig gleichgültig. Sie war den zuerst Gekommenen von der Mutter vorgestellt worden; aber als der größere Teil der von Pheline erwarteten Gäste eingetroffen war, unterblieb das, weil die Hausfrau anderweitig zu tun hatte.

So blieb Helmi sich selbst überlassen, zum erstenmal, seit sie in Berlin war, allein. Sie ging durch die Wohnung, die bis auf das Spielzimmer leer war. Hin und wieder klingelte es noch, und ein verspäteter Ankömmling trat ein, grüßte und ging in das Spielzimmer zu den anderen.

Es war Helmi trüb zumute, das Gebaren hier störte sie; man brauchte nicht viel Menschenkenntnis zu besitzen, um zu fühlen, daß diese Gesellschaft im Grunde gar keine war. Man traf sich offenbar bei Frau Pheline Lohhaus, um zu spielen. Nun gut, es gab wohl solche Treffpunkte auch innerhalb der besten Gesellschaft — aber doch nie mit einer solchen Deutlichkeit, nie mit dieser Ausschließlichkeit.

Gewiß, hier und da saßen immer einige Personen und unterhielten sich miteinander; aber Pheline kam nur selten und in größeren Abständen aus dem Spielzimmer und blieb immer nur ein paar Minuten sitzen. Ein-, zweimal war auch Helmi in das Ping-Pong-Zimmer gegangen und hatte gesehen, daß dort mit einer merkwürdigen Heftigkeit gespielt wurde. Karten und bunte Spielmarken wanderten von einem Platz auf den anderen.

Helmi stand gerade in dem kleinen Erker des Wohnzimmers und sah auf die Straße hinab, sie drängte einen schrecklichen, aber immer deutlicher werdenden Verdacht gewaltsam zurück. Da fühlte sie mehr als daß sie es hörte, wie jemand in ihre Nähe trat. Sie wandte sich um und sah einen nicht sehr großen, auffallend beleibten Mann von vielleicht fünfzig Jahren neben sich. Ein großes, flächiges Gesicht, von scharfen Falten durchzogen, das graubraune Haar schon dünn und sehr sorgfältig gescheitelt, traurige graue Augen mit schweren Säcken darunter. Sie kannte den Mann nicht, der da stand und ihren Blick erwiderte; er mußte eben erst gekommen sein und war ihr noch nicht vorgestellt worden.

Der Fremde seufzte jetzt leicht, lächelte — sein Mund war sonderbar gut und fein geschnitten, wäre der Mann schlank gewesen, so hätte er in diesem Augenblick bezwingend aussehen können trotz der Spuren von Verwüstung in seinen Zügen — und nickte Helmi zu. „Sie waren noch niemals hier zu Gast, gnädiges Fräulein? Kennen den merkwürdigen Betrieb noch nicht?"

„Merkwürdigen Betrieb —?"

Er lächelte wieder: „Um des Himmels willen, verstehn Sie mich nicht falsch, gnädiges Fräulein! Sie haben sicher davon gehört, daß hier viele Leute kleinere und größere Geschäfte machen. Aber das ist Ihnen ja sicher auch bekannt, wie?"

Helmi sagte fast unhörbar: „Nein — mir ist nichts bekannt, gar nichts —"

Der dicke Mann wurde auf einmal ernst und beugte sich vor. Seine Stimme hatte einen dringenden Ton: „Dann gebe ich Ihnen als Fremder einen Rat, einen einzigen Rat: Gehen Sie fort, gehen Sie gleich fort. Nehmen Sie nicht erst Abschied, verlassen Sie diese Wohnung —"

„Ich kann nicht, ich —"

Der Mann hob eine Hand: „Mein Gott, das ist es, ich kann ja auch nicht weg. So sind wir, die meisten hier! Ich muß spielen, verstehen Sie, Kind? Niemand zwingt mich — aber ich werde hergetrieben, hierher oder in ein ähnliches, ebenso dreckiges Unternehmen."

Da war das Wort, da hörte sie es klar, hart, unbarmherzig nackt ausgesprochen — seit fünf Minuten keine Neuigkeit mehr, keine Überraschung und doch ein Schlag, der sie fast zusammenbrechen ließ!

Pheline Lohhaus hatte also einen verbotenen Spielklub, versammelte in ihrer Wohnung in bestimmten Abständen Spieler aus Leidenschaft oder gar Beruf — es war so entsetzlich, daß Helmi wankte.

Der Mann ihr gegenüber hielt inne und sah sie forschend an: „Was ist Ihnen? Wußten Sie das alles nicht? Das ist doch undenkbar; hier kommt doch kein Mensch herein, der nicht im Bilde ist, oder —"

Helmi nickte und jedes Wort, das sie stammelte, bereitete ihr unsägliche Mühe: „Jawohl, ja — ich bin Helmi Lohhaus, und dies ist die Wohnung meiner Mutter —"

Sie fühlte, wie der Fremde ihre kalte Hand zwischen seine beiden Hände nahm und hörte ihn wie aus großer Ferne:

„Dann verzeihen Sie mir — nein, verzeihen Sie nicht. Sie haben nichts zu verzeihen und ich nichts zu bereuen. Ich kannte Sie nicht und deshalb war ich offen und so ehrlich zu Ihnen, wie sicher kein anderer es hier wäre. Ich bin gewiß nicht berechtigt, mich als Richter und moralischen Menschen aufzuspielen — aber ich bitte Sie, jetzt mit viel mehr Grund als vorhin: Bleiben Sie nicht hier! Ich war einmal genau so ahnungslos wie Sie jetzt — sehen Sie mich an, das wird Ihnen genügen, um mich zu begreifen. Ich bin alt genug, um einem jungen Mädchen wie Ihnen sagen zu können: Begeben Sie sich nicht in eine Gefahr, aus der Sie verwüstet herauskommen müssen —"

Helmi wehrte ab: „Nein, nein — Sie wissen ja nicht — meine Mutter —"

Sie schluckte, kämpfte ihre Tränen nieder und starrte aus dem Fenster auf die stille Straße. Man konnte in der nun entstehenden Pause das ferne Lärmen vom Kurfürstendamm her wie das Rauschen einer Meeresbrandung vernehmen.

Der Fremde fragte leise: Und Ihr Vater —?

Helmi antwortete nicht.

Man hörte vom Nebenzimmer her zwei Stimmen, heftig, trotz dem gedämpften Tone:

„Die Bank, natürlich die Bank — kennen wir, man sollte wirklich mal genauer —"

„Sie sind ja verrückt, zweifeln Sie daran, daß alles reell —"

„Nein — aber —"

Die Stimmen wurden leiser — Helmi hätte sich die Ohren zuhalten und schreien mögen, einfach schreien. Es mußte eine Erlösung sein, jetzt weinend und schreiend sich zu erleichtern — Aber sie schwieg, sah mit trockenen, zwinkernden Augen hinaus, hörte dem alten Spieler vor sich zu, der jetzt aufstand:

„Sie sind mir nicht böse, mein Kind, nicht wahr? Ich begreife, wie schmerzlich Ihnen das sein muß — aber, nicht wahr, Sie sind mir nicht böse, das wäre ein schlechtes Omen für heute abend — und sie entschuldigen mich jetzt, ich möchte — deshalb bin ich ja hergekommen —"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin Ihnen nicht böse — danke —"

Er atmete erleichtert auf und ging behutsam, als wolle er eine Schlafende nicht wecken, aus dem Zimmer.

Aber Helmi schlief nicht. Sie saß, schrecklich aus Ahnungslosigkeit und Unbefangenheit erweckt, regungslos auf dem Stuhl. In diesen Minuten brach eine Welt zusammen, eine Welt des Vertrauens, der kindlichen Liebe, der inneren Sicherheit zu einem Menschen. Zu einem Menschen? Zur Mutter, zur eigenen Mutter, die sie geboren hatte, mit Zärtlichkeit umgeben hatte.

Auf einmal bekam alles, was sie gehört hatte, was man ihr behutsam und undeutlich seit einem Jahr zugetragen hatte, ein schreckliches Gesicht; es war das Medusenhaupt, die Gorgo sah sie an, und sie fühlte sich versteinert. Was sollte sie jetzt tun, wenn die Mutter zu ihr kam, mit ihr sprach, sie küssen wollte,

Aber war es nicht gemein, sich so von der Mutter abzuwenden, nur weil sie etwas tat, was unerlaubt war? Durfte die Tatsache, daß die Mutter einen verbotenen Spielklub hatte — ja, nun durfte man die Augen nicht mehr schließen und mußte die Dinge so nennen, wie sie wirklich hießen! — durfte diese Tatsache dazu führen, daß ihr die Mutter verächtlich wurde? Was hatte der Spielklub mit Phelines Liebe zu Helmi zu tun?

Vielleicht war das alles entschuldbar, und der Vater unterstützte sie nicht genügend?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mädchen will „hoch hinaus"

Fabrikarbeiterin, Tippfräulein und Rekordfliegerin

Die bekannte englische Rekordfliegerin Amy Johnson ist von der Hillman-Linie für die Strecke Paris — London als erster weiblicher Verkehrsflugzeugführer der Welt angestellt worden.

Eine Frau als wohlbestallte Pilotin eines Verkehrsflugzeuges? Wir haben gelernt, alle Rekorde auf diesem Gebiet ohne Verwunderung hinzunehmen. Aber muß man nicht Respekt haben vor der Leistung dieser jungen Dame, die nichts anderes war als ein kleines Mädchen aus dem Volk, eine Fabrikarbeiterin?

Eine Fischerstochter aus Hull ist sie und mußte schon als Siebzehnjährige in einer Spinnereifabrik arbeiten, um ihr Brot zu verdienen. Und wenn sie mit ihren Kolleginnen an den langen Arbeitstischen saß, sagte sie manchmal: „Ich will Stenotypistin werden." Das war schon ein ganz beachtliches Ziel für eine arme Fischerstochter, und Amy saß Abend für Abend in den Fortbildungskursen, bis sie wirklich den dumpfen Fabrikraum mit einem hellen, freundlichen Büro vertauschen konnte.

Nun tippte sie sich mit zehn flinken Fingern durchs Leben, und ein anderes junges Mädchen hätte es wohl bei diesem Erfolg bewenden lassen. Doch die kleine energische Amy wollte nun einmal „hoch hinaus". Wenn sie an ihrer Schreibmaschine saß, sagte sie manchmal: „Ich will Fliegerin werden." Ihre Bürokollegen wollten sich schier totlachen über so viel Ueberspanntheit. Amy kümmerte sich nicht darum. Sie sparte und nahm Unterricht, — diesmal im Fliegen.

Und dann an einem Sommertage des Jahres 1930, als sie ihre Pilotenprüfung bestanden hatte, setzte sie sich ganz allein und mit einem beneidenswerten Optimismus in ein Flugzeug und machte einen Rekordflug von London bis nach Australien. Aus der kleinen Amy war über Nacht eine weltberühmte Sportheldin geworden. Umjubelt, gefeiert, vom König mit einem Orden ausgezeichnet, ein Liebling der Londoner Gesellschaft, wo man es plötzlich originell fand, daß sie eine Fischerstochter war, die sich nicht scheute, ihren heimatlichen Dialekt zu sprechen.

In Kapstadt lernt sie den englischen Rekordflieger Mollison kennen, der sich Hals über Kopf in sie verliebte, seine Verlobung mit Lady Wellesley löste und die kleine Amy heiratete. Die Flitterwochen begannen mit einem Wettflug von Kapstadt nach London — jeder flog für sich allein, bei dem Amy Johnson-Mollison den Rekord ihres Fliegergatten um volle zehn Stunden unterbieten konnte. Ihr Gemahl war nicht wenig erstaunt über diese „Niederlage".

Nun ist Amy die erste Verkehrsfliegerin der Welt geworden. Vor wenigen Tagen hat sie mit acht Passagieren ihren ersten fahrplanmäßigen Flug ausgeführt.

a71

Wenn es noch keinen Kathreiner gäbe, dann müßte er schleunigst erfunden werden.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter.

Dienstag den 28. August

5.30: Morgenruf. — Anschließend: **Frühkonzert.**

6.05: Hans Jacob Reinartz: **Leibesübungen.**

6.25: Von Leipzig: Morgenkonzert des Funkorchesters. **Leitung:** Fritz Schroder. Treue um Treue, Marsch (Teike). — Ganz allerliebst, Walzer (Waldteufel). — Vorspiel zur Oper „Die weiße Dame" (Boieldieu).

6.50—7.05: Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten. — Konzertfortsetzung. Melodien aus dem Schauspiel „Preciosa" (Weber). — Moment musical, F-Moll (Schubert). — Vorspiel zur Oper „Lysistrata" (Linde). — Skandinavische Volksmusik. Folge II (Hartmann). Halling, Ländliche Hochzeit, Edmund und Benedikt, Hochzeitsmarsch und Tanz. — Marienwalzer (Canner). — Melodien aus der Operette „Boccaccio" (Suppé). — Unter dem Grillenbanner, Marsch (Lindemann).

8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.

8.05—8.20: Hilde Bremus: **Frauenturnen.**

10.00: Zeit, Nachrichten, **Wasserstandsmeldungen.**

10.10: **Für euch daheim!** „Wenig bekannte Balladen von Carl Loewe". Der Mohrenfürst auf der Messe; Edward; Der Mummelsee; Die Lauer (Der Wojwode); Niemand hat's gesehn; Hinkende Jamben, Wilhelm Strienz (Baß), am Flügel: Hans Haaß.

10.40: **Bilder aus der deutschen Vergangenheit.** Jörg Ritzel: **Der verdroschene Großfürst.**

11.00: **Musik, die wir heimbrachten.** Volkslieder aus dem Bergischen Land (Schlebusch).

11.30: **Funkwerbung der Reichspostreklame.** 11.45: Luhns Werbefunk: Luhns lustiges Allerlei (ohne Verantwortung des Intendanten).

12.00: **Musik am Mittag.** Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.

12.45: **Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.**

13.00—14.45: Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Vorspiel zur Oper „Turandot" (Lachner). — Märchen aus dem Orient, Walzer (Strauß). — Zum Gedenken, Folge (Michell). — Wiegenlied (Godard). — An dich, Walzerserenade (Czibulka). — Der lustige Postillon (Peese).

13.45: **Mittagsmeldungen II.**

14.00—14.45: **Zur Unterhaltung.** Die fröhlichen Fünf.

15.10: Kapitän C. A. Thiessen: **Die Sicherheitseinrichtungen moderner Seeschiffe.**

15.30: Wirtschaftsmeldungen I.

15.45: Marta Krug: **Zweckmäßige Verwendung des Ehestandsdarlehns.**

16.00: **Nachmittagskonzert** der Kapelle Fritz Schlenkermann. Uebertragung von der Rosenterrasse der Westfalenhalle in Dortmund.

17.00: Aenne J. Werden: **Goethe an die deutsche Frau.** Eine besinnliche Stunde am Geburtstag des Dichters (28. August 1749).

17.35: **Goethe-Lieder** von Schubert. Gretchen am Spinnrad; Heidenröslein; Der König in Thule; Schäfers Klagelied; Nähe des Geliebten; Geheimnis; Ariette der Claudine; Der Musensohn. Klare Hansen (Sopran); Fr. Eugen Engels (Tenor); Begleitung: Egbert Grape (Klavier).

18.00: **Großfahrt 1934.** Ein Bericht von **Götz Fuckel.**

18.20: **Arbeitsbeschaffungsfront.** Dir. Dr.-Ing. e. h. Schreiber: Der Verbundbetrieb in der westdeutschen Elektrizitätswirtschaft.

18.40: **Vom Tage.**

18.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.

19.00: Eine bunte Stunde mit Lisalotte Wilke, Leitung: Curt Baumgarten.

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Deutsches Volkstum in Tanz und Lied (1).** Eine Folge von Plaudereien mit Schallplatten und musikalischen Beispielen von Professor Dr. Walter Bombe. Das Sigurdslied aus den Färoers. — Ringeltreihen aus dem 12. Jahrhundert. — Der Muhdorfer Mesnertanz. — Schuhplattler. — Melchior Franck: Pavane von 1603. — Valentin Haußmann: Springtanz von 1603. — O du lieber Augustin. Dreher des 17. Jahrhunderts.

20.45: **Zur Unterhaltung.** Das Kammerquintett des Reichssenders Köln.

21.15: **Das Märchen vom Nußknacker.** — Nußknacker-Suite von Tschaikowski mit einem Dialog nach einem Märchen von E. T. A. Hoffmann von Eduard Reinacher.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.20: **Zehn Minuten Schach.**

22.30: Funkstille.

*

Hilversum, 1875 Meter: 7.40, 8.55, 10.10, 12.10, 13.40, 14.40—15.40, 17.10, 18.40, 19.45, 21.00, 21.40, **21.55,** 22.50—23.40 Konzert.

London I, 342.1 Meter: 12.00, 12.30, **13.30, 14.00,** 20.00, 21.15, 22.00 Konzert, 22.30—24.00 Tanzmusik.

Paris National, 1650 Meter: 8.00, 12.00, **18.45, 20.00** Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Rom, 420.8 Meter: 12.30, 13.05—13.45, 17.15, **19.30,** 20.10, 21.15 Konzert, 22.15 Tanzmusik.

Straßburg, 349.2 Meter: 10.30, 12.00, **13.05, 16.00,** 17.15, 18.30 Konzert.

Wien, 506.8 Meter: 12.00, 13.10—14.00, 16.10, **17.45,** 19.35, 20.10, 22.10, 22.50, 23.45—1.00 Konzert.

Bergisch Land

Nr. 201 — 1934 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Montag, 27 August

Mahnung an die Paddler!

WG. **Hückeswagen**, 27. Aug. Aus Anlaß der Freigabe der Bevertalsperre für Paddeln und Baden durch den Wupperverband richtet der Herr Landrat an die Wassersportler eine Mahnung, in der es u. a. heißt: „Ich erwarte nun, daß alle die jetzt erwirkte Freigabe der Bevertalsperre durch ein einwandfreies und disziplimiertes Verhalten rechtfertigen Hiervon wird es nicht zuletzt abhängen, ob die Bevertalsperre für immer dem Bade- und Paddelsport erhalten werden kann. Ich habe angeordnet, daß die Bevertalsperre in erhöhtem Umfang polizeilich kontrolliert wird. Das liegt im Interesse der Allgemeinheit und des Ansehens des Wassersports selbst Ich werde daher gegen jeden unnachsichtlich vorgehen, der sich nicht tadellos verhält. Schützt die Anlagen! Beschädigt nicht die Grundstücke! Leistet den Anordnungen der Talsperrenwärter und der Polizeibeamten willig Folge!"

3. Waffentag der deutschen Feldartillerie in Köln

In den Tagen vom 1. bis 3. September 1934 findet in Köln der 3. Waffentag der deutschen Feldartillerie statt. Der Ruf zum Sammeln gilt allen alten Soldaten, die einst bei der Krone der deutschen Waffen in Kriegs- oder Friedenszeiten gedient haben. Der Aufmarsch der ehemaligen Feldartilleristen in Köln am Rhein soll und muß ein machtvolles Bekenntnis aller soldatischen Tugenden werden. Vor allem gilt es den Grundstein zu legen für das Ehrenmal der gefallenen Kameraden. Die Stadt Köln hat einen würdigen Platz zur Verfügung gestellt und nach dem Plan eines Künstlers soll ein Mal erstehen, das uns und späteren Geschlechtern steter Mahner des Opfer- und Heldentodes hunderttausender deutscher Feldartilleristen sein soll. Nähere Auskunft erteilen die Feldartillerie-Vereine und die Geschäftsstelle des Waffentages in Köln, Röhrergasse 23.

In die Reichsjugendführung berufen

Der Inspekteur West für Deutsche Jugendherbergen, P. Conrad (Düsseldorf), der bisher dem Stab des Obergebietes West der HJ. angehörte, wurde — wie der Gau Rheinland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mitteilt — in den Stab der Reichsjugendführung berufen.

Höhepunkt der Heidezeit

WG. **Hilden und Ohligs**, 26. Aug. Der gestrige Tag war ein Heidesonntag ersten Ranges. Die blühende Hildener und Ohligser Heide ist in ihrer ganzen Schönheit entfacht und lockte wieder Tausende hinaus. Es gab nicht den konzentrierten Riesenansturm allein aus Düsseldorf wie am vergangenen Mittwoch. Wenn auch die Straßenbahn verstärkte Wagenfolgen einsetzen mußte, so vermochte sie diesmal doch den Verkehr glatt zu bewältigen. Vielleicht ist mancher Besucher ferngeblieben in der Hoffnung auf eine Wiederholung der billigen Heidefahrt am nächsten Mittwoch. Man hofft stark, daß die Rheinische Bahngesellschaft diesen Wunsch erfüllt. Beim Besuch der Tausende in der Heide haben sich übrigens nach unseren Feststellungen diesmal die meisten Ausflügler bemüht, ihren Erinnerungsstrauß blühender Erika auf einen angemessenen Umfang zu beschränken. Wohl doch ein Erfolg unserer mehrfachen Mahnungen.

*

Bei der Fahrt durch den Hildener Stadtwald und die Heide fuhr am Sonntagmorgen eine Frau mit ihrem Rad gegen einen Baum. Beim Sturz trug sie eine sehr stark blutende Oberschenkelwunde davon. Der Krankenwagen war schnellstens zur Stelle und brachte die Frau ins Krankenhaus.

90 Jahre vollendet auf dem Hofe von 1592

WG. **Sprockhövel**, 27. Aug. Die Altbäuerin Regina Potthoff geb. Tiggemann get. Kosthaus im benachbarten Holthausen vollendet heute ihr 90. Lebensjahr körperlich gesund und geistig frisch. Mit Stolz erzählt sie von ihrem Einzug zu Pferde neben dem hohen Brautwagen auf den Potthoffschen Hof als 18jährige Jungbäuerin Anno 1862. Ihr Mann, Heinrich Potthoff, starb 1918 im Alter von 80 Jahren. Lange Jahre war er Gemeindevorsteher. Ihr Sohn Heinrich, der gegenwärtige 67jährige Erbhofbauer, holte sich seine Frau aus der Familie Kampmann in Velbert. Außer dem Erbhofbauer Heinrich leben noch drei Söhne: August P in Schwelm, Rudolf in Bochum-Linden und Wilhelm in Godesberg. Ein Sohn und vier Töchter sind als Erwachsene gestorben. Die Erbfolge ist einstweilen gesichert durch den Enkel Heinrich Potthoff jr.

Urahne Potthoff ist gesundheitlich so gut dabei, daß sie „die ersten hundert" mit denselben roten Wangen zu vollenden gedenkt wie jetzt die neunzig. Neben kleineren Hausarbeiten am Herd betätigt sie sich als Strickerin und Stopferin, sie schnippelt die Bohnen, schält Kartoffeln und Obst, und ihr Augenlicht läßt noch das Lesen kleiner Schrift ohne Brille zu.

Das Hofhaus trägt die Jahreszahl 1592. Dieselbe Jahreszahl findet sich auf dem zweistökkigen, aus stärkstem Eichenholz gebauten Haferkasten im Hofe. Ein gleichartiger steht im Ennepe-Ruhr-Kreis nur noch in Voerde. Heute dient der schier unverwüstlich erscheinende Kasten im gewölbten Keller als Milchaufbewahrungsraum bei größtem Sonnenbrande, die übrigen Räume enthalten Hobelbank mit zugehörigen Geräten und kleine landwirtschaftliche Geräte. Kugeleindrücke erinnern an die Schießerei der Franzosen im Jahre 1807.

Jagd nach den Goldstücken

Auf der Spur der Goldstücke aus dem Einmachglas

WG. **Eschweiler**, 27. Aug. Diebe hatten in einem Hause der Ortschaft Hastenrath aus dem Keller einen im Einmachglas versteckten „Erbschatz" von 3700 RM. in Goldstücken gestohlen. In dem holländischen Grenzort Kirchrath waren nun bei einer Bank zwei Personen erschienen, die mehr als 60 deutsche Goldstücke zur Umwechslung anboten. Da die Bankbeamten jedoch Verdacht schöpften, konnten die Leute ihr Vorhaben nicht ausführen. Durch die Flucht auf deutsches Gebiet konnten sie sich dem Zugriff der inzwischen benachrichtigten holländischen Polizei zunächst entziehen. Die von der deutschen Polizei weiterbetriebenen Nachforschungen haben jetzt zur Festnahme von vier Männern durch die Eschweiler Polizei geführt. Wie sich herausgestellt hat, handelt es sich bei den Festgenommenen nicht um die eigentlichen Einbrecher. Die Untersuchungen gehen weiter, und sicherlich werden auch die eigentlichen Täter bald gefaßt sein.

Ein Motorraddieb verunglückt

WG. **Neviges**, 27. Aug. Am Freitagabend war einem Tonisheider Motorradfahrer in Elberfeld sein Rad gestohlen worden. Am Samstagmorgen wurde nun auf der Straße Neviges-Elberfeld das gestohlene Rad in stark demoliertem Zustande aufgefunden. Der Spitzbube war mit ihm verunglückt. Er hatte es aber vorgezogen, das Rad im Stich zu lassen und trotz der Verletzungen, die er bei dem Unfall erlitten hatte, in Elberfeld im Gewoge der Großstadt unterzutauchen.

Braune Messe in Solingen

Brief aus der Klingenstadt

WG. **Solingen**, 27. Aug.

Die „Braune Messe — Deutsche Woche", die demnächst in Solingen stattfinden wird, war Gegenstand einer besonderen Pressebesprechung in der Solinger Handwerkerschaft. In dieser Besprechung hob der Propagandawart der hiesigen NS.-Hago, Diebold, hervor, daß die Solinger Veranstaltung die erste „Braune Messe" in Deutschland sein werde, die nicht die einzelnen Firmen als Aussteller sehen, sondern den Grundsatz der Gemeinschaftsarbeit durchführen werde. Aussteller werden nur die Fachschaften des Handels und Handwerks, nicht die einzelnen Unternehmer sein. Die Veranstaltung sei Ausstellung und Verkaufsmesse zugleich. Der Leiter der Pressestelle des Instituts für Wirtschaftspropaganda im Rheinland, Franz Grosche, machte darauf aufmerksam, daß die Solinger „Braune Messe — Deutsche Woche" nur Bestleistungen zeigen und den Gütegedanken fördern solle, den Verbraucher aber ermahnen, in erster Linie deutsche Gewerbekreise zu berücksichtigen. Der Führer des Einzelhandels, Otto Pracht, sagte, daß die Verkäufe der „Braunen Messe" auf Rechnung der betreffenden Fachschaft ausgeführt werden. Die Fachschaft wird den erzielten Gewinn nach Abzug der Unkosten auf alle ihre Mitglieder nach Maßgabe der Betriebsgröße (Beschäftigtenzahl) verteilen. Ueberhaupt tritt in der Ausstellung immer wieder die Fachschaft als solche, nicht der einzelne Händler oder Handwerker hervor. Die Solinger „Braune Messe — Deutsche Woche" findet vom 29. September bis 7. Oktober statt.

*

Die Kreisleitung der NS.-Volkswohlfahrt gibt in einem Rückblick die Leistungen des Winterhilfswerks 1933-34 im Gaugebiet Düsseldorf bekannt und nimmt sie zum Anlaß, jetzt schon darauf hinzuweisen, daß das Winterhilfswerk 1934-35 nicht geringer ausfallen werde. Die Vorbereitungen dazu seien in vollem Gange. Für den kommenden Winter bleibe der NSV. unendlich viel Arbeit. Die Solinger NSV. arbeite schon heute mit aller Anstrengung am Werke. Sie fordert jeden Volksgenossen auf, dazu beizutragen, daß im kommenden Winter sich ebenfalls der Wahlspruch des Führers bewahrheitet

„Keiner soll hungern, keiner frieren!"

Jeder soll Mitglied der NSV. werden!

Solinger Finanzwirtschaft

Gebessert, aber noch ernst

WG. **Solingen**, 27. Aug. Die Stadtverwaltung übermittelt ihren Rechenschaftsbericht des letzten Jahres unter nationalsozialistischer Führung Wenn es auch abschließend heißt, daß die Finanzlage des Notstandsgebietes ernst und angespannt sei, so geht doch aus dem Bericht eine erhebliche Besserung hervor, die auf die sparsame Wirtschaftsführung des Oberbürgermeisters und auf die nationalsozialistische Gemeindefinanzpolitik zurückzuführen ist.

Handwerks-Meisterkurse

WG. **Solingen**, 27. Aug. Die Kreishandwerkerschaft des Stadtkreises Solingen beabsichtigt, in Verbindung mit der Handwerkskammer zu Düsseldorf und der städtischen Handwerkerberufsschule in Solingen einen Kursus zur Vorbereitung auf den allgemein-theoretischen Teil der Meisterprüfung durchzuführen. Der Lehrgang soll Mitte September beginnen. Teilnehmer müssen sich sofort in der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft, Casinostraße, anmelden.

Der älteste Schwertschmied gestorben

WG. **Solingen**, 27. Aug. Mit Ernst Alexander Müller, Solingen, Theegarten, ist jetzt der älteste Solinger Schwertschmied gestorben. Müller erreichte ein Alter von 80 Jahren, 65 davon war er in seinem Beruf tätig. Der Verstorbene war ein Meister der alten Damast-Schwertschmiedekunst und ihr treuer Anhänger. Auch sein Sohn Paul Müller, bei dem der Vater die letzten 20 Jahre gewohnt hat, ist Vertreter des ehrbaren Schwertschmiede-Handwerks. Er war es, der das „Siegfried-Schwert" der Ausstellung der Stahlwaren-Woche im Casino geschaffen hat Noch auf dem Sterbebett beschäftigte sich der Achtzigjährige mit Fragen seines Handwerks.

Kirmes im Klosterstädtchen

WG. **Gräfrath**, 27. Aug. Die Gräfrather Kirmes ist schon sehr alt, sicher eine der ältesten des Bergischen Landes. Man führt sie zurück auf eine Verordnung des Herzogs Wilhelm I. von Berg aus dem Jahre 1402, als er der Freiheit Gräfrath das Recht zur Abhaltung von drei Märkten verlieh. Der erste sollte am 25. März, der zweite am 1. August und der dritte am 8. September sein. Aus dem Septembermarkt soll sich die Kirmes entwickelt haben.

Der gestrige Kirmessonntag war ein schöner Herbsttag. Gräfrath hatte Massenverkehr aufzuweisen und freute sich seiner Kirmes, die, heute fortgesetzt, morgen schon ihr Ende finden wird.

Der Mord im Duisburger Hafen

Weitere Ermittlungen über den ermordeten Matrosen

WG. **Duisburg-Hamborn**, 25. August. Zu dem Mord an dem Matrosen Heinrich Mußler gibt der Polizeipräsident noch folgendes bekannt: Mußler war seit Donnerstag, 16. August, vermißt. Er verließ am Abend des genannten Tages den Kahn „Jean Aicard", auf dem er seit dem 24. Januar beschäftigt gewesen ist. Am Tage vorher ist er um die gleiche Zeit von Bord gegangen, um am Luftballon in Duisburg-Ruhrort einen Matrosen und eine Frau zu treffen. Es wird angenommen, daß er am Tage des Verschwindens das gleiche Ziel hatte.

Der Ermordete war von 1932 bis 1934 auf folgenden Schiffen beschäftigt: Schiff „Philomena", Schiffer H. Pauwels; Schiff „Lalande", Schiffer de Yong; Schiff „Holbein", Schiffer van de Rutten; Schiff „Saturn", Schiffer Kostanje; Kahn „Jean Aicard", Schiffer Alois Klein. Dieser letztere Schleppkahn kam am 11. Juni von Mannheim und lag am 30. Juni zur Überholung in der Tritonwerft von Duisburg. Am 7. August 1934 fuhr er durch den Kanal zur Zeche Köln-Neuessen Vergeborbeck. Nach den gemachten Feststellungen hat Mußler während der Liegezeit des Schleppkahns in der Werft eine Frau kennengelernt. Über deren Namen und Wohnung hat er in seiner wortkargen Art nicht gesprochen. Es wird nochmals um alle Angaben, auch wenn sie geringfügig sind, gebeten.

Geschwisterpaar beim Spiel ertrunken

WG. **Greven**, 25. August. Beim Spiel am Kanal unterhalb Schmedehausen ertranken das 9jährige Töchterchen und das 7jährige Söhnchen der Eheleute Kötter Bernhard Bruns aus Greven. Die Kinder waren mit dem Vater gegangen, der in der Nähe des Kanals arbeitete. Wie die Kinder in das Wasser geraten sind, weiß man nicht. Ein des Weges kommendes Kind bemerkte das Mädchen, wie es im Wasser lag. Es rief sofort um Hilfe, worauf der Vater herbeieilte. Das Mädchen konnte nur als Leiche geborgen werden; die Leiche des Jungen ist noch nicht gefunden, so daß die Feuerwehr zur Bergung herangezogen wurde.

Sturz aus dem zweiten Stockwerk

WG. **Düsseldorf**, 27 Aug. Ein achtjähriger Junge, der bei seinen Großeltern in einem Hause an der Friedenstraße zu Besuch weilte, stürzte am Samstag um 7 Uhr in einem unbewachten Augenblick aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe. An den erlittenen Verletzungen ist der Junge eine Stunde später im Martinus-Krankenhaus gestorben.

Saarländer,
30. August letzter Termin
eurer Meldung!

Beisetzung Geheimrat Hilgers

WG. **Essen**, 25. August. Am Samstagnachmittag fand in Essen die feierliche Beisetzung des kürzlich auf seinem Landsitz Haus Kynast bei Kötzschenbroda in Sachsen verstorbenen Geheimen Bergrats Dr.-Ing. e. h. Ewald Hilger in der Familiengruft auf dem alten Friedhof am Kettwiger Tor statt. Zuvor hatten sich die führenden Männer des deutschen Bergbaues und der eisenschaffenden Industrie- und zahlreiche andere Trauergäste mit den Angehörigen des Verstorbenen zu einer schlichten Trauerfeier im großen Saal des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats versammelt, um ihrem Freund und Führer ein letztes Glück-Auf zuzurufen. In dem mit schwarz umhängten Fahnen, mit frischem Grün und Blumen geschmückten Saal ruhte auf der von Kränzen umgebenen Bahre die Urne mit der Asche des Verschiedenen. Vier Bergleute in schwarzer Knappentracht hielten die Totenwache. Auch zahlreiche Kriegervereine, so der Kreiskriegerverband Saarbrücken, dessen Ehrenvorsitzender Major d. R. Hilger war, der Bund der Saarvereine, der in dem Verstorbenen sein Ehrenmitglied und einen eifrigen Förderer verloren hat, und viele andere Vereine und Verbände waren durch Abordnungen vertreten und hatten Kränze gesandt.

Als die gedämpften Klänge der Trauermusik der Reichswehrkapelle verhallt waren, leitete Pfarrer Voß, ein Freund der Familie aus der Zeit der oberschlesischen Wirksamkeit des Verstorbenen, mit kurzem Gebet die Trauerfeier ein. Worte des Dankes und der nie verlöschenden Verehrung rief Dr. Brandi, der Vorsitzende des Berabauvereins, dem Führer und Freund im Namen des Reichsstandes der deutschen Industrie und dessen Fachgruppe Bergbau, der Knappschaftsberufsgenossenschaft, deren Vorsitzender Geheimrat Hilger bis zu seinem Tode war und im Namen des Ruhrbergbaues nach. Als Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden widmete Ministerialrat Arlt dem Verstorbenen Worte ehrenden Gedenkens.

Wetterbericht

Niederschläge in Aussicht

Das Schönwetter über dem mitteleuropäischen Festland hat sich noch weiter erhalten. Es dehnt sich bis nach Frankreich und Nordeuropa hin aus. Hier liegt über Mittelskandinavien der Kern des Hochdruckgebietes, der während der vergangenen 24 Stunden von Südengland nordostwärts gewandert ist. Von Süden und Westen her wird das Schönwettergebiet angegriffen. Südlich der Mittelgebirge meldet Deutschland sowie das südliche Europa verbreitet starke Bewölkung und Norditalien strichweise Niederschlag. Weiter dringt auf der Westseite des Hochdruckgebietes wärmere, sehr feuchte Ozeanluft im Bereiche eines kräftigen Wirbels gegen England vor und veranlaßt hier ebenfalls Bewölkungszunahme und über Irland vielfach Regen. Westdeutschland wird allmählich in den Störungsbereich des Ozeanwirbels gelangen, so daß hier bei südlichen bis südwestlichen Winden Bewölkungszunahme zu erwarten ist.

Montag 27. August 1934, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cel. °
Borkum	768.1	OSO mäßig	wolkenlos	17
Hamburg	768.0	NO schwach	wolkenlos	17
Rügenwaldmünde	768.8	NO leicht	wolkenlos	13
Königsberg	768.1	ONO schwach	wolkig	17
Aachen	765.1	still	wolkenlos	12
Frankfurt-M.	768.4	NO frisch	heiter	16
Hannover	767.3	ONO leicht	heiter	12
Berlin	766.7	NO schwach	wolkenlos	16
Breslau	764.4	N leicht	bedeckt	16
München	759.2	ONO frisch	bedeckt	16
Zugspitze*)	528.5	SO mäßig	Nebel	3
Brocken*)	679.4	ONO leicht	fast bedeckt	8
Kahler Asten	679.2	NNO stark	heiter	11
Vlissingen	765.0	O schwach	wolkenlos	14
Brüssel	764.4	ONO schwach	wolkenlos	14
London	765.1	still	wolkig	11
Harmouth	765.6	O mäßig	fast bedeckt	16
Plymouth	762.2	OSO mäßig	fast bedeckt	15
Paris	763.4	still	wolkenlos	16
Toulouse	761.7	SW leise	wolkenlos	19
Madrid	—	—	—	—
Zürich	758.9	NNW leicht	bedeckt	17
Genf	758.5	NNO leicht	bedeckt	16
Lugano	—	—	—	—
Genua	—	still	bedeckt	16
Rom	755.6	S mäßig	bedeckt	23
Messina	757.7	NW leicht	wolkig	25
Wien	760.1	N leicht	bedeckt	18
Budapest	760.7	NNO leise	halb bedeckt	21
Warschau	765.2	OSO leicht	fast bedeckt	17
Kopenhagen	769.7	O leise	heiter	16
Stockholm	770.1	NO leicht	heiter	14
Haparanda	767.4	NW leicht	heiter	14

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	765.4	765.5	764.4
Temperatur	17.5	14.5	12.1
Wind	O leicht	O leicht	O leicht
Wetter	bedeckt	wolkenlos	wolkenlos

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . —
Höchste Temperatur gestern . . . 11.0
Niedrigste Temperatur heute früh . . 19.7

Wetteraussichten für Dienstag:

Nach heiterer bis wolkenloser kühler Nacht in den Morgenstunden wieder verbreitet starker Dunst, im Laufe des Tages auf südliche bis südwestliche Richtung drehende Winde, Bewölkungszunahme und später aufkommende Niederschlagsneigung, Temperaturen ansteigend.

Voraussichtliche Weiterentwicklung:

Um Südwest schwankende Winde, vorwiegend wolkig ohne wesentliche Temperaturänderung, vereinzelt leichter Niederschlag, meist in Schauerform.

Der Treueschwur auf dem Ehrenbreitstein

Der Führer sprach vor Vierhunderttausend

Ehrenbreitstein bei Koblenz, 26. August. (Drahtb.) Die Saarkundgebung auf dem Oberehrenbreitstein hat begonnen. **Alle Erwartungen, die man hinsichtlich der Beteiligungsziffer hatte hegen können, sind bereits am frühen Vormittag des Sonntags weit übertroffen.**

Der Anmarsch zum Festplatz begann schon in der Nacht

Die Zugänge zur Feste Ehrenbreitstein und **zum Festplatz selbst waren schon in der Nacht fast verstopft.** Endlose Kolonnen von Saarländern marschierten **die kurvenreiche Bergstraße empor, sich Plätze zu sichern und das erhebende Bild des im Glanze der Uferlichter dahinfließenden deutschen Stroms tief da unten zu erleben.**

Pünktlich um 10.30 Uhr sammelten sich die Kundgebungsteilnehmer dann zum katholischen Feldgottesdienst, den Dechant und Ehrendomherr Homscheid (Koblenz) zelebrierte. Mit ruhiger, weithin schallender Stimme sprach der Priester zu den Gläubigen.

Sodann sprach Dechant und Domherr Homscheid ein zu Herzen gehendes

Gebet für den Führer und das deutsche Vaterland.

Pfarrer Wolfrum (Koblenz) hielt dann einen evangelischen Feldgottesdienst ab. Seine Worte waren glühendes Bekenntnis zum deutschen Volk und Vaterland, zu dem die saardeutschen Brüder endlich zurückkehren wollen.

Gegen Mittag hatten sich nahezu 400 000 Menschen auf dem Kundgebungsplatz an der Feste Oberehrenbreitstein eingefunden.

Plötzlich gegen 14.30 Uhr brausten an der Aufgangsseite des weiten Planes Heilrufe auf und kündeten den

Einmarsch der Fahnen.

300 Mann trugen die Fahnen der SA., SS., PO., FAD., NS. Frontkämpferbundes, des DLV., der HJ., des BDM. und des Jungvolkes, flankiert von weiteren 240 Mann Begleitung. Hoch reckten sich die Hände, während die Fahnen durch die Sperrmauern des FAD., der SA. und SS. marschierten und auf der überhöhten Tribüne hinter dem für den Führer bestimmten Platz Aufstellung nahmen. Kurz nach 15 Uhr wurde dann die Kundgebung durch einen 2000 Mann starken Männerchor eingeleitet. Ein Drittel aller saardeutschen Männer und Frauen harrte auf dem Oberehrenbreitstein des Führers, harrte in Glauben und Liebe des Mannes, der sie in das von ihm geeinte und wieder starke deutsche Vaterland zurückführen wird.

Während der Führer noch auf der Fahrt nach Koblenz war, sprach auf dem Ehrenbreitstein nach dem Liede „Freiheit, die ich meine," der Präsident der Saarvereine und der Gauleiter des Gaues Koblenz-Trier, Staatsrat Simon. Seine Rede war ein einziges Treuebekenntnis.

Bald darauf in

der Führer vor der Tribüne angekommen.

Er wurde von Gauleiter Simon im Namen des Gaues Koblenz-Trier und im Namen der Saarvereine willkommen geheißen. Der Führer schritt die Front der Ehrenformationen ab, die SA., SS., Polizei, Arbeitsdienst, Feldjäger und Flieger gestellt hatten.

Reichssportführer von Tschammer und Osten meldete darauf dem Führer die Staffelläufer. Diese traten einzeln vor den Führer hin, meldeten ihre Staffeln und übertrugen die Sendbotschaft. Der Staffelläufer aus dem Saargebiet trug ein ergreifendes Gedicht vor, vom Führer mit großem Ernst angehört. Kräftig und mannhaft war dann der Handschlag des Führers, als er die Botschaft der Saar übernimmt. Die Botschaft des Gaues Baden der Deutschen Turnerschaft überbrachte als letzter Läufer der Bruder Albert Leo Schlageters, der bei dieser Gelegenheit dem Führer auch ein Album „Familie Schlageter" überreichte.

Der Saarkommissar Gauleiter Bürckel schritt alsdann hinauf zur Rednertribüne und begrüßte den Führer auf dieser historischen Saarkundgebung, die eine Kundgebung der Geschlossenheit und Einigkeit des Deutschtums in aller Welt sein soll.

Nach ihm betrat der Führer die Rednertribüne.

Die Rede des Führers

In seiner vom Jubel der Hunderttausenden umbrandeten Rede erinnerte der Führer einleitend an die im vergangenen Jahre am Niederwald-Denkmal abgehaltene Kundgebung. Der Vergleich dieser beiden Kundgebungen gebe vielleicht den besten Maßstab für das Wachsen des deutschen Gedankens in unserem Volke. Damals Zehntausende, heute Hunderttausende! (Lauter Beifall.) Ein sichtbares äußeres Zeichen für all das, was unser Volk in diesem letzten Jahre erlebt hat!

Das Schwerste. Unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist tot. Das deutsche Volk ist aufs tiefste ergriffen im Gedenken an diese geschichtliche Erscheinung. Ja, selbst die Welt hat etwas verspürt von der Größe dieses Mannes. Und ich möchte allen denen außerhalb des Reiches, die Anteil genommen haben an diesem schmerzlichen Verlust, von dieser Stelle aus im Namen des deutschen Volkes danken. Diesem Schmerz steht aber auch etwas unendlich Erhebendes gegenüber. Seitdem wir uns damals am Niederwald-Denkmal getroffen haben, hat das deutsche Volk sich zu einer unerhörten Einheit zusammengefunden. (Jubelnder Beifall.) Seit wir jener Institution den Rücken kehrten, die uns gern belastet, aber nicht gleichberechtigt sehen wollte, hat das deutsche Volk in einer Reihe von einzigartigen Kundgebungen vor der Welt das Bekenntnis abgelegt, daß es nunmehr eins sein will, eins im Geiste, eins im Willen und auch eins in der Tat. (Lebhafte Zustimmung.) In überwältigender Weise bekennt sich damit die Nation zu den Grundsätzen der Innen- und Außenpolitik ihrer Führung. Und diese Grundsätze, sie können nicht oft genug wiederholt werden.

Außenpolitisch: Erhaltung des Friedens, aber auch Sicherung der deutschen Gleichberechtigung. (Brausende Heilrufe.) Hierzu Verteidigung der Freiheit und der Ehre unseres Volkes. Wir haben seit den Tagen der Machtübernahme nicht verfehlt, immer wieder diese Programmpunkte vor der ganzen Welt zu verkünden. Sie sind unveräußerlich und unveränderlich. Die Welt muß es zur Kenntnis nehmen, daß mit diesen Programmpunkten die nationalsozialistische Bewegung — und das ist Deutschland — steht und fällt! (Minutenlanger Beifall.)

Innenpolitisch kämpfen wir für das Dasein des deutschen Bauern, des deutschen Arbeiters, des deutschen Mittelstandes, des ganzen deutschen Volkes in seinen wirklich schaffenden Kräften und Kreisen. Und darum kämpfen wir gegen den Fluch der Arbeitslosigkeit, kämpfen wir für die Zusammenfassung unseres Volkes, für die Überwindung von Partei- und Klassengegensätzen, Standesüberheblichkeit und Klassendünkel. (Bravo-Rufe.)

Die Erfolge dieser Politik sind trotz allen Schwierigkeiten, im großen gesehen, ungeheuer. Nur wer bewußt voreingenommen sein will, kann bestreiten, daß seit dem 30. Januar in Deutschland ein unermeßlicher Wandel vor sich gegangen ist. (Tosender Beifall.) Wenn man uns in der Welt angreift, wenn internationale Cliquen, deren Einstellung Deutschland gegenüber wir alle kennen, uns Kampf ansagen, dann glauben Sie nicht, daß dies geschieht, weil wir etwa die deutschen Interessen schlecht wahrgenommen haben, sondern, weil wir sie nur zu gut wahrgenommen haben. (Begeisterte Zustimmung der Hunderttausende.) Wir kennen sie, diese Kräfte, die „mitleidvoll" unser Volk immer bedauern wegen des Regiments, das es zu ertragen habe. Ihnen sage ich: 15 Jahre lang haben wir nicht regiert, da konnten sie ihr Mitempfinden mit dem deutschen Volke ja hinreichend zum Ausdruck bringen. Hätten sie es getan, dann stünde ich heute hier nicht vor Ihnen. (Beifall.) Aber sie haben in diesen 15 Jahren Deutschland gedrückt und unglücklich gemacht. Und heute beklagen sie, daß Deutschland nicht glücklich ist. Ich glaube, diese durchsichtigen Argumente richten sich von selbst. Sie werden erhoben von einer internationalen Clique, die nur das will, was uns schädlich ist, und von der wir daher annehmen können, daß das, was sie nicht liebt, dem deutschen Volke nützlich ist. (Brausende Zustimmung.)

Der Führer befaßte sich dann in sarkastischer Weise mit jenem kleinen Kreis von Menschen in Deutschland, der das nicht sehen wolle. „Auf einen bestimmten Prozentsatz von Sehenden kommt ein bestimmter Prozentsatz von Blinden. Das war früher so, das ist heute so. Ich fürchte, es wird immer so sein. Entscheidend ist, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht blind ist, sondern sieht!" (Heilrufe.) Es gebe Leute, die da sagten: „Da seht Ihr, sie haben Schwierigkeiten." Ihnen antworte er: „Wir haben Schwierigkeiten, weil unser Volk Schwierigkeiten hat! Keiner von uns hätte es nötig, das an Sorgen zu übernehmen, was er auf sich nimmt dadurch, daß er das Schicksal eines großen Volkes zu seinem Schicksal macht, und (Beifall) diese Sorge und dieses Leid sind nicht durch uns dem deutschen Volke zugefügt worden. Allein ich glaube, sagen zu können, daß wir in anderthalb Jahren mehr getan haben, um dieses Leid zu überwinden, als andere in fünfzehn Jahren vor uns." (Begeisterter Beifall.) Unter immer sich wiederholenden Beifallsstürmen versicherte der Führer denen, die da glauben, durch Worte Eindruck auf uns zu machen:

„Gar nichts wird uns jemals niederzwingen! Unter keinen Umständen werden wir kapitulieren! Je größer die Not wird, um so größer wird unser Trotz und unsere Entschlossenheit! Die Sorge einer Führung soll nicht geringer sein als die Sorgen, die Millionen einzelner auch haben. Wir schämen uns dessen nicht, denn wir sind nicht schuld daran, aber wir wissen, daß wir diese Sorge am Ende dennoch überwinden werden." (Stürmische begeisterte Zustimmung der Massen.)

Der Führer wandte sich sodann der wirtschaftlichen Frage zu. Wenn gewisse internationalen Cliquen glaubten, uns vielleicht durch wirtschaftliche Terrormaßnahmen, Boykott usw., mürbe machen zu können, so sage er: „Dann kennen sie uns schlecht!" (Stürmischer Beifall.) Wenn man uns zwingt, dann werden wir uns wirtschaftlich so sehr auf eigene Füße stellen, daß man die Wirkungslosigkeit solcher Versuche bald erkennen wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben in diesen anderthalb Jahren wirtschaftlich gearbeitet, denn hätten wir es nicht getan, dann würden jetzt nicht wieder die Schornsteine unserer deutschen Fabriken und Werkstätten rauchen! (Lebhaftes Bravo.)

Und wie wir wirtschaftlich uns mühten, so sei auch kulturpolitisch getan worden, was in anderthalb Jahren getan werden konnte. Ich weiß, auch hier wird von einzelnen Stellen der Vorwurf erhoben: „Ja, Ihr entfernt Euch vom Christentum." Nein, nicht wir, die vor uns haben sich davon entfernt. Wir haben bloß eine reinliche Trennung durchgeführt zwischen der Politik, die sich mit irdischen Dingen zu beschäftigen hat, und der Religion, die sich mit Überirdischem beschäftigen muß. (Begeisterte Heilrufe.) Kein Eingriff in die Lehre und Bekenntnisfreiheit der Konfessionen hat stattgefunden oder wird jemals stattfinden. Im Gegenteil, der Staat schützt die Religion, allerdings immer unter der einen Voraussetzung, daß sie nicht benutzt wird als Deckmantel für politische Zwecke. (Minutenlange Beifallsstürme.) Es konnte einmal eine Zeit geben, da auch kirchlich eingestellte Parteien notwendig waren. In jener Zeit war der Liberalismus antikirchlich, der Marxismus antireligiös. Diese Zeit ist heute vorbei.

Der Nationalsozialismus ist weder antikirchlich, noch antireligiös, sondern im Gegenteil, er steht auf dem Boden eines wirklichen Christentums. (Brausender Beifall).

Und wir wollen nichts anderes als loyal sein. Ich weiß, daß es Tausende und Zehntausende von Priestern gibt, die die Versöhnung mit dem heutigen Staate nicht nur gefunden haben, sondern die freudig an ihm mitarbeiten. (Lebhafte Zustimmung.) Und ich bin der Überzeugung, daß diese Zusammenarbeit eine immer engere und innigere werden wird. Denn, wo können die Interessen mehr zusammengehen, als in unserem Kampfe gegen die Verfallserscheinungen einer heutigen Welt, in unserem Kampfe gegen den Kulturbolschewismus, gegen die Gottlosenbewegung, gegen das Verbrechertum, für die soziale Gemeinschaftsauffassung, für die Überwindung von Klassenkampf und Klassenhaß, von Bürgerkrieg und Unruhe, Streit und Hader. Das sind nicht antichristliche, sondern das sind christliche Prinzipien! (Jubelnde Zustimmung).

Und ich glaube, wenn wir diese Prinzipien nicht verfolgen würden, dann hätten wir auch nicht die Erfolge für uns, denn das Ergebnis unseres politischen Kampfes ist doch sicherlich kein von Gott ungesegnetes. Als ich vor 15 Jahren mit knapp 7 Mann anfing, da stand niemand zu mir von dieser irdischen Welt, sondern alle waren gegen mein Werk, und heute stehen hinter diesen 7 Mann 38 Millionen. (Brausender Beifall der Massen.) Und glaubt man etwa, daß diese Millionen sich zu diesem Staat und damit zu dieser Bewegung bekennen würden, wenn sie nicht innerlich glücklich damit wären? Und was beweisen nun die von den anderen angezogenen 10 Prozent Widersacher? Früher, meine Volksgenossen, hatten fünf Deutsche zehn verschiedene Meinungen. Heute haben unter zehn Deutschen neun dieselbe Meinung. (Beifall.) Ich bin dabei überzeugt, daß es gelingen wird, den zehnten Mann auch noch zu uns bekommen. (Stürmische Zustimmung.) Denn immerhin, man kann mir schon glauben, der Weg von den ersten sieben Mann bis zu den 38 Millionen war schwerer, als der Weg von den 38 zu den 42 Millionen sein wird. (Bravorufe.) **Was**

Jeder Deutsche eine Saar-Plakette!

150 000 Saardeutsche sind freudig dem Ruf des Führers zur Saar-Treuekundgebung auf dem Ehrenbreitstein gefolgt. Weitere 320 000 Mitglieder der Deutschen Front, die aus politischen oder familiären Gründen nicht mitkommen konnten, sind an diesem Tage mit treudeutschem Herzen bei ihren Brüdern und Schwestern im Reich. Die Ketten des Versailler Diktats trennen sie noch vom Reich. Aber über alle Schranken hinweg reichen sie allen Deutschen die Hand.

Das ist eine innere Verbundenheit, die im Reich darin zum Ausdruck kommt, daß an diesem Tage bis zum 13. Januar 1935 alle Deutschen die Saarplakette tragen. Wer die Saarplakette trägt, zeigt den kämpfenden Brüdern an der Saar, daß sie in ihrem Entscheidungskampf bis zum Abstimmungstag nicht allein stehen. Brüder und Schwestern im Reich stehen mit dem Führer dafür ein, daß die Deutschen an der Saar Millionen helfende, sorgende deutsche Herzen im Reich finden.

Deutsch bleibt die Saar

Von unserem nach Koblenz entsandten Redaktionsmitglied

Noch klingt uns das brausende Ja, der begeisternde Treueschwur aus 400 000 Kehlen in den Ohren. Noch singt und jubelt in uns das Lied der Saar, das kraftvoll bekennende, fordernde, sieghafte Lied unserer Brüder jenseits einer unsinnigen Grenze. Noch wogt und brandet vor unseren Augen die unabsehbare Menschenmenge auf der trutzigen Feste Ehrenbreitstein, hoch über dem Rhein- und Moseltal. Und die Fülle der Erlebnisse, einmalig in ihrer Wucht und Größe, ordnet sich erst langsam zu einem harmonischen Bild. Immer wieder aber schwingt durch Herz und Sinn die eine Melodie: „Deutsch die Saar — deutsch immerdar!"

Mit dem ersten Morgenzug waren wir hinausgefahren. Über dem Rheintal lag noch ein feiner Nebeldunst. Dort, wo die Landstraße sich der Bahnstrecke nähert, sah man schon lange Reihen geschmückter Autobusse Koblenz zustreben. Saarländer aus Hamburg kamen unterwegs in das überfüllte Abteil. Sie waren die ganze Nacht durchgefahren, und man machte ihnen bereitwillig Platz. Man freute sich an dem anheimelnden Dialekt und an der Begeisterung, mit der sie von ihrer alten Heimat sprachen. Sie hatten den Führer in Hamburg gesehen, aber sie wollten ihn noch einmal sehen, wollten einen Tag und zwei Nächte opfern, um ein paar Stunden mit ihren von fremder Willkür geknebelten Brüdern zusammen zu sein und mit ihnen gemeinsam dem Führer und Kanzler des deutschen Volkes ihr Treuebekenntnis abzulegen. Das war das Beglückende dieser Kundgebung, daß sie getragen war von einem einzigen großen Willen, von einer Begeisterung ohne Grenzen. Das kam zum Ausdruck im Gespräch mit den frischen, aufgeschlossenen Saarländer Frauen und Männern. Das wurde noch deutlicher in den festlich geschmückten Straßen von Koblenz, die widerhallten von Musik und Gesang, von straffen Marschtritten und fröhlichen Zurufen. Und das wurde zum schönsten Erlebnis hoch oben auf der gewaltigen Plattform der alten ehrwürdigen Festung. Mit den endlosen Kolonnen, die von Sonderzügen unaufhörlich herangebracht wurden, zog man durch Spaliere fröhlich grüßender Menschen unter zahllosen Triumphbogen her über die grün- und fahnengeschmückte Schiffbrücke hinüber nach Ehrenbreitstein. Es war kaum 10 Uhr, als wir oben ankamen, aber schon war das Riesenfeld des alten Exerzierplatzes ein Heerlager von Hunderttausenden. Man muß bedenken, daß alle diese Menschen wußten, daß sie hier oben in der Sonnenglut volle acht Stunden stehen mußten. Dann versteht man, daß es hier nicht um ein fröhliches Fest, nicht um etwas Äußerliches ging, sondern daß hier das neu erwachte Nationalgefühl sprach, daß hier Volk zum Volk, Bruder zum Bruder strebte.

Ergreifend um die Mittagsstunde der katholische und evangelische Gottesdienst, wundervoll die Männerchöre von 2000 Sängern des Mittelrheinischen Sängerbundes, mitreißend die straffen Rhythmen der hundert Mann starken Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Geduldig harrte die Menge. Mehrere tausend Wasserverkäufer waren über den Platz verteilt. 700 000 Flaschen wurden geleert. Und doch hatten die Sanitäter und die hilfreichen Schwestern alle Hände voll zu tun. Es will schon etwas heißen, acht Stunden auf einem Fleck in der Sonne zu stehen!

Aber das standhafte Ausharren wird auch belohnt. Jubelnd begrüßt, schreitet der Führer mit seinem Gefolge mitten über den Platz, bleibt hier und da stehen, schüttelt einzelnen Saardeutschen, Kriegsbeschädigten und Bergknappen, die Hand und bringt dann in seiner Rede die enge Verbundenheit des Reiches mit dem Saarland begeisternd zum Ausdruck. „Wer euch geschlagen hat, hat uns geschlagen, wer euch geschmäht hat, hat uns geschmäht, wer euch vergewaltigt hat, hat uns vergewaltigt!" Dieses flammende Bekenntnis findet brausenden Widerhall. Und der Beifall wird noch größer, als der Führer ankündigt, daß nach einem Abstimmungssieg die nächste große Kundgebung im Saarland abgehalten werden soll.

Es war eine der größten — vielleicht die größte — Kundgebung, die je im Rheinland abgehalten worden ist. Und wer sie erlebt hat, der weiß, daß am 13. Januar das Saarland deutsch werden wird!

wenn das überhaupt, wenn einzelne meinen, einen anderen Weg gehen zu müssen. Was beweist es am Ende, wenn der eine oder andere sogar zum Verräter wird? Was beweist es, wenn Sie im Saargebiet einzelne Deutsche — leider Deutsche — besitzen, die nicht würdig sind, diesen Namen zu tragen. (Stürmische Pfuirufe.) Unter den zwölf Aposteln befand sich ein Judas. Wer will sich wundern, wenn auch wir solche Erscheinungen besitzen? Allein trotz diesem Judas hat das Christentum gesiegt, und trotz unseren Emigranten wird die Bewegung siegen. (Langanhaltende Heilrufe der Hunderttausende.)

Und wir sind glücklich nicht nur, daß wir so zahlenmäßig als Bewegung den größten Erfolg der Geschichte zu verzeichnen haben, nein, wir sind auch glücklich darüber, daß es uns gelang, durch diese Bewegung in knapp anderthalb Jahren viereinhalb Millionen deutscher Menschen wieder Arbeitsplätze zu schaffen. Wenn heute unsere Gegner so großzügig über diese Tatsachen hinwegsehen möchten, dann kann ich nur das eine sagen: Es scheint leichter gewesen zu sein, die viereinhalb Millionen arbeitslos zu machen, als sie von der Straße wegzubringen. (Lebhafter Beifall.) Denn sonst müßte man die Frage erheben: Wenn das so gar nichts ist, warum haben dann diejenigen das nicht getan, die vor uns regierten? (Beifall.) Nein, wir sehen es aus tausend Einzelerscheinungen:

Es ist wieder schön, im deutschen Volke zu leben, und schön, für dieses Volk zu arbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Und das Schönste an allem: Die deutschen Menschen beginnen sich langsam wieder verstehen zu lernen; sie finden langsam wieder zueinander. Was ihnen im Laufe von Jahrzehnten allmählich abhanden gekommen war, das haben sie wiedergewonnen: Das Gehör und das Auge für den Mitmenschen. (Stürmischer Beifall.) Und wenn dann der eine oder der andere Gegner sagt: Ja, sie haben doch noch nicht alles erreicht! Gott sei Lob und Dank, wir wollen uns auch noch nicht zur Ruhe setzen, sondern wir wollen ja alle weiterarbeiten, und was uns nicht gelingen sollte, das wird den Kommenden gelingen. (Brausender Beifall.) Das Glücklichste aber, was wir in diesem Jahre erlebten, das war die Festsetzung des Abstimmungstermins für die Deutschen an der Saar. (Jubelnder Beifall, der immer wieder neu anschwillt.) Das Glücklichste, weil es einen Zustand beendet, unter dem nicht 800 000, sondern 67 Millionen Deutsche gelitten hatten. Denn nicht nur Sie, meine Volksgenossen von der Saar, leiden und litten unter dem Getrenntsein vom Vaterland! Nein, Deutschland hat genau so darunter gelitten. Deutschland sieht Sie als einen unzertrennlichen Bestandteil seines eigenen Ichs an. (Tosender Beifall.) Wir haben Ihren Kampf in Deutschland, im Reiche, mit der heißesten Anteilnahme verfolgt. Wer Sie geschlagen hat, hat uns geschlagen, wer Sie geschmäht hat, hat uns geschmäht, wer Sie vergewaltigt hat, hat uns vergewaltigt. (Stürmische Zustimmung.) Ihnen ist nichts zugefügt worden, was man nicht ganz Deutschland zugefügt hat.

Und noch etwas anderes, damit wende ich mich besonders an Sie: Es gab anderthalb Jahrzehnte in der deutschen Geschichte, da glaubte man, das deutsche Volk könnte überhaupt nicht verteidigt werden. Da war es traurig und trostlos bestellt um unser Deutschland. Jeder Stand ging seinen Weg, jeder Beruf hatte seine Interessen, jede Partei verfocht ihr Ziel. Das deutsche Volk hatte jede Bindung verloren, und es gab scheinbar nichts mehr, was Deutschland hätte zusammenfügen und zusammenfassen können. Und damals, da waren Sie uns doch in einem voraus und für uns vorbildlich: Die große Not hat Sie trotz den Parteiinteressen, trotz wirtschaftlichen Spaltungen und Verknüpfungen in einem einig sein lassen: im Bekenntnis zu Deutschland! (Lebhafte Bravo-Rufe.) Während im übrigen Deutschland die Parteien untereinander rauften, da haben Sie wenigstens in einer Frage — wenn man von einzelnen Verrätern absieht — eine gemeinsame Auffassung gehabt. Die Auffassung: Das Saargebiet, das Saarvolk, die Deutschen an der Saar, sie müssen wieder zurück zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk und Vaterland. (Das Beifallstosen übertönt minutenlang den Führer.) Das Saargebiet war ein gutes Beispiel für die 67 Millionen im übrigen Deutschland.

Wenn aber nun die Stunde kommt, da sie zurückkehren, werden wir dafür auch in Ihnen nichts anderes sehen als Deutsche, denen wir die Hand reichen zum Eintritt in das deutsche Vaterhaus. (Hunderttausende strecken dem Führer ihre Hände entgegen.)

So wie sie sich selbst in der großen deutschen Front gefunden haben, so sollen sie am 14. Januar die deutsche Heimat wiederfinden. (Jubelnder Beifall.) Wir werden in Ihnen keine Partei sehen, werden nicht sehen, was in der Vergangenheit war, sondern werden in Ihnen die 800 000 uns entrissenen Deutschen sehen, die zurückkehren zu uns. (Brausende Beifallsrufe.) Und denen wir dann die Tore öffnen, auf daß sie einziehen in ein festlich geschmücktes Haus, das ihrer wartet. (Der Beifall schwillt erneut an.) Und wir wissen, Sie haben alle einen guten Anteil daran. So wird denn an diesem 13. Januar ganz Deutschland bitten und beten. Wir werden Sie an diesem Tage mit den heißesten Wünschen in Ihren Kampf hineinbegleiten, und wir werden alles tun, um später die Wunden, die die Vergangenheit schlug, wieder zu heilen. Das ist für uns nicht eine Ehrenpflicht, das ist für uns Herzensangelegenheit. (Die Beifallsstürme wiederholen sich minutenlang.)

Zwei Aufgaben

haben wir uns gestellt. Die erste ist: Aussöhnung und Versöhnung ohne Rücksicht auf die frühere Parteizugehörigkeit im heutigen Deutschen Reich und in seiner Bewegung. (Brausender Beifall.) Jeder, der nur in dem einen sich als Sohn unseres Volkes erweist, daß er bekennt: Ich bin deutsch und ich will deutsch sein! der wird bei uns die offene Hand finden. (Lebhafte Heilrufe.) Wir werden ihn aufnehmen in unsere innere Gemeinschaft, und er wird es nicht bereuen, wenn er einzieht in die stolzeste Gemeinschaft, die Deutschland je gekannt hat. (Jubelnde Zustimmung.) Aus dem Volke gewachsen, vom Volke getragen, für das Volk kämpfend ist diese Gemeinschaft die erste Repräsentantin unseres Volkes geworden. Und Sie, die Sie heute hier stehen, Sie werden einmal glücklich sein, in dieser Gemeinschaft aufgehen und in ihr mitkämpfen zu können. (Nicht endenwollende Beifallsstürme.)

Und zweitens: Wir wollen dann die wirtschaftlichen Wunden heilen und alles tun, was getan werden kann, um dieses Gebiet nur noch fester in Deutschland aufzunehmen, noch fester an unser Deutsches Reich und Volk zu ketten. Die Welt wird erleben, daß, wenn am 13. Januar 99 v. H. für Deutschland stimmen, zehn Jahre später 100 v. H. für Deutschland eintreten werden. (Lebhafte begeisterte Zustimmungskundgebungen.)

Ein Appell an Frankreich

Aber auch aus einem anderen Grunde sind wir glücklich über diesen 13. Januar. Immer noch ist das Saarproblem das Streitobjekt zwischen Frankreich und uns, wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß, wenn diese Frage gelöst ist, vielleicht doch auch auf der anderen Seite die Bereitwilligkeit wachsen wird, die Probleme zu sehen, wie sie sind, und mit uns einen aufrichtigen Frieden zu schließen. (Stürmische Zustimmungskundgebungen.) Die Saarfrage ist die einzige Territorialfrage, die uns heute noch von Frankreich trennt. Nach ihrer Lösung besteht kein vernünftiger Grund, daß zwei große Nationen sich ewig und in alle Zukunft weiter befehden. (Sehr wahr.) Vielleicht wird dann doch immer mehr auch bei unseren früheren Gegnern die Einsicht wachsen, daß die Aufgaben, die uns allen gestellt sind, so groß sind, daß wir statt uns zu bekriegen, sie gemeinsam lösen sollten. (Lebhafte Zustimmung.) Und wenn auch einzelne gewissenlose internationale Hetzer, die wir kennen, und die wir keinem Volke zurechnen möchten, sich bemühen, diese beiden großen Völker in eine dauernde Feindschaft hineinzuhetzen, so vertraue ich auf die gesunde Vernunft und auf den gesunden Menschenverstand. Ich hoffe, daß einmal doch die Vernunft siegreich hervorgehen wird und daß über dem Saargebiet und über dem 13. Januar eine Verständigung auch auf dieser größeren Ebene erfolgen kann und erfolgen wird. (Erneute Bravorufe.) Und so haben Sie am 13. Januar noch eine besondere große und friedliche Mission zu erfüllen. Wir würden glücklich sein, daß, wenn am 14. Januar in ganz Deutschland die Glocken läuten, sie nicht nur die Rückkehr unseres verlorenen Gebietes und unserer verlorenen Deutschen, sondern die Einkehr des Friedens einläuten würden. (Stürmische Bewegung in den Massen, minutenlanges Beifallklatschen.) So bitte ich Sie denn: Fassen Sie nun aufs neue Mut und Kraft. Gehen Sie hinein in diesen letzten Abschnitt Ihres Kampfes als aufrechte und wahrhaftige Deutsche, leben Sie in der Überzeugung, daß hinter Ihnen der Wille der ganzen Nation steht.

Vergessen Sie für diesen Kampf alles, was Sie trennen könnte. Weihen Sie sich diesem Kampf ausschließlich als Deutsche, dann wird dieser Tag zu einem großen Siege werden. (Tosende Zustimmung.) Ein Sieg, der Sie zurückführt in die Nation und in das Deutsche Reich. Und dann — das hoffe ich — werden wir die nächste, noch gewaltigere Kundgebung bei Ihnen halten. (Stürmische, jubelnde Zustimmung und Heilrufe der Massen.) Dann sollen Sie uns Gastgeber sein und ganz Deutschland wird bei Ihnen weilen. Hunderttausende um Hunderttausende werden dann die Züge hinüberbringen in das Saargebiet, und ich werde glücklich sein, dann bei Ihnen zu sprechen als des deutschen Volkes Kanzler, als Euer Führer!" (Unter begeisterten Heilrufen umjubelten die Hunderttausende den Führer und bereiteten ihm einzigartige Ovationen.) Horst-Wessel-Lied und Saarlied brausten aus Hunderttausenden von Kehlen empor.

Acht Tage in einer Gletscherspalte

Paris, 26. Aug. Nach achttägigem Suchen ist es einer Hilfskolonne in den Alpen gelungen, einen französischen Ausflügler aufzufinden, der am vergangenen Samstag bei einem Aufstieg in eine Gletscherspalte gestürzt war. Obgleich der Unglückliche acht Tage in Nacht und Eis verbringen mußte, war er noch am Leben und konnte geborgen werden. Mit erfrorenen Beinen wurde er in ein Krankenhaus nach Chamonix übergeführt. Er erklärte, daß er alle nach ihm ausgeschickten Rettungskolonnen gehört habe; leider hätten sie aber seine Hilferufe nicht vernommen.

Eröffnung der Saar-Ausstellung

In Anwesenheit des Führers – Dr. Goebbels hielt die Eröffnungsrede

Köln, 26. August. (Drahtb.) Lange hatte Ungewißheit darüber bestanden, ob der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler persönlich zur Eröffnung der Kölner Saar-Ausstellung kommen würde. Erst am Samstag gegen 21 Uhr kam die Mitteilung: Adolf Hitler besucht die Domstadt, bevor er sich zu der großen Saartreuekundgebung auf dem Ehrenbreitstein begibt.

Kurz vor 9 Uhr wurde die erste Regierungsmaschine gemeldet, in der sich Reichspropagandaminister Dr. Goebbels befand. Gegen 9.15 Uhr wurden dann die beiden anderen Maschinen gesichtet. Als der Führer einer der schweren dreimotorigen Junkersmaschinen entstieg, brausten laute Jubelrufe über das weite Flughafengelände. Als der Führer dann nach einer Triumphfahrt durch Kölns Straßen die Ausstellungshalle betrat, intonierte die Kapelle den Badenweiler Marsch. Immer wieder brandeten Heilrufe auf. Nach Orgel- und Gesangsvorträgen nahm zunächst der

Landesleiter der Deutschen Front, Pirro,

das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Seine Schlußworte, die in einem begeisterten Bekenntnis zum Führer und zu unserem Deutschen Reiche ausklangen, fanden bei den Anwesenden begeisterten Widerhall.

Alsdann hielt, stürmisch begrüßt,

Reichsminister Dr. Goebbels

die Eröffnungsrede. Er knüpfte an das überwältigende Treuebekenntnis an, das das deutsche Volk in seiner Gesamtheit am vorigen Sonntag zum Führer und Reichskanzler abgelegt habe. Grenzprovinzen, so betonte Dr. Goebbels, sind immer Länder des nationalen Schmerzes, aber sie sind auch immer Länder besonderer Treue und innerer Verbundenheit. Und ich darf mich heute an dieser Stelle zum Dolmetsch der herzlichsten Gefühle aller Bewohner dieser Provinz machen, deren Kind ich selbst bin und zu der ich mich auch heute noch innerlich zugehörig fühle.

Dr. Goebbels wandte sich des weiteren mit Schärfe gegen die Ausstellungen und nörgelnden Besserwissereien einer bewußt deutschfeindlichen Auslandpresse.

Das deutsche Volk jedoch läßt sich in seinem Glauben an seine nationale Zukunft, die es in Adolf Hitler und seiner Bewegung verkörpert sieht, durch nichts und niemanden irre machen. Überzeugt von seinem Recht und von der Notwendigkeit seiner völkischen Existenz im Rahmen eines friedlichen Europas, geht es gerade und ohne Straucheln den ihm vorgeschriebenen Weg, der zwar dornig und schwer ist, aber nach Überwindung von Gefahren und Hindernissen zu neuer Blüte emporführen wird.

Es ist ein Deutschland der Arbeit, das diese Fahnen künden, ein Deutschland, das nicht von Expansionslust oder Kriegswillen erfüllt ist, sondern nur von der ernsten Entschlossenheit, sich durch Fleiß und Tüchtigkeit sein tägliches Brot zu verdienen. Es ist ein Deutschland der Einigkeit, das hier einer vielfach noch mißgünstig gesinnten Welt sein Gesicht zukehrt. Nicht mehr wie ehedem zerspalten und aufgerissen in Parteien und Klassen, sondern **von dem einzigen Willen eines Mannes festgefügt und zusammengeschlossen zu einem einheitlichen Volksblock.** Und dieses Deutschland

meldet der Welt seinen unabdingbaren Anspruch auf die Rückkehr einer ihm nach Landschaft und Volk zugehörigen Provinz an,

die wider Recht und Blut aus dem Körper des Reiches herausgerissen und einer fremden Verwaltung untergeordnet wurde.

Mit Schmerz und Entrüstung hat das deutsche Volk in den vergangenen Wochen feststellen müssen, wie eine nichtswürdige Kumpanei von land- und volksfremden Emigranten in ihrem blinden Parteihaß gegen die nationalsozialistische Idee und Bewegung selbst nicht davor zurückgeschreckt ist, in dieser deutschen Provinz vor den Augen ihrer deutschen Bevölkerung das Andenken des weit über Deutschlands Grenzen in der ganzen Welt verehrten Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls in einer Art und Weise herabzuwürdigen und zu besudeln, die jeder Beschreibung spottet. Die Schamröte steigt allen Deutschen ins Gesicht bei dem Gedanken, daß solches ungehindert und ungestraft vor sich gehen kann in einem Land, das uns gehört und nur durch die Sinnwidrigkeit eines Friedensdiktates aus dem deutschen Raum herausgeschnitten worden ist.

Niemand kann es uns verwehren, uns mit der ganzen Kraft unserer Empörung gegen diese Elemente zu wenden, die, rechneten wir sie zum deutschen Volk, den deutschen Namen zu einem Gespött der ganzen Welt machen würden.

Sinn und Zweck der Ausstellung, die wir hier eröffnen, ist, in unwiderleglichen Zeugnissen die Zugehörigkeit des Saargebiets zu Deutschland eindeutig zu manifestieren. Hier sprechen nüchterne Tatsachen über die tausendjährige Geschichte des Deutschtums an der Saar bis auf den heutigen Tag zur Weltöffentlichkeit. Diese Ausstellung bekundet, daß Blut nicht vom Blute läßt und ist stumme Offenbarung saardeutschen Willens und saardeutscher Sehnsucht, die in dem Schrei gipfeln: „Heim ins Reich."

Deutschland will nur sein Recht. Es will nichts mehr als dies. Es will sein Recht in Frieden behaupten, aber es läßt nicht davon ab. Und so öffnet das ewige Deutschland seine Arme, um getrenntes Land wieder an sein Herz zurückzunehmen. Unermüdlich soll von nun ab über eine Grenze, die Unverstand und Rachsucht gezogen hat, von hüben nach drüben und von drüben nach hüben der Ruf erklingen:

„Deutsch die Saar immerdar."

Verstummen aber wird er erst, wenn er Erfüllung gefunden hat. In diesem Sinne eröffne ich die deutsche Saarausstellung in Köln. (Bravo, minutenlanger, stürmischer Beifall.)

Der Führer und Reichskanzler sowie Reichsminister Dr. Goebbels und die Herren der Begleitung unternahmen sodann einen Rundgang durch die Ausstellung.

Gegen 11.50 Uhr verließ der Führer die Messehalle, um sich mit seinem Stabe zur Bootsanlegestelle zu begeben. Jubelrufe der begeisterten Menschenmenge begleiteten ihn zum Rhein.

Rheinfahrt Hitlers

Im Motorboot von Köln nach Koblenz

Koblenz, 26. August. (Drahtb.) Als kurz vor zwölf Uhr der Führer die Saar-Ausstellung in der Kölner Messehalle verließ und hinunterschritt zur Bootsanlegestelle, zeigte sich ihm ein Bild von unvergleichlicher Schönheit. Sämtliche Uferstraßen Kölns zu beiden Seiten des Rheins waren auf zehn Kilometer Länge vollkommen mit Menschen überfüllt.

Dann setzte sich das Motorboot des Führers in Bewegung.

Nun begann eine Fahrt den Rhein hinauf, die von wahrhaft historischer Bedeutung ist. Der Führer Deutschlands am freien deutschen Rhein, der Führer Deutschlands auf der Fahrt zu Hunderttausenden jener deutschen Brüder, die, Landsleute, noch ihrer Freiheit beraubt, unter fremder Hoheit schmachten. Vorbei ging nun die Fahrt am Handelshafen mit seinen Lastkähnen, auf denen Schiffer und Arbeiter mit erhobenem Arm standen. Flaggen wurden gedippt, und

selbst die Besatzungen der holländischen, französischen und belgischen Rheinschiffe waren von der Stunde gefangengenommen und ehrten Deutschlands Führer durch Erheben des rechten Armes.

Viele dieser Schiffe führten am Bug die Hakenkreuzflagge, eine Ehrung für Deutschlands Staatsoberhaupt.

Nun Koblenz! Das deutsche Eck bot sich uns als gewaltige Menschentraube dar. Der weite Platz, die langen Kais, alle Stufen des Monuments, jedes verfügbare Eckchen war dicht mit Menschen besetzt. Hier allein hatten sich über 50 000 eingefunden, die auf dem Ehrenbreitstein keinen Platz mehr finden konnten, um durch Lautsprecher hier an einer für Deutschlands Geschichte historischen Stätte die Worte des Führers zu hören.

Der Führer ließ die Geschwindigkeit mindern. Langsam fuhr unser Boot an dem Ufer entlang. Durch die Schiffsbrücke hindurch ging es zur Pfaffendorfer Brücke, dann wendete unser Boot, und wir fuhren wieder rheinabwärts nach Vallendar, wo die Wagen zur Fahrt auf den Ehrenbreitstein bereitstanden. Die Tatsache, daß der Führer in Vallendar landen würde, war geheimgehalten worden. Trotzdem aber hatten pfiffige Rheinländer die Vorbereitungen in Vallendar richtig gedeutet, und als die Wagenkolonne des Führers anfuhr, waren bald Tausende am Ufer versammelt, um den Führer beim Betreten des Ufers zu empfangen. Nur wenige Minuten Fahrt, dann waren wir auf dem Oberehrenbreitstein.

von Papen erkrankt

Saarbrücken, 26. August. (Drahtb.) Der außerordentliche Gesandte Deutschlands in Österreich, Vizekanzler a. D. von Papen, der sich zur Zeit auf seinem Gut Wallerfangen im Saargebiet aufhält und am Sonntag auf der Saarkundgebung auf dem Ehrenbreitstein ebenfalls das Wort nehmen wollte, ist an einem alten Leiden wiederum erkrankt und war am Sonntag am Erscheinen verhindert.

Eine Million Volksempfänger

Berlin, 25. August. (Drahtb.) Noch vor Abschluß der Funkausstellung mußten weitere 100 000 Volksempfänger aufgelegt werden. Somit hat der Volksempfänger in einem Jahr nationalsozialistischer Rundfunkgestaltung zwischen den Funkausstellungen 1933 und 1934 eine Gesamtauflage von einer Million erreicht. Aus diesem Anlaß hat der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Horst Dreßler-Andreß, einen Aufruf an die Öffentlichkeit gerichtet, in dem es heißt:

Das deutsche Volk hat die Mission des Rundfunks für die Zukunft des nationalsozialistischen Staates erkannt. Eine Million Volksempfänger in einem nationalsozialistischen Rundfunkbetrieb stellen die Richtigkeit der Zielsetzungen der Führung des nationalsozialistischen Rundfunkwesens unter Beweis. Zur neuen Weltmacht und dadurch zur friedlichen Wehr und Waffe der Nation wird der Rundfunk aber erst dann, wenn wirklich jeder einzelne Volksgenosse dem Rundfunk verbunden ist. Wir hoffen, daß sich diese Einsicht noch in stärkerem Maße in allen Volksschichten durchsetzen wird. Wir müssen es dahin bringen, daß in jedem deutschen Haushalt in Stadt und Land, in jedem Heim, in jeder Fabrik und auf jedem Bauernhof ein Rundfunkempfänger aufgestellt wird. Die nationalsozialistische Rundfunkführung wird deshalb auch in den kommenden Monaten unermüdlich tätig sein, um die dem Rundfunk noch fernstehenden Volksgenossen für den Rundfunk zu erobern.

Die Amtsenthebung Bruckers

Berlin, 25. August. (Drahtb.) Nachdem der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO. den Direktor Brucker seiner Ämter in der NSBO. und in der Deutschen Arbeitsfront enthoben hat, hat der Reichsarbeitsminister den dem Direktor Brucker erteilten Auftrag zur Führung des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen und sonstiger Kassenvereinigungen und Gesellschaften mit sofortiger Wirkung widerrufen.

Wunderbare Rettungen

Drei verschüttete Bergleute unverletzt

Kattowitz, 27. Aug. Drei am Freitag auf der Solvaygrube im Dombowaer Revier bei einem Gebirgsschlag verschüttete Bergleute, von denen man bereits annahm, daß sie ums Leben gekommen wären, konnten am Samstag geborgen werden. Die Rettungsmannschaften, die über 12 Stunden unermüdlich tätig waren, fanden die Verschütteten unverletzt vor. Sie sind dadurch dem sicheren Tode entgangen, daß sie im Augenblick des Gebirgsschlages in einen Stollenausbau flüchteten, der dem Erdstoß standhielt.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 201 — 1934 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 27. August

Zu den australischen Wollkäufen

Einer Meldung aus Sidney zufolge erklärte der Präsident der deutsch-australischen Handelskammer am Samstag in einer amtlichen Nachricht, daß Deutschland während der laufenden Saison keinerlei australische Wolle kaufen werde, falls nicht die Handelsbilanz zwischen den beiden Ländern beträchtlich verbessert werde. Zurzeit ist die deutsch-australische Handelsbilanz für Australien aktiv.

L. Neuhoff u. Hardegen, mech. Seidenstoff-Weberei G. m. b. H., Barmen. Bei dieser ebenfalls in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma ist den Gläubigern durch den Sachbearbeiter RA. Dr. Haarhaus ein von dem Wirtschaftsprüfer H. Longard aufgemachter Status vorgelegt worden, der insgesamt 74 720 RM. Aktiven ausweist. Hiervon sind 10 903 RM. nicht mehr verfügbar, so daß noch 63 817 RM. freie Vermögenswerte verbleiben. Die gesamten Verbindlichkeiten betragen demgegenüber 77 272 RM., darunter 50 788 RM. aussonderungsberechtigte und 10 865 RM. bevorrechtigte Forderungen. Da eine ungesicherte Forderung von 6092 RM. unter gewissen Voraussetzungen zurücktreten wird, verbleiben noch 49 536 RM. am Verfahren beteiligte Forderungen, denen nach Absetzung der Vorrechtsforderungen noch 52 951 RM. Aktiven gegenüberstehen, so daß nach diesem Status, dem eine vorsichtige Bewertung und Abschätzung aller in Betracht kommenden Faktoren zugrunde liegt, sämtliche Gläubiger volle Befriedigung ihrer Ansprüche erwarten können. Ueber die hinsichtlich der Zahlungsweise der Schuldnerfirma einzuräumenden Erleichterungen sowie über die Frage der Fortführung des Unternehmens soll eine am 30. d. M. stattfindende Gläubigerversammlung Beschluß fassen.

L. Neuhoff & Hardegen o. HG., Band- u. Litzenfabrik, Barmen. In einer unter Leitung von R.-A. Dr. Haarhaus stattgefundenen und gut besuchten Gläubigerversammlung wurde der bekannte Status erläutert und über die Ursachen der Insolvenz, die insbesondere in dem starken Umsatzrückgang zu suchen sind, berichtet. Den Gläubigern wurde ein Vergleichsvorschlag unterbreitet, der für Forderungen bis zu 100 RM. volle Befriedigung vorsieht. Die übrigen Gläubiger sollen eine Quote von 30 Prozent erhalten. Die Auszahlung soll sofort nach Zustandekommen des außergerichtlichen Vergleichs erfolgen. Die für die sofortige Ausschüttung der Quote erforderlichen Mittel werden von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt, so daß die Vergleichserfüllung vollkommen gewährleistet ist. Die Versammlung erklärte sich in der anschließenden Aussprache für diesen Vorschlag. Ueber die Weiterführung des Unternehmens wurden keine Beschlüsse gefaßt. Es wurde ein 7köpfiger Gläubigerausschuß gewählt, der die Verhältnisse nachprüfen soll.

Berliner Börse: Nach uneinheitlichem Beginn fester

DNB. Berlin, 27. Aug. 34. (Funkspr.) Die Börse stand zum Wochenbeginn unter dem starken Eindruck, den die großen Reden des gestrigen Sonntags ausgelöst haben. Die Auslegungen des Führers auf der großen Saartreuekundgebung, insbesondere der erneute Friedensappell an die Adresse Frankreichs, wurde mit tiefer Befriedigung aufgenommen, zumal die bereits vorliegenden Auslandsstimmen erkennen lassen, daß man sich dieser erneuten Kundgebung in allgemein europäischem Interesse nicht mehr überall verschließt. In wirtschaftlicher Hinsicht war die Rede Dr. Schachts zur Eröffnung der Leipziger Messe von Bedeutung, da in ihr eine Neugestaltung der Devisenpolitik in Aussicht gestellt wird. Konnten sich diese Momente in den ersten Kursen noch nicht völlig auswirken, da noch aus der Vorwoche einige Abgaben des Publikums die Kursgestaltung beeinflußten, so trat nach deren Erledigung bei verstärkten Anschaffungen der Kulisse bald eine feste Tendenz zutage. Einen Auftrieb gaben wiederum vorliegende günstige Tagesnachrichten aus der Wirtschaft, in erster Linie der starke Besuch der Leipziger Messe und der gegenüber dem Vorjahr höhere Prozentsatz der ausländischen Käufer, so daß einige verstimmende Momente, wie z. B. der starke Kreditorenrückgang bei den Berliner Großbanken, zumal ihn saisonübliche Gründe beeinflussen, nicht zur Geltung kamen. Zunächst zeigt sich bei der Betrachtung der einzelnen Märkte, daß wiederum, wie schon in der Vorwoche, Spezialgebiete die Führung haben.

Am Rentenmarkt scheint sich ebenfalls etwas lebhafteres Geschäft durchzusetzen. Von den variablen Werten lagen Altbesitz 10 Pfg. über der Freitagsschlußnotiz. Kommunale Umschuldung wurden 3,3 Proz. höher umgesetzt.

Am Geldmarkt machte sich der herannahende Ultimo bemerkbar, so daß die Sätze für Blankotagesgeld auf 4,12 bis 4,37 Proz. heraufgesetzt wurden. Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit ca. 2,468, das Pfund mit 12,50.

Rege Kaufbeteiligung sowohl des Publikums als auch der Kulisse hatte im Verlauf bei größeren Umsätzen durchweg Kursbefestigungen auf fast allen Aktienmärkten zur Folge.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen vom 27. August 1934

Fällig 1935	100,1	Fällig 1944	94.00—95.00
1936	99.50 Geld	1945	94.00—95.00
1937	97.87—98.62	1946	94.00—95.00
1938	96.87—97.62	1947	94.00—95.00
1939	95.50—96.25	1948	94.00—95.00
1940	95.50 Brief	Wiederaufbau	
1941	94.37—95.25	1944-1945	57.75—58.62
1942	94.12—95.12	1946-1948	57.75—58.62
1943	94.00—95.00		

Unnotierte Werte an der Berliner Börse vom 27. Aug. 1934. Linke Hofmann 80.50; Scheidemandel 21.25; 40proz. Ufa-Bonds 90; Burbach 21.50; Wintershall 105.50—106.50; Deutsche Petroleum 77.25; 1902 Russen 4.12,50.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 27. August 1934

Accumulator.	177.5	176.5	177.7	Mansfeld	79.25	79.50	80.87
Allgem.El.Ges	26.37	26.37	26.75	Phönix Berg	48.00	48.25	48.50
Bemberg	70.00	70.25	70.25	Rhein.Braunk.	246.7	246.7	246.7
Berger Tiefb.	114.7	114.7	115.7	Rhein. Elektr.	—	—	—
Buderus	87.00	86.25	87.00	Rhein. Stahl	90.00	90.75	91.00
Comp.Hispano	202.0	202.0	200.5	Rh. Westf. El.	103.5	103.7	103.5
Dt. Conto. Gas	123.5	124.5	124.5	Rütgerswerk	39.87	40.25	41.00
Deutsch Erdöl	115.3	115.2	115.8	Salzdetfurth	160.0	161.5	162.0
El.Licht u. Kr.	114.5	114.5	114.5	Schuckert	89.75	89.75	90.75
Farbenindustr	146.1	147.5	148.2	Siem.& Halske	145.5	145.5	147.0
Gelsenk. Berg	61.75	61.75	62.00	Stöhr Kamm.	104.5	105.2	106.0
Gs f.el.Untern.	109.0	109.3	110.0	Ver. Stahlwk.	41.75	41.62	41.75
Harpener Berg	107.6	107.2	107.2	Westd. Kaufh	27.37	27.37	27.13
Hoesch Eisen	72.25	72.25	72.87	Zellst. Waldh.	48.00	48.00	48.37
Kali Aschersl.	127.0	127.0	127.0	Reichsbank	155.7	155.7	155.5
Kockswerke u. chem. Fabrik	92.75	93.75	95.50	Hamburg Pak.	26.25	26.37	26.75
Mannesmröhr.	69.25	69.50	70.75	Nordd. Lloyd	30.87	30.87	30.75

Steuergutscheine vom 27. August 1934

Gruppe II (amtlich)	27.8.	24.8.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.8	103.8
" ab 1. 4. 35 (blau)	104.0	104.0
" ab 1. 4. 36 (grün)	102.1	102.1
" ab 1. 4. 37 (dkigelb)	99.50	99.50
" ab 1. 4. 38 (violett)	97.80	97.80
Verrechnungskurs	101.4	101.4

Kölner Börse

vom 27. August 1934:

I. G. Farben 146.625 b; Bonner Berg 107.50 G; Dahlbusch 77 bG; Dt. Erdöl 115.375 G; Felten 72 bB 72 b 72.375 b; Gelsenkirchen 61.75 G; Hoesch 72.25 b; Klöckner 75.25 G; Mannesmann 69.25 b; Maschinenbauuntern. 50 b; Phönix 48 b; Rhein. Braunkohle 246.75 b; Rheinstahl 90 G; Ver. Stahlwerke 41.75 b; Zellstoff-Waldhof 48 b; Reichsbank 155.75 G; Stollwerk 76.50 b; Westd. Kaufhof 27.375 b 27.50 b 27.75 b; Aachen-Rückv. 227 G; Agrippina 290 G; Allianz 212 G; Allianz-Leben 265 G; Colonia-Feuer 130 G; Colonia-Rückvers. 340 G; Kölner Hagel 85 G; Gladbacher Feuer 675 G; Große Kölner Rückvers. 112 G; Kleine Kölner Rückvers. 75 bG; 6-prozentige Kölner Schatzanweis. 79.25 b; Köln-Lloyd 185 G; 6proz. pfälz. Hyp.-Goldpf. Serien 18—20, 21—22 und 23—25: 92 G; 6proz. pfälz. Goldkom.-Obl. Serien 1 und 3: 88.50 G.

Essener Terminnotierungen

vom 27. August 1934.

Reichsbank-Anteilsch. 155.75 — (155.75); Reichsbahn V.-A. 112.12 G 112.12 G (112.62 G); Feldmühle 118.75 118.75 G (118.62 G); Goldschmidt 89.25 G 90.25 G (89.75); Gelsenkirchen Bergw. 61.75 — (61.37 G); Harpen 107.62 G 107.25 G (107); Hoesch-Köln-Neuessen 72.25 72.87 (72.62);

London, 27. Aug. 34. Neuyork 506.31, Montreal 491,75, Amsterdam 737, Paris 7578, Brüssel 2128, Italien 5821, Berlin 1278. Schweiz 1529,50, Spanien 3654,75, Kopenhagen 2239, Stockholm 1939,25, Oslo 1990,25, Lissabon 110,12, Helsingfors 226,75, Prag 120,12, Budapest 2487, Belgrad 219,50, Sofia 410, Rumänien 499,50, Konstantinopel 620, Athen 522, Wien 2675, Warschau 2637, Buenos-Aires off. 2637, inoff. 2968, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 318, Yokohama 1,226, Montevideo 1950, London auf Bombay 1,606, Straitsdollar (Singapore) 2,418.

Amtliche Berliner Devisenkurse

für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	27. August 1934 Geld	Brief	24. August 1934 Geld	Brief
Aegypt. 1 Aegypt. Pfd.	—	12.905	12.935	12.915	12.945
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.683	0.687	0.678	0.682
Belgien 100 Belga	3	58.87	59.99	58.89	59.01
Brasilien 1 Milreis	7.5	0.184	0.186	0.184	0.186
Bulgarien 100 Lewa	7	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.549	2.555	2.549	2.555
Dänemark 100 Kr.	2.5	55.99	56.06	55.99	56.11
Danzig 100 Gulden	3	82.02	82.18	82.02	82.18
England 1 Pfund	2	12.535	12.555	12.535	12.565
Estland 100 estn. Kr.	5.5	69.53	69.67	69.53	69.67
Finnland 100 finn. M.	4.55	5.529	5.541	5.534	5.546
Frankreich 100 Frcs.	2.5	16.50	16.54	16.50	16.54
Griechenl. 100 Drach.	7	2.497	2.503	2.497	2.503
Holland 100 Gulden	2.5	169.73	170.07	169.73	170.07
Island 100 isl. Kr.	5.5	56.69	56.81	56.74	56.86
Italien 100 Lire	3	21.60	21.64	21.60	21.64
Japan 1 Yen	3.6	0.744	0.746	0.745	0.747
Jugoslavien 100 Dinar	7.5	5.664	5.676	5.664	5.676
Lettland 100 Latts	6	79.67	79.83	79.67	79.83
Litauen 100 Litas	6	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen 100 Kronen	3.5	62.94	63.06	62.99	63.11
Oesterreich 100 Schill.	6	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.40	47.50	47.40	47.50
Portugal 100 Escudo	5.5	11.38	11.40	11.39	11.41
Rumänien 100 Lei	6	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	64.59	64.71	64.62	64.74
Schweiz 100 Franken	2	81.67	81.83	81.67	81.83
Spanien 100 Pesetas	6	34.32	34.38	34.32	34.38
Tschechoslow. 100 Kr.	3.5	10.44	10.46	10.44	10.46
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.991	1.995	1.991	1.995
Ungarn 100 Pengö	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	0.999	1.001	0.999	1.001
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.478	2.482	2.477	2.481

	27. 8. mittags	24. 8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**5.0619**	**5.0668**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.4475**	**2.479**	**(2.48)**
Pfund geg. RM. in London	**12.78**	**12.76**	**(20.43)**

Amsterdamer Devisenkurse vom 27. August 1934. Berlin 5770 bis 5775, London 736.37 bis 736.62, Neuyork 145.37 bis 145.43, Paris 973 bis 973.25, Belgien 3463 bis 3465, Madrid 2015 bis 2020.

Züricher Devisenkurse vom 27. Aug. 1934. Paris 20.20.25, London 15.28.50, Neuyork 301.75, Belgien 7195, Italien 26.25, Spanien 41.87.50, Holland 207.60, Belgien 119.60, Wien offiz. Kurs 72.75, Notenkurs 56.90, Stockholm 78.85, Oslo 76.80, Kopenhagen 68.30, Prag 12.72.50, Warschau 57.90, Belgrad 700, Athen 292, Konstantinopel 247, Bukarest 305, Helsingfors 675, Buenos Aires 89.18, Japan 91.

Viehmärkte vom 27. August 1934

	Wupp.	Dortm	Köln		Wupp.	Dortm	Köln
Ochsen	33-36	—	36-39	Fresser	—	—	19-24
	—	—	31-34	Kälber	—	—	60-68
	29-32	30-32	26-29		47-50	48-52	46-52
	26-28	27-29	20-25		39-46	42-47	40-45
	—	23-26	—		34-38	35-41	30-39
Bullen	—	33-34	31-35		28-33	24-34	22-29
	28-31	29-31	26-29	Schafe	—	38-40	—
	24-27	25-28	20-25		—	32-35	—
	—	20-24	—		—	—	—
Kühe	31-33	34-36	32-35	Schweine	53-00	53-00	53-00
	26-30	30-33	26-31		53-00	52-00	50-53
	22-25	26-29	21-25		51-53	51-53	51-53
	17-21	15-25	16-20		50-53	49-52	49-53
Färsen	32-34	35-00	32-36		47-51	46-49	47-52
	28-31	31-34	27-32		—	—	—
	24-27	26-30	24-26		—	—	—
	—	20-25	—	Sauen	46-48	48-50	48-50

Bericht der amtlichen Notierungskommission über den Schlachtviehmarkt vom 27. 8. 1934 zu Elbf. u. Barmen.

Auftrieb: 775 Stück Großvieh, davon 286 Ochs., 95 Bullen, 392 Kühe, 366 Färsen (Kalbinnen), 16 Fress., 597 Kälber, 5 Lämmer, 2972 Schweine.

Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 2 Ochsen, 12 Bullen, 15 Kühe, 46 Rinder, 37 Kälber, 19 Schweine, 184 Schafe.

Vor dem Markt herausgenommen: 45 Stück Großvieh, davon 15 Ochsen, 8 Bullen, 19 Kühe, 3 Rinder; vor dem Markt verladen: 1 Kuh, 1 Rind.

Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Schweine und Kälber flott.

Berliner Metalle vom 27. August 1934

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg		47.00
Raffinadekupfer loco	Richtpreise	(00.00—00.00)
Standardkupfer, loco		40.50—40.75
Originalhüttenweichblei		19.50—20.00
Standard-Blei		19.75—20.25
Originalhüttenrohzink		19.50—20.00
Standard Zink		19.75—20.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)		160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren		164.00
Banka-, Straits-, Australzinn		148.00
Reinnickel (98—99 Proz.)		270.00
Antimon-Regulus		00.00—00.00
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo		40.25—43.25

Amtl. Londoner Metallbörse vom 27. August 1934

Kupfer p. Kasse	28.18—28.25	Zinn Straits	228.75
" p. 3 Mon.	28.56—28.62	Blei prompt offiziell	10.68
" Settlementspreis	28.25	" inoffiziell	10.68—00.00
" Elektrolyt	31.25—31.75	" entfernte Sicht, offiziell	10.75
" best. select	30.50—31.75	" inoffiziell	10.75—10.81
" strong sheets	59.00	" Settlementspreis	10.75
" Elektrowirebares	31.75	Zink prompt offiziell	13.87
Zinn per Kasse	228.12—228.25	" inoffiziell	13.81—13.87
" per 3 Mon.	227.75—227.87	" entfernte Sicht, offiziell	13.75
" Settlementspreis	228.25	" inoffiziell	13.75—13.81
" Banka	000.00	" Settlementspreis	13.87

Bremer Baumwolle vom 27.8.1934: 15.24 (25.8.: 15.38).

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 27. Aug. 1934. Anfang. Okt. 688 bis 689, Dez. 684 bis 685, Jan. 686, März 686, Mai 686. — Tendenz: Ruhig und stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 27. Aug. 1934. Schluß. Okt. Ashm. 2310; Nov. Sak. 1691; Dez. Ashm. 1631; Jan. Sak. 1612; Febr. Ashm. 1536; März Sak. 1616; April Ashm. 1550; Mai Sak. 1647.

Neuyorker Baumwollkurse vom 25. Aug. 34, Schluß. Loco 1355, Sept. 1312, Okt. 1320 bis 1321, Nov. 1327, Dez. 1335 bis 1336, Jan. 1340, März 1348, Mai 1357, Juli 1365. — Tendenz: Kaum stetig.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 27. Aug. 1934

Märk. Weizen frei Berlin		XI	163.0—165.0
Gen. Erzeugerpr. V	199.0	XIII	154.0
VI	188.0	XIV	165.0—170.0
VII	189.0	Weizenmehl	
	138.0	Preisgebiet V	26.20
VIII	191.0	" VI	26.35
IX	193.0	" VII	26.50
XI	195.0	" VIII	26.65
Märk. Roggen		" IX	26.95
frei Berlin	159.0	" XI	27.25
ostm. Erzeugerpr. V	148.0	Roggenmehl	
VI	149.0	Preisgebiet V	20.65
VII	150.0	" VI	20.75
VIII	151.0	" VII	20.90
IX	153.0	" VIII	21.05
XI	155.0	" IX	21.35
Braugerste, fat.		" XI	21.65
neue, fr. Berl.	205.0—215.0	Weizgrießkleie	—
ab märk. Stat.	196.0—206.0	Roggrießkleie	—
gute, fr. Berl.	192.0—202.0	Viktoriaerbsen	28.50—31.50
ab märk. Stat.	183.0—193.0	Kl. Speiseerbsen	—
Sommergerste		Futtererbsen	—
mittl. Art u. Güte, fr. Berl.	—	Peluschken	15.00—16.00
ab märk. Stat.	—	Ackerbohnen	10.50—11.50
Wintergerste		Wicken	10.50—11.50
2-zeil., fr. Berl.	179.0—190.0	Lupinen, blaue	7.50—7.80
ab märk Stat	170.0—181.0	Lupinen, gelbe	—
4-zeil. fr. Berl.	177.0—178.0	* Leinkuchen	8.80
ab märk. Stat.	165.0—170.0	* Erdnußkuchen ab Hamburg	8.60
Futtergerste		* Erdnußkuchenmehl ab Hamb.	8.95
Ges. Erzeugerpr. V	148.0	Trockenschnitz.	—
VI	149.0	Extrahiert. Sojabohnenschrot	neu alt
VII	151.0	* ab Hamburg	7.90 —
VIII	154.0	* ab Stettin	8.10 —
IX	156.0	Kartoffelflock.	8.60
Märk. Hafer		* exkl. Monopolzuschlag	
Ges. Erzeugerpr. IV	142.0		
VII	146.0		
X	—		

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ergebnisse der Vormittags-Ziehung vom 25. August

(ohne Gewähr):

2 Gewinne zu je 20 000 RM.: 22 055.

12 Gewinne zu je 5000 RM.: 29 120 45 183 77 657 143 784 354 121 390 612.

8 Gewinne zu je 3000 RM.: 37 769 77 423 147 481 318 451.

26 Gewinne zu je 2000 RM.: 16 344 55 662 77 600 115 413 145 130 201 543 206 447 244 990 254 486 322 905 326 599 348 86[illegible] 391 568.

36 Gewinne zu je 1000 RM.: 10 991 18 174 29 727 47 831 51 945 59 254 102 565 106 429 206 645 222 060 224 340 226 378 270 498 283 999 292 787 318 535 341 612 391 975.

76 Gewinne zu je 500 RM.: 13 360 28 562 32 773 35 581 35 759 38 661 43 115 60 788 62 018 62 532 76 544 77 361 98 256 121 405 126 250 141 055 142 877 148 020 156 224 156 573 177 367 179 941 203 311 216 750 245 542 253 93[illegible] 270 651 279 341 291 399 297 580 303 517 321 100 332 159 332 368 341 866 361 282 389 546 393 585.

Ergebnisse der Nachmittags-Ziehung vom 25. August:

(ohne Gewähr):

4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 72 009 266 919.

2 Gewinne zu je 5000 RM.: 165 559.

4 Gewinne zu je 3000 RM.: 145 673 273 464.

14 Gewinne zu je 2000 RM.: 37 416 111 039 167 363 214 820 233 181 300 841 351 175.

34 Gewinne zu je 1000 RM.: 16 073 26 351 45 857 117 390 137 292 165 595 185 947 227 896 234 974 249 647 264 461 291 956 294 185 299 993 345 506 376 427 396 971.

84 Gewinne zu je 500 RM.: 19 617 20 762 27 441 49 297 51 567 64 837 70 116 70 900 77 383 95 879 111 229 116 240 129 017 131 490 135 075 142 345 150 905 151 698 157 101 167 545 195 208 205 293 207 272 212 913 215 964 223 772 246 149 258 668 266 412 271 732 280 688 289 677 292 000 292 534 296 873 313 817 331 905 361 263 353 490 355 985 361 061 382 226.

20 Tagesprämien, auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummern in den Abteilungen I und II: 29 541 126 837 127 458 139 644 185 127 212 227 228 879 235 866 287 389.

Ergebnisse der heutigen Vormittags-Ziehung

(ohne Gewähr):

6 Gewinne zu je 5000 RM.: 189 446 214 095 353 642 **8 Gewinne zu je 3000 RM.:** 15 427 116 824 209 672 300 123.

16 Gewinne zu je 2000 RM.: 7899 25 563 55 519 110 724 180 805 241 731 270 044 369 616.

50 Gewinne zu je 1000 RM.: 21 392 26 647 47 359 52 222 56 462 68 166 72 390 81 392 109 091 115 136 116 747 132 848 133 611 164 355 177 859 191 551 206 939 213 603 222 815 250 875 237 624 295 645 385 953 392 113 392 502.

Reichsbankdiskont 4 Prozent

Berliner Börse vom 27. August 1934.

Lombardzinsfuß 5 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung

	Zs	27.8.	24.8.
D. Werth. 23, f. 35,10-1000 D.	6	76.50	76.50
Reichsanl. 29	6	—	—
D Reichsanl. 27	6	95.25	95.12
D. Reichsschts	5	95.00	—
Int. Anl. d. D. R. (Young-Anl.)	5	93.50	93.50
Pr. St. Anl. 28	6	107.6	107.5
P. Staatsschts 31 II. Folge	6	100.7	100.7
do. 33 I. Folge	—	102.5	102.5
Dt. Reichsbahn-Schatz R. 1	6	100.9	100.9
Dt. Reichspost-Schatz 30 II. Folge	6	100.4	100.4
ohne Zinsberechnung			
D. Anl. Ausl. Sch	fZ	95.30	95.00
Schutzgb.-Anl.	4	9.10	—

Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung

Rheinpr. Ldbk. G.-Pf. A 3	6	—	86.00
dito A 1 u. 2	6	—	—
dito Kom. A. 4	6	83.25	82.87
dito Kom. A. 3	6	83.25	83.00
dito Kom. A. 2	6	82.37	82.00
Westf. Landbk Doll. G. R. 2 N	6	—	—
Pr. Feing. 25	6	88.00	87.00
Pr. Feing. 26	6	86.00	86.50
Westf. Landbk Pr. Feing 27, 1	6	86.00	86.00
Gold Kom. 2, 3	6	85.50	82.50
Elberfelder 28	6	82.50	81.75
dito 26	6	—	—
P. Ztr. G. Pf. 22	6	90.00	90.00
dito 23	6	100.0	100.0
dito 24	6	93.00	92.00
dito 25 u. 27	6	90.00	90.00
P. Ztr. G. Pf 28	6	90.00	90.00
Hamb. H. G. E. K	6	91.00	91.00
Mitteld. Bdkr. Hyp. Pf. 8, 7	6	90.50	90.50
dito 10	6	90.50	90.50
dito 1-3	6	90.50	90.50
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	6	88.50	88.25
dito 22-24	6	88.50	88.25
Prß. C. Bd. G. 28	6	89.00	88.50
dito 26 u. 27	6	89.00	89.00
do. Kom Obl 28	6	84.50	84.25
Pr. Ctr. Bod. u. Pfbr. Bk. E 1	6	88.00	88.00
dito K Em. 1	6	84.50	84.25
Pr. Ldpfdb 17/18	6	93.00	93.00
Pr. L. Pfdbr. 19	6	93.00	93.00
Pr. L. Pfdbr. 21	6	93.00	93.00
Komm.-Obl. 29	6	89.00	89.00
Komm.-Obl. 6	6	89.00	89.00
Pr. Pfandbr. B. G. Bp. Pf. E. 26	6	88.25	88.25
dito 45 u. 46	6	88.25	—
dito 43	4.5	91.00	91.00
Pr. Pfb. G. Kom. 17, 18, 19	6	84.50	84.25
Rh. Hypoth.-B. G. Pf. 35 u. 36	6	90.62	90.75
dito 37	6	90.62	90.75
Rh. Hypoth.-B. [illegible]	6	88.50	87.50

	Zs	27.8.	24.8.
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	6	90.50	90.75
Rh.-W. Bodkr. G. Kom. Obl. 7	6	90.50	90.75
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	6	90.50	90.75
Westd. Bodkr. G. Pfb. 3/9, 11/12, 10/14	6	88.00	88.00

Industrie-Obligationen

I. G. Farb.-Obl.	6	122.5	122.0
Hoesch-Obl.	6	92.5[illegible]	—
Klöckner-Obl.	6	91.25	91.25
Krupp-Obl. 27	6	92.62	92.75
Mitteld. Stahl	6	93.12	92.50
Siemens-Obl.	6	132.0	132.0
Ver. Stahlwk	6	79.50	79.25

Verkehrs-Aktien

	Div		
A. G. f. Verkehr	0	71.50	69.50
Canadabahn	—	25.00	—
Reichsbahn Vz	7	112.1	112.1
Hamb. Paket	0	26.25	26.00
Hamb. Hochb. A	5	80.25	80.00
Hamb.-Südam.	0	—	25.25
Nordd. Lloyd	0	30.50	30.00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.	0	48.00	48.00
Bk. elek. Werte	0	79.25	79.25
Bank f. B. Ind.	7	110.5	110.5
Berl. Hand.-G.	5	91.25	91.00
Berl. Hyp.-Bk.	7	—	—
Comm. u. Prv.-B.	6	57.25	56.75
Deutsche Bk. und Disconto	0	66.00	65.25
D. Zentr. Bd. Kr.	5	69.75	69.75
Dresdn. Bk. neu	0	68.50	68.00
Reichsbank	12	155.2	155.8
Rh.-W. Bodkr.	7	91.00	89.00
Westd. Bodkr.	5	—	78.00

Versicherungs-Aktien

Aach. Münch. F.	70	1198	1155
Allianz	12a	214.0	213.0
Berliner Feuer	15	206.0	210.0
Gladbach. Fen.	40	—	—
Magdeb. Fen.	30	445.0	—

Industrie-Papiere

Accumi. Hagen	12	177.5	172.7
Adler Portland	0	—	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	31.75	31.00
Aku	0	65.00	63.75
Al. f. Elek.-Ges	0	26.37	26.37
Alsen Zement	6	138.0	—
Ammend. Pap.	0	69.25	69.00
Aschaff. Zellst.	0	67.00	67.25
Augsb. Nürnb	0	69.00	67.00
Balcke Masch.	0	27.50	27.50
Basalt A.-G.	0	12.25	12.12
Bayr. Motoren	6	128.7	130.0
Bemberg J. P.	0	70.00	69.00
Berger, Julius	6	115.0	115.5
Bergm. Elekt.	0	18.00	17.00
Berl. Gub. Hutf.	8	121.0	121.0
Berl. Karlsr.-I.	5	130.5	132.0
Berl. Kraft u. L.	10	145.2	144.0
Berl. M. Schw.	0	104.0	105.0
Bet. u. Monierb	4	88.00	—
Bielefeld Masch.	8	—	—
Braunk. Brik.	10	195.5	198.0
Breith. Portl.	4	97.00	96.50
Bremen B. Oel	0	—	—
Bremer Vulkan	5	92.00	—
Bremer Wolle	12	142.0	—
Budenus Eisen	9	87.00	86.87
Busch Optik	9	77.00	73.50
Busch Lüdsch.	0	66.00	55.50
Byk Guldenw.	0	58.50	56.50
Charlott. Wass	5	96.50	96.50

Messebeginn in Leipzig

Das Hauptinteresse auf die Textilmesse gerichtet — Frühzeitiges Einsetzen des Geschäftes — Eine optimistische Aeußerung des Hamburger Bürgermeisters Krogmann

Drahtbericht unseres nach Leipzig entsandten Redaktionsmitgliedes

Leipzig, 26. August

Der heutige Beginn der Leipziger Herbstmesse war durch gutes Wetter begünstigt. Der Verkehr kann für eine Herbstmesse als durchaus normal bezeichnet werden. Die großen Messepaläste in der Innenstadt haben sich rasch gefüllt. Die altehrwürdige Petersstraße bot vom frühen Vormittag an das übliche lebhafte Messetreiben. Das Hauptziel der Messebesucher galt aber diesmal dem am Königsplatz gelegenen Textilmessehaus, das die mit Spannung erwarteten Mischgarnstoffe, aber auch sonstige hübsche Textilneuigkeiten enthält. Ueberhaupt kann man feststellen, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und ihr Behauptungswille gegenüber der wachsenden Auslandkonkurrenz ungebrochen ist. Schöpferisch ist auch der Erfindungsgeist der deutschen Fabrikanten geblieben, was die nicht unbeträchtliche Zahl der Neuigkeiten in fast allen Messebranchen zeigt.

Das Geschäft beginnt

Das Kennzeichen des ersten Messetages kann darin erblickt werden, daß das Messegeschäft in einzelnen Branchen heute schon und vereinzelt sogar ziemlich stark eingesetzt hat, während der Messesonntag früher hauptsächlich der Orientierung gedient hat. Dies gilt besonders für die Inlandkundschaft, die teilweise anzunehmen scheint, der Bedarf könne womöglich nicht in dem gewünschten Maß gedeckt werden. Doch muß ausdrücklich festgestellt werden, daß übertriebene Vorratskäufe des Handels bis jetzt nicht zu beobachten waren. Die in der ernsthaften Handels- und Fachpresse in der neuesten Zeit erschienenen zahlreichen Aufklärungen dahin, daß die Rohstoffschwierigkeiten die Lieferungsmöglichkeiten mancher Industriezweige höchstens vorübergehend beeinträchtigen können, haben ihre beruhigende Wirkung augenscheinlich nicht verfehlt. Uebertriebene Vorratskäufe müssen schon deshalb als verkehrt und gefährlich bezeichnet werden, weil die technische Entwicklung der heimischen Rohstoffe besonders in der Textilbranche keineswegs als abgeschlossen anzusehen ist und heute kein Mensch wissen kann, welche Neuerungen gerade auf diesem Gebiete vielleicht schon zur nächsten Frühjahrsmesse zu erwarten sind. In diesem Zusammenhang verdient der starke Optimismus, den der regierende Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, anläßlich der heutigen Eröffnung der Ausfuhrvermittlungsstelle hanseatischer Exporteure auf der Herbstmesse geäußert hat, Beachtung. Er sagte wörtlich:

„Ich bin gestern zum erstenmal von Berlin mit großem Optimismus zurückgekehrt und ich glaube, daß wir in nicht allzu ferner Zeit die Probleme der Rohstoffbeschaffung und der deutschen Ausfuhr gemeistert haben werden."

Ueber die Beteiligung des Auslandes am Messegeschäft kann noch nicht viel gesagt werden. Das Auslandinteresse ist offenbar ziemlich stark, zu nennenswerten Abschlüssen scheint es aber noch nicht gekommen zu sein.

Bereits gute Aufträge auf der Textilmesse

Das Hauptinteresse konzentriert sich, wie bereits bemerkt, auf die Textilmesse. Manche Interessenten, die einen Käuferansturm gleich am ersten Tage erwartet haben, werden vielleicht erstaunt gewesen sein über die Tatsache, daß die Orientierungstätigkeit auch hier noch überwogen hat. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß die nächsten Tage ein lebhafteres Kaufgeschäft bringen werden. Verhältnismäßig gute Aufträge waren heute schon u. a. in Gardinen zu beobachten, ferner in wollenen Decken, Damenpullover, in Morgenröcken, in Damenstoffen aller Art, desgleichen in Leinenwaren. Das Uniformgeschäft dagegen soll seinen Höhepunkt überschritten haben. Herrenanzugstoffe aus Mischgarnen (50 Prozent Vistra und 50 Prozent Wolle) waren nur in relativ wenigen Mustern vertreten. Das Interesse für diese Sachen ist begreiflicherweise von Anfang an stark, zu großen Abschlüssen ist es aber noch nicht gekommen, da Preisstellung und Lieferung vielfach noch offengelassen werden. Es kann aber angenommen werden, daß die Regierung gerade auf diesem Gebiete der Preisgerechtigkeit mit allem Nachdruck zum Siege verhelfen wird. Im allgemeine dürften Mischgarnstoffe kaum teurer sein als Kammgarnstoffe.

Ausfuhrerwartungen mit Rücksicht auf das Dreieckgeschäft

Das Exportgeschäft ist in dieser Branche noch nicht in Gang gekommen. Die Ausfuhraussichten werden nicht einheitlich beurteilt. Einstimmige Ansicht besteht aber darin, daß auch hier das Auslandgeschäft mit aller Tatkraft und Sorgfalt gepflegt werden muß. Durch Ausgleichsgeschäfte oder durch das Dreieckverfahren dürfte mancher Auslandauftrag hereingeholt werden können. Das Dreieckverfahren spielt sich bekanntlich in der Weise ab, daß der ausländische Rohstoffausliefer nicht mehr vom deutschen Exporteur, sondern vom ausländischen Abnehmer deutscher Fertigerzeugnisse bezahlt wird, so daß der deutsche Exporteur nur den Verarbeitungslohn, und zwar in Devisenform, erhält. Jetzt gilt es nur noch die Schwierigkeiten zu überwinden, auf welche das Dreieckgeschäft im Handel mit solchen Ländern gestoßen ist, mit welchen wir allgemein keine Clearingverträge abgeschlossen haben. Da aber das Dreieckgeschäft geignet ist, den Devisenbestand der Reichsbank anzureichern, so erhofft man in Messekreisen mit Zuversicht eine baldige Lösung der Schwierigkeiten. Starkes Interesse hat, übrigens auch bei ausländischen Interessenten, die Werbeausstellung der J. P. Bemberg A.-G. hervorgerufen, die auf einer Originalspinnmaschine die Herstellung der Bemberg-Kupferseide aus Baumwoll-Linters vorführt.

Geschäftsaussichten in den einzelnen Branchen

Auf der Spielwarenmesse rechnen die Aussteller mit einem guten Messegeschäft. Ob es ihnen gelingen wird, die schwer verkäufliche Exportware auf dem Weihnachtsmarkt unterzubringen, bleibt abzuwarten. Die Aussichten der Sportartikelmesse werden im Hinblick auf die Wintersportpläne der Organisation „Kraft durch Freude" allgemein zuversichtlich beurteilt. Die Messe für Lederwaren stand im Zeichen von Eindeckungen des heimischen Handels. Ruhig dagegen ist bis jetzt noch das Geschäft in Glas- und Porzellanwaren, ungeklärt auch dasjenige der Eisen- und Stahlwarenindustrie, die mit aller Macht den verloren gegangenen Auslandmarkt zurückerobern möchte. Zuversichtlich wird das Inlandgeschäft in Haus- und Küchengeräten beurteilt. Nicht zuletzt mag noch registriert werden, daß ein winziger, technisch sauber gearbeiteter und dabei verblüffend billiger Photoapparat gewisses Aufsehen erregt. Hoffentlich wird sich dieser „Messeschlager" wie so manche andere Messeware auch als Exportartikel bewähren.

Preiskonvention für Wäscheleinen. Die Vereinigung der Fabrikanten von Wäscheleinen und verwandten Erzeugnissen hat mit den Abnehmerverbänden Vereinbarungen getroffen über Mengenrabatte und Umsatzprämien. Auch ist eine Abgrenzung nach dem Umsatz zwischen Grossisten und Kleinhändlern erfolgt. Die Konvention ist vom Reichsbund des Textileinzelhandels und vom Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe anerkannt und mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt worden.

Preisverständigung unter den englischen Baumwollspinnern. Wie aus London verlautet, soll unter den englischen Spinnern grober amerikanischer Baumwollgarne eine Verständigung erreicht worden sein, wodurch in Zukunft alle Preisunterbietungen ausgeschaltet werden sollen.

Diesem Abkommen sollen fast alle Spinnereien beigetreten sein. Der Vertrag, der Mindestpreise festsetzt und Konditionen bestimmt, soll eine Laufzeit von sechzehn Monaten haben. Jeder Beschluß dem von zwei Dritteln der Vertragsmitglieder zugestimmt wird, soll für alle Beteiligten bindend sein. Von der neuen Organisation werden Buchprüfer eingesetzt, die die Bücher der Mitgliedsfirmen durchsehen um festzustellen ob die Vertragsbindungen auch von allen eingehalten werden. Bei Vertragsverletzungen sollen erhebliche Strafen in Aussicht genommen sein.

Ferner hat man in den Vertrag einen Passus aufgenommen, der vorsieht, daß die Bußen ohne Beschreitung des gesetzlichen Weges eingetrieben werden können.

Wiedereinschaltung des Zusatzausfuhrverfahrens im Verkehr mit Frankreich und der Schweiz. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Wiedereinschaltung des Zusatzausfuhrverfahrens im Verkehr mit Frankreich und der Schweiz nur für diejenigen Waren gilt, die nicht aus handelspolitischen Gründen vom Verfahren ausgeschlossen wurden.

Die Festlegung eines Mindest-Erzeugerpreises von 12 Cent für das lb Baumwolle dürfte nach einer Erklärung des Baumwollerzeugerverbandes etwa 500 000 amerikanischen Baumwollbauern zugute kommen, die insgesamt etwa 1 950 000 Ballen Baumwolle besitzen und auf diese Menge einen Vorschuß von 10 Cent per lb erhalten haben. Diese Baumwollbauern können jetzt einen weiteren Vorschuß von 2 Cent per lb beantragen.

Deutsch-schweizerischer Zahlungsverkehr

Ausnahmen von dem Verrechnungsweg

Nach Runderlaß Nr. 96 vom 21. August 1934 der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gilt für den Kapital- und Versicherungsverkehr mit der Schweiz und Liechtenstein folgende Regelung:

1. Nach dem vom 1. August 1934 ab anzuwendenden Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr vom 26. Juli 1934 (veröffentlicht im Reichsgesetzbl. 1934 Teil II, S. 717 ff.) wickelt sich der gesamte Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz — abgesehen von den unter 2. genannten Ausnahmen — im Verrechnungswege durch ausschließliche Vermittlung der beiderseitigen Zentralnotenbanken ab. Gleichzeitig ist auch das am 30. Juni 1934 abgelaufen deutsch-schweizerische Transferabkommen durch neue Vereinbarungen ersetzt worden. Zulässig sind künftig nur noch Zahlungen in Reichsmark und in Schweizer Franken, Zahlungen von Deutschland nach der Schweiz können mit der entsprechenden Genehmigung der Devisenstelle grundsätzlich nur noch in der Weise geleistet werden, daß a) der von dem deutschen Schuldner zu leistende Betrag in Reichsmark auf das Sammelkonto der Schweizerischen Nationalbank bei der Reichsbank eingezahlt wird, oder b) daß der deutsche Schuldner von der Reichsbank Schweizer Franken aus den Beständen des zu ihren Gunsten bei der Schweizerischen Nationalbank geführten Sammelkontos bzw. Transitkontos erwirbt und an seine schweizerischen Gläubiger zur Auszahlung bringt. Für den Kapital- und Versicherungsverkehr mit der Schweiz gilt mit Wirkung vom 1. August 1934 ab folgendes:

2. Ausnahmen von dem Verrechnungsverkehr:

Von der Einbeziehung in den Verrechnungsverkehr sind ausgeschlossen:

a) Zahlungen im kleinen Grenzverkehr einschließlich der Zahlungen für Löhne, Gehälter, Ruhegehälter, Honorare und dergl. Die Bestimmungen des Runderlasses 32/34 betreffend Erleichterungen für den Grenzverkehr bleiben also auch der Schweiz und Liechtenstein gegenüber in Kraft; b) Zahlungen der deutschen Postverwaltung sowie der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft jedoch nur, soweit sie auf dem Wege der Verrechnung zwischen den Verwaltungen mit den in der Schweiz aus ihrem Geschäftsverkehr entstandenen Frankenguthaben beglichen werden. Ein darüber hinaus zu Gunsten der schweizerischen Postverwaltung oder der schweizerischen Bundesbahnen entstehender Saldo ist auf dem geschilderten Verrechnungswege zu überweisen; c) Zinsen aus Frankengrundschulden gemäß dem Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft betreffend schweizerische Goldhypotheken vom 6. Dezember 1920 und dem Zusatzabkommen vom 5. März 1923. Die Bestimmung in dem Allgemeinen Erlaß vom 2. Oktober 1933 (nicht veröffentlicht) — Dev. I 45921/33 — Ziffer 1 bleibt in Kraft. Den Anträgen auf volle Transferierung dieser Zinsen ist daher zu entsprechen; d) Zahlungen im deutsch-schweizerischen Versicherungsverkehr (vgl. Ziffer 4 dieses Runderlasses); e) Zahlungen, die nach den Bestimmungen des Deutschen Kreditabkommens von 1934 bzw. des Deutsch-Schweizer Sonderkreditabkommens von 1934 oder des Kreditabkommens für Deutsche Oeffentliche Schuldner von 1934 oder unter deren mit Zustimmung der schweizerischen Gläubiger allenfalls beschlossene Erneuerungen erfolgen;

f) Kapitalzahlungen einschließlich der Erlöse aus dem Verkauf von Wertpapieren. Hier ist entsprechend den devisenrechtlichen Bestimmungen nach wie vor nur eine Einzahlung auf Sperrkonto zulässig. Für die etwaige Freigabe dieser Sperrguthaben zu Zahlungen im Inlande gelten die allgemeinen Grundsätze. Genehmigungen zum freien Transfer sind zu versagen; g) Sonstige Zahlungen, für die von einer deutschen Devisenstelle eine besondere Zahlungsart angeordnet ist. Hierunter fallen z. B. die Tilgung und Verzinsung von neuen Krediten (Ri. II, 5 III, 23 Abs. 2b, § 1, Abs. 3 des Transferaufschubgesetzes vom 9. Juni 1933). Für derartige Zahlungen kann auch in Zukunft die Genehmigung zum freien Transfer nach den allgemein geltenden Grundsätzen erteilt werden.

3. Zahlungen, die unter das Gesetz über Zahlungs-Verbindlichkeiten gegenüber dem Auslande vom 9. Juni 1933 fallen:

Für Zahlungen, die unter das vorbezeichnete Gesetz fallen, tritt durch das Abkommen für die Praxis der Devisenstellen — vorbehaltlich der nachfolgenden Anordnungen — keine Aenderung ein. Die Devisenstellen haben daher gemäß den bisher geltenden Grundsätzen die Einzahlung der unter das Gesetz fallenden Leistungen an die Konversionskasse zu genehmigen. Die schweizerischen Gläubiger werden aus den im Verrechnungsverkehr bei der Schweizerischen Nationalbank aufkommenden Guthaben der Reichsbank für ihre seit dem 1. Juli 1934 fälligen Zins- und Erträgnisforderungen unter gewissen nachstehend dargelegten Einschränkungen befriedigt, soweit sie sich dem Verrechnungs- und Transferabkommen unterstellen. Die Grundsätze dieser Regelung sind in einem besonderen, Anlage C zu dem Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr bildenden Transferabkommen festgelegt, das nicht veröffentlicht worden ist. Im einzelnen gilt folgendes:

a) Mietzinsen, Pachtzinsen u. ä. regelmäßig wiederkehrende Leistungen aus schweizerischen Vermögensanlagen in Deutschland werden im vollen Betrage an die schweizerischen Gläubiger ausgezahlt; b) Zinsansprüche schweizerischer Gläubiger aus Einzelschuldverhältnissen werden in der Weise abgegolten, daß die vollen vertraglich vereinbarten Zinsen dem Gläubiger ausgezahlt werden, falls er sich damit einverstanden erklärt, daß der Zinsbetrag bis zum Höchstsatz von 4½ Prozent jährlich als Verzinsung gilt und der Rest der vertraglichen Zinsen nach Abzug der durch die Durchführung des Verfahrens entstehenden Spesen von der Kapitalforderung abgeschrieben wird. Der deutsche Schuldner hat die vertraglichen Zinsen auch für den auf diese Weise getilgten Teilbetrag während der ganzen Dauer des Abkommens als Annuität weiter zu zahlen; die ersparten Zinsen werden zur Tilgung verwendet. Die Devisenstellen haben also auch bei künftigen Fälligkeiten die Einzahlung der vertraglichen Zinsen an die Konversationskasse ohne Rücksicht auf die teilweise Kapitaltilgung zu genehmigen.

c) Dem schweizerischen Gläubiger aus Zinsscheinen deutscher Pfandbriefe und deutscher Anleihen, die auf Reichsmark, Schweizer Franken oder irgendwelche andere Währungen lauten, wird der Kauf seiner Zinsscheine zu einem festen Preis angeboten, der einem Zins von 4½ Prozent jährlich in der betreffenden Währung, umgerechnet zum Tageskurs in Schweizer Franken, entspricht, falls er sich damit einverstanden erklärt, daß der Rest des Zinsscheinbetrages einem Amortisationsfonds zugeführt wird, aus dem im Wege des Stückerückkaufs Tilgungen der deutschen Schuld an die Schweiz erfolgen; d) Den schweizerischen Inhabern deutscher Aktien wird der Kauf ihrer Dividendenscheine angeboten, und zwar bei einem Nettoertrag von bis zu 4½ Prozent (d. h. Dividendensatz bis zu 5 Prozent jährlich abzüglich 10 Prozent Kapitalertragsteuer) zu einem Preis, welcher der tatsächlichen Netto-Ausschüttung, bei einem höheren Dividendensatz als 5 Prozent jährlich zu einem Preis, welcher einem Dividendensatz von 4½ Prozent jährlich zuzüglich der Hälfte des Unterschieds zwischen diesem Satz und dem Dividendennettoertrag (Dividende abzüglich 10 Prozent Kapitalertragsteuer) entspricht. Auch in diesen Fällen ist stets die Genehmigung zur Einzahlung der vollen Dividende an die Konversionskasse zu erteilen;

e) Soweit Gewinnanteile schweizerischer Gläubiger aus Geschäftsbeteiligungen in Deutschland nicht in Dividendenscheinen verkörpert sind, werden sie in gleicher Weise wie Dividenden behandelt, d. h. sie erhalten einen Nettoertrag bis zu 4½ Prozent voll, bei höheren Erträgen eine Ausschüttung von 4½ Proz. zuzüglich der Hälfte des Mehrbetrages. Die schweizerischen Gläubiger, die mit der vorstehenden Regelung nicht einverstanden sind, werden entsprechend der jeweils geltenden allgemeinen Transferregelung behandelt. Mit Rücksicht darauf, daß die schweizerischen Gläubiger auf Grund des Verrechnungsabkommens die Möglichkeit haben, überwiegend in den vollen Genuß ihrer Vermögenserträgnisse zu gelangen, können Härtefälle nach Ri. III, 23 Abs. 2d nicht anerkannt. Genehmigungen zum freien Transfer also nicht erteilt werden. Schweizerische Gläubiger im Sinne des Verrechnungs- und Transferabkommens sind natürliche und juristische Personen, die ihren Sitz oder ständigen Wohnsitz in der Schweiz haben und die entweder schon am 1. Juli 1933 Eigentümer der Wertpapiere oder Gläubiger der Forderungen waren, deren Erträgnisse unter das Transfermoratorium fallen, oder welche nach dem Stichtage noch solche Wertpapiere oder Forderungen erworben haben, für welche die genannten Merkmale am Stichtage gegeben waren. Als Eigentümer oder Gläubiger gelten nicht solche Personen, denen die Zins- oder Dividendenscheine und die Zinsforderungen nur zur Einziehung oder die Wertpapiere und Forderungen nur sicherheitshalber (pfandweise) übertragen worden sind.

4. Versicherungsverkehr

Wie bereits in Ziffer 2b dieses Runderlasses erwähnt, sind die Zahlungen aus dem deutsch-schweizerischen Versicherungsverkehr dem Abkommen nicht unterstellt. Die Zuteilung von Devisen an Versicherte zur Prämienzahlung für Fremdwährungsversicherungen sowie die Bewilligung zur Ueberweisung von Devisen in das Ausland zum Zwecke der Bewirkung von Leistungen aus Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen und zur Ueberführung von Devisen in feste Kapitalanlagen für den deutschen Versicherungsbetrieb und die Bewilligung zur Ueberführung eines etwaigen Ueberschusses aus dem deutschen Geschäftsbetrieb richtet sich daher nach den allgemeinen Grundsätzen. Der Runderlaß 48/33 Abschnitt I, 1. und dessen Ergänzung Runderlaß 60/33 Abschnitt I, 2. sowie der Runderlaß 58/33 bleiben unberührt in Kraft. Der Runderlaß 58/33 wird in Kürze über die Anordnungen im Runderlaß 14/34, Abschnitt 4 hinaus eine nähere Ausgestaltung erfahren.

5. Die gleiche Regelung, wie für die Schweiz, gilt für das Fürstentum Liechtenstein, das sich mit der Schweiz in Zollunion befindet. Doch ist für das Transferabkommen der Kreis der Berechtigten, denen die Vorteile des Abkommens zugute kommen sollen, enger umschrieben.

Ein Brief Hindenburgs

Seltsame Schicksale eines Kriegs-Andenkens

Die „Neuyorker Staatszeitung", der wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Darstellung überlassen müssen, veröffentlicht in ihrer Erinnerungsnummer an Hindenburg ein seltsames Dokument, nämlich einen Brief des Generalfeldmarschalls, den dieser auf ein Glückwunschschreiben der Offiziere, Lehrer, Beamten und Kadetten des Kadettenhauses zu Wahlstadt an den Leiter der Anstalt, vermutlich Graf von Schlieffen, gerichtet hat. In dem Brief selbst ist allerdings der Adressat nicht namentlich aufgeführt. Man kann nur vermuten, daß es sich um den Grafen von Schlieffen gehandelt hat. Der Brief, der aus dem Großen Hauptquartier vom 10. 12. 1914 stammt, hat folgenden Wortlaut:

„Sehr verehrter Herr Graf! Ihnen sowie allen Offizieren, Lehrern, Beamten und Kadetten danke ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche zu meiner Ernennung zum Generalfeldmarschall. Wenn ich in meiner militärischen Laufbahn viel erreicht habe, so bin ich mir stets bewußt gewesen, daß die Grundlage zu diesen Erfolgen in meiner Erziehung im Kadetten-Korps zu suchen ist. War schon in meinem Elternhaus Begeisterung für meinen künftigen Beruf, Liebe zu König und Vaterland und Gottesfurcht in mein Kinderherz gesenkt worden, so wurden dem heranwachsenden Knaben und Jüngling im Kadettenkorps Kameradschaft, Selbstüberwindung und Manneszucht neben der wissenschaftlichen Fortbildung anerzogen. Da ist es kein Wunder, daß ich noch jetzt als Greis dankbaren Herzens der im Kadetten-Korps verlebten Jahre gedenke, obgleich die Zeiten wohl rauher waren als jetzt. Dafür gestalteten sie aber Charaktere, schufen Männer, denen es nie an Initiative und Verantwortungsfreudigkeit fehlte.

Ich weiß, daß auch die heutigen, milderen Erziehungsformen, wenn auch hier und da auf anderen Wegen, zu gleichem Ergebnis führen. Unsere braven jungen Offiziere zeigen dies täglich auf dem Schlachtfelde. Und so wünsche ich denn jedem einzelnen Ihrer Kadetten, daß er später ebenso gern wie ich an seine Kadettenzeit dankbaren Herzens zurückdenken möge, daß er sich dieses Herz in allen Stürmen des Lebens jung und frisch erhalten könne, und daß er es in seiner militärischen Laufbahn möglichst weit bringe. Nur wer dies ernstlich will, dem gelingt's.

Nochmals vielen Dank für freundschaftliches Meingedenken und jedem einzelnen herzlichen, kameradschaftlichen Gruß. Mit größter Hochachtung bin ich, sehr verehrter Herr Graf, Ihnen im Geiste die Hand drückend, Ihr ergebener und treuer Kamerad

gez. von Hindenburg, Generalfeldmarschall."

Seltsam an diesem Dokument, dessen Echtheit wohl kaum bezweifelt werden kann, ist sowohl die Auffindung wie seine Ueberbringung. Das Dokument wurde von einem Mann aus Philadelphia namens Covino, der beim Regiment 310 der 78. Division Soldat im Weltkriege gewesen ist, der Zeitung übergeben. Die ganzen Jahre hat Covino dieses Dokument als ein Kriegsandenken besonderer Art aufbewahrt, und erst jetzt nach dem Tode des Generalfeldmarschalls bringt er den Brief zum Vorschein.

Ueber die Art, wie Covino auf dem Schlachtfeld von St. Mihiel in den Besitz des Briefes gekommen ist, erzählt dieser das Folgende:

Das Regiment 310 saß schon tief im St.-Mihiel-Bogen, und ohne ernstlichen Widerstand zu finden, war es bis zum Bois de la Montagne in eine Mulde vorgerückt. Jenseits der Mulde erhob sich ein Hügelrücken, der früher einmal bewaldet war. Die Amerikaner erstiegen den Hügelrücken. Als sie oben ankamen, strich der Deutsche mit Maschinengewehrfeuer darüber hin.

Covini wirft sich hin und wartet der Dinge, die da kommen sollen. Vorsichtig lugt er unter seinem Stahlhelm nach den Seiten aus. Da sieht er halbrechts drüben etwas, das seine Aufmerksamkeit erregt. Ein hoher deutscher Offizier muß es sein, denn die breiten carmoisinroten Generalstäblerstreifen leuchten hell zu ihm herüber. Anscheinend ist er tot, denn er rührt sich nicht, hält das Gesicht starr in den Himmel gereckt. Vorsichtig, sehr vorsichtig rollt sich Covino zu dem Reglosen hinüber.

Endlich liegt er neben ihm. In der Tat, es ist ein hoher Generalstäbler. Er mag etwa 50 Jahre alt sein. Covino betrachtet das Gesicht. Es hat nachdenkliche Züge, und auf der Stirn, da, wo ihn die Infanteriekugel getroffen hat, rinnt eine schmale Strähne Blut über die blasse Wange. Das Blut ist schon fast getrocknet und sieht eigentümlich schwarz aus. Unter dem Arm aber hält der Offizier, fest verkrampft, eine Aktenmappe, als ob er eben vom Vortrag bei seinem Kommandierenden gekommen wäre. Covino versucht sich auf die andere Seite hinüberzupirschen. Er greift nach der Aktenmappe, und er muß schon tüchtig daran ziehen, denn der Tote will sie nicht hergeben. Ein Blick in die Mappe genügt, um einem einfachen Soldaten klar zu machen, daß er da wichtige Karten mit eingezeichneten Stellungen erbeutet hat.

Und wie Covino die Karten umwendet, da fällt ein Brief heraus. Der ist vier Seiten voll geschrieben. Mit dicken, steilen Buchstaben, die wie Pfeiler auf dem Papier stehen. Covino weiß nicht, was in dem Briefe steht, als er aber die Unterschrift auf der letzten Seite sieht, besonders das charakteristische „H" in dem Namen Hindenburg, da leuchtet ihm ein, daß er einen wertvollen Fund gemacht hat. Jeder amerikanische Soldat kannte diese Schriftzüge. In den Zeitungen hatten sie sie oft unter dem Bilde des Generalfeldmarschalls gesehen.

Covino war mächtig stolz auf seinen Fund und ließ ihn sofort in der Tasche seines Mantels verschwinden. Eine solche Kriegserinnerung hatte wohl keiner seiner Kameraden aufzuweisen.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 201 — 1934 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 27. August

Schmeling große Klasse

Neusel hatte gegen den kalten Rechner keinen Augenblick Siegesaussichten und mußte in der 9. Runde aufgeben

WG. Hamburg, 26. August. (Eig. Drahtb.) Wenn man in den letzten Tagen in Hamburg eine Großwirtschaft, einen Tanzpalast oder eine kleine Hafenkneipe besuchte, hörte man immer wieder das eine Thema, in allen möglichen und unmöglichen Variationen, mit und ohne sensationellen Beigeschmack, nüchtern oder phantasievoll aufgebauscht: Walter Neusel, Max Schmeling! Was sind da nicht für todsichere Tips gegeben worden. Die einen wußten genau, daß Neusel nach Punkten gewinnen würde, andere sprachen von einem k.o.-Sieg des Westfalen, wieder andere erwarteten Max Schmeling entscheidend in Front. Und — nun ist alles doch wieder viel anders gekommen: Walter Neusel hat nach acht Runden nicht mehr die physische Kraft aufgebracht, den Kampf fortzusetzen, er war körperlich vielleicht noch stark genug, aber mit seinen Nerven einfach fertig.

80 000!!!

Eine derartige Zuschauerzahl hat in Europa noch keine boxsportliche Veranstaltung gefunden, wird sie auch so rasch nicht wieder finden. Welches Land in Europa könnte es sich auch im Augenblick leisten, zwei Schwergewichtsboxer zu stellen, die in Amerika einen Namen haben und — ob nun offiziell oder inoffiziell — eine Ausscheidung für die Weltmeisterschaft bestreiten?

Prominenz am Ring

Es ist bei einer Großkampfveranstaltung nie anders gewesen. Man sah die Prominenten der Leinwand, die alten Kämpen des Boxsports: Hans Breitensträter, Hein Domgörgen, Hein Müller, Ernst Pistulla, Ernst Diener. Reichsstatthalter Kaufmann, Polizeipräsident Bolz, SA.-Gruppenführer Fust, Senator Richter bekundeten das große Interesse, das Staat und Stadt an dieser Veranstaltung nahmen.

Schönrath – Gastanaga unentschieden

Schlagstarke Gegner. Da mußte Stimmung kommen. Und diese 10 Runden waren so recht geeignet, die Massen zu begeistern, sie in das richtige Fahrwasser zu bringen. Hans Schönrath hat einen famosen Erfolg erzielt. Das Unentschieden gegen den Spanier Castanaga, der einen Vinzenz Hower kampfunfähig schlug, ist eine Leistung, die sich der großen Laufbahn des Rheinländers wirkungsvoll einfügt.

Spannung ohne Ende

Das ist ein Summen, ein Stimmengewirr im weiten Rund. Die Spannung hat buchstäblich den Siedepunkt erreicht. Toben, Schreien, Jubel. Da sind Neusel und Schmeling. Das Publikum ist aus dem Häuschen, Gruppen haben sich gebildet. Die Westfalen brüllen sich heiser: Neusel, Neusel! Und doch — unverkennbar — die Norddeutschen, die Leute von der Waterkant haben einen anderen Favoriten: Max Schmeling.

Ringrichter ist Pippow. Die Gewichte werden bekannt: Schmeling 88,1 Kilo, Neusel 90 Kilo. Die letzten üblichen Vorbereitungen. In Neusels Ecke geht es etwas lebhaft zu. Letzte Ermahnungen, ein Gongschlag:

1. Runde:

Neusel ist der Angreifer. Man hat es nicht anders erwartet, es kommt sozusagen programmäßig. Aber die erste Runde hat noch keinen Höhepunkt, er droht nur einmal, als Neusel seinen großen Gegner in die Seile drängte. Bruchteile. Dann hat Schmeling den kritischen Moment mit fast stoischer Ruhe überstanden. Runde ausgeglichen.

2. Runde:

Neusel trifft, zwei-, dreimal. Wirkungslos. Schmeling trifft das Gesicht des Westfalen. Aber Neusel bleibt im Angriff. Zweimal erwischt er Schmeling. Ein Aufwärtshaken bei Neusel bleibt ohne Wirkung. Aber es zeigt sich schon eindeutig: der große und sichere Konterboxer Schmeling ist so nicht zu erwischen. Neusel blutet leicht an der rechten Augenbraue. Das Auge ist leicht angeschlagen.

3. Runde:

Das gleiche Bild. Neusel greift an. Schmeling stoppt alles ab. Aufregung im Publikum. Neusel kommt rechts und links durch. Zweimal setzt Schmeling einen Haken an, zweimal dreht Neusel ruhig ab. Schmeling geht in Doppeldeckung. Ein rechter Gerader des Westfalen. Wirkung? Runde für Neusel.

4. Runde:

Schlagaustausch. Schmeling gewinnt Boden. Seine schnellen Schlagserien machen Neusel zu schaffen, zwingen ihn in die Defensive. Und wenn Neusel einmal aufkommt, ist Schmeling als Konterboxer der überlegene Mann. Runde für Schmeling.

5. Runde:

Neusel hat anscheinend den Kontakt verloren. Für Bruchteile schafft sein Angriffsgeist kritische Situationen. Aber er hat Pech, läuft in einen schweren Schlag seines Gegners, wird von einem harten Aufwärtshaken erwischt. Schmeling wird sicherer und sicherer. Der kritische Moment ist für ihn schon vorbei. Die große Wendung bereitet sich vor.

6. Runde:

Verändertes Bild. Schmeling ist der Mann, der die Lage beherrscht. Noch drängt Neusel, liegt im Angriff. Aber aus der Defensive kommen Schläge von großer Wirkung. Ein linker Haken gegen den Kopf. Neusel geht in die Knie. Sein linkes Auge blutet stark. Das Publikum wendet seine Sympathie offen Schmeling zu. Es erkennt den Sieger.

7. Runde:

Neusel setzt mit verzweifeltem Mut alles auf eine Karte. Seine Angriffe werden unüberlegt. Schmeling landet aus der Verteidigung, ist nicht zu erschüttern. Neusel gibt sich aus. Er zermürbt sich mit seinen ungestümen Angriffen selbst, gibt sich selbst zum Angriff übergegangen. Eine Schlagserie trifft Neusel nahezu unvorbereitet. Ein genauer Haken auf das Kinn erschüttert den Westfalen. Er schwankt. Gongschlag. Neusel taumelt in seine Ecke. Diese Sekunden haben ihm den letzten Rest gegeben. Er ist ein geschlagener Mann.

Das Ende:

Was mag in dieser Minute in dem Boxer Neusel vorgegangen sein? Er sitzt in seiner Ecke, kraftlos, die Helfer bemühen sich, wollen ihn fertig machen. Vergebens. Gongschlag. Schmeling springt auf. Aber — was ist? Sein Gegner bleibt sitzen. Er kann nicht mehr. Er findet nicht mehr die Kraft, den letzten Aufwand, um den aussichtslosen Kampf fortzusetzen. Ein zermürbter Mensch. Ringrichter Pippow geht zu ihm. Neusel winkt ab. Er gibt sich geschlagen. Es ist ein eigenartiges Bild. Schmeling steht im Ring, ist offensichtlich frisch. Sein Gegner kann nicht mehr. Er hat ausgekämpft.

*

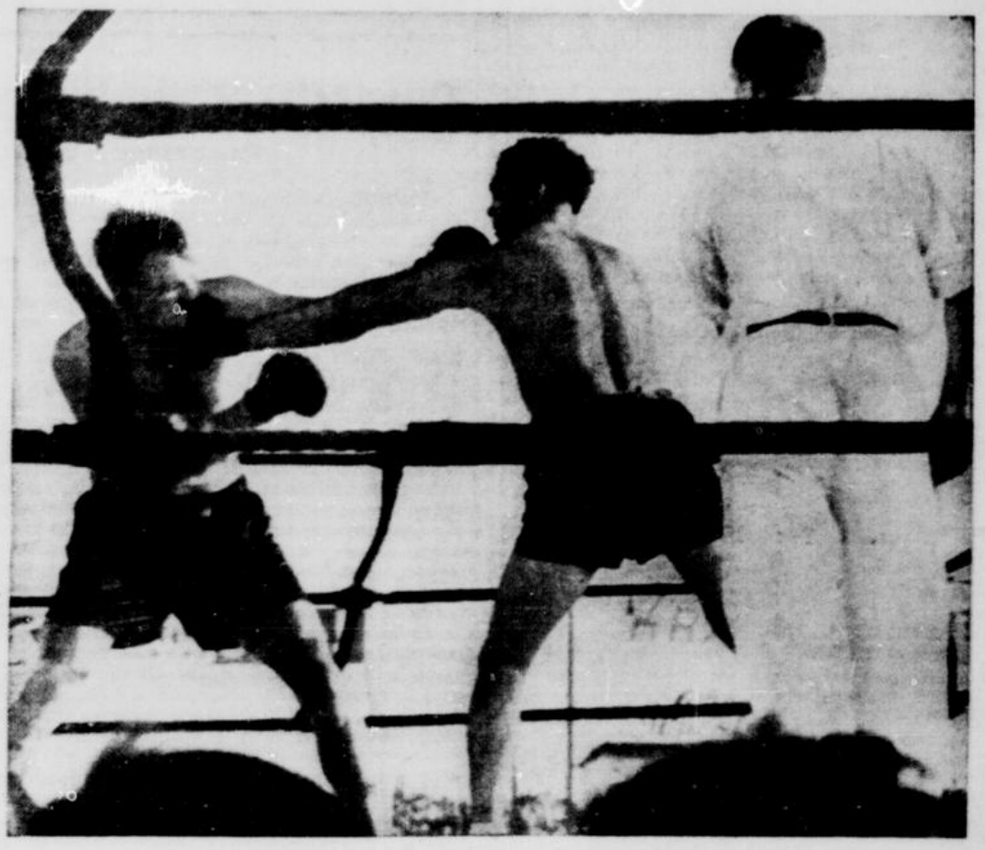
Stegemann bleibt Meister:

Wieder stehen zwei Boxer im Ring. Stegemann (Berlin) verteidigt den Meistertitel im Leichtgewicht gegen Köhler (Hamburg). Da sind die Hamburger dabei, feuern ihren Landsmann an. Das Publikum hat eine Ablenkung. Stegemann ist der überlegene Boxer. Da hilft alles nichts. Die vierte Runde gehört Köhler. Aber elf Runden für Stegemann stehen dagegen. Stegemann bleibt Punktsieger und Meister.

*

Heuser ohne Sieg – Witt Meister

Adolf Witt ist Meister im Halbschwergewicht geblieben. Der Angriff von Adolf Heuser ist abgewettert. Unentschieden lautete das Urteil. Für den Meister Witt genügte es.



Ein linker Gerader Schmelings

Letztes Aufgebot in Freundschaft

Am nächsten Sonntag geht der Fußballmeisterschaftsbetrieb los

Das war gestern der letzte Sonntag in Freundschaft. Noch war's Spaß, am nächsten Sonntag ist's Ernst, dann nämlich geht die Meisterschafts- und Punktejagd an. Mögen alle zu ihr recht gerüstet sein! Wir wünschen das Beste. Viele, viele Wochen und lange Monate geht die Jagd, viel Pulver wird verschossen, manche Haft vergebens sein, heiße Tränen werden geweint und in ausgelassener Freude oftmals der Siegesbecher geleert werden ... Die Fußball-Meisterschaft hat ihre besonderen Reize. Lassen wir jetzt die hochtrabenden Einführungsworte, erwarten wir in Ruhe das große Streiten.



Bewegte Szene vor dem Ungarn-Tor
Ein Lüttringhauser Angriff, den der Torwart der Ungarn zum Stehen brachte.

Am Samstag

Zwei Tore gegen Meister Jakob

SSVg. Barmen — Jahn Regensburg 2:2 (0:2)

Wohl selten waren die Zuschauer von den Leistungen zweier Mannschaften so begeistert, wie in dem am Samstag ausgetragenen Spiel an der Schützenstraße. Für beide Vereine konnte es kaum eine bessere Vorbereitung für die bevorstehende Meisterschaft geben als dies hier der Fall war, vor allem für die Gäste, die bereits kommenden Sonntag in München gegen Bayern ihr erstes Punktetreffen auszutragen haben. Man sah einen Kampf, der an Spieltechnik und Auffassung nichts zu wünschen übrig ließ. Jeder setzte sich restlos und mit einem Eifer ein, der lobenswert war. Kein Wunder, daß die etwa 3000 Zuschauer weit über den üblichen Rahmen hinaus immer wieder lebhaften Beifall zollten. Freundschaftsspiele sollten immer in diesem Geiste ausgetragen werden, dann wäre die Freude am Spiel auf allen Seiten ungeteilt, einerlei, wie das Ergebnis ausfällt. Die Süddeutschen hinterließen im Gegensatz zu so manchen großen Gegnern einen ausgezeichneten Eindruck, auch dann, als die Lage für sie zeitweise recht bedrohlich war. Und dafür gebührt ihnen besonderer Dank. Mannschaften mit dieser Spielauffassung gibt es leider nur wenige.

Eine Kritik erscheint uns bei den ausgeglichenen Leistungen nicht am Platze. Jeder Spieler erfüllte seine Aufgabe nach bestem Können. Am meisten interessierte selbstverständlich der Torwart Jakob, der in manchem an seine großen Vorgänger Heiner Stuhlfauth und Teddy Lohrmann im Tor der Ländermannschaft erinnerte.

Handball mit erwarteten Ergebnissen



Das war „Marke Hochgesang"

So schoß Schorsch Hochgesang das erste Tor für Lüttringhausen.

Vollendete Fußballkunst

BV. Lüttringhausen — FC. Szeged Budapest 1:5 (1:3)

Was die ungarischen Gäste in diesem Freundschaftstreffen an Fußballkunst zeigten, war einfach vollendet. Kein schwacher Punkt in der Elf, aber ein alles überragender Mann: der Mittelläufer Somogyi.

Die Lüttringhauser hatten sich durch ihren Trainer Hochgesang verstärkt. Er gab sich viel Mühe, System in die Handlungen seiner Schützlinge zu bringen. Wir hatten den Eindruck, daß die Mannschaft dem Intelligenzspiel Hochgesangs nicht nur wenig Verständnis entgegenbringt, sondern dadurch vorerst nur (hoffentlich!) aus dem Tritt geraten ist. Aber eins zeichnet die Elf nach wie vor aus: großer Eifer und gute Ausdauer.

So kam das Ergebnis zustande: Nach einer Viertelstunde sendet Hochgesang unhaltbar ein, Palnikas ist machtlos. Schnörnig macht Hand im Strafraum, Bognar verwandelt den Elfmeter zum Ausgleich. Zwei Minuten später wunderschöne Kombination der Ungarn, Wechsel von Rechtsaußen zum Mittelstürmer, Freispiel durch Gerle, Schluß: Tor. Kurz vor dem Wechsel: Hilger verpaßt, Kiß flankt, Gerle umspielt Kroll I, gibt an Bognar, aus drei Meter — Tor.

Nach der Pause verteiltes Spiel, Halbach verschuldet Freistoß, aus 25 Meter Entfernung sitzt Gerles Bombe. Der letzte Treffer, den Meister erzielt, kennzeichnet die Ueberlegenheit der Magyaren: Szoyka (für Kiß) linksaußen, stoppt mit rechtem Fuß vor der Auslinie, flankt aufs Tor. Kroll II zurück in die lange Ecke, glaubt den Ball ins Aus gehend, Koranyi aber flankt blitzschnell in Kopfhöhe vors Tor, hier braucht Meister nur den Kopf hinzuhalten.

Sieg durch Lichte

TSV. Ronsdorf — Düsseldorfer Sportklub 99 3:2 (1:1)

Unstreitig gehörten zwei Drittel des Spieles den Ronsdorfern, aber vorn im Sturm wollte es nicht so recht klappen. Etwa 15 Minuten vor Schluß hieß es noch 1:1, da wechselten Lichte und Krempel die Plätze. Wenn auch die Düsseldorfer dann bei einem ihrer immer recht gefährlichen Vorstöße mit 2:1 in Führung gehen konnten, so wurde doch durch den im übrigen etwas schwerfälligen und umständlich kombinierenden Ronsdorfer halblinken Stürmer der Ausgleich erzielt. Lichte konnte als Mittelstürmer das verdiente Siegestor kurz vor Schluß erzielen.

Remscheid macht Eindruck

SC. Sonnborn — SSV. Remscheid 4:3 (2:0)

Trotz ihrer Niederlage haben die Remscheider am Samstag in Sonnborn einen guten Eindruck hinterlassen, und an einem Unentschieden fehlte nicht viel. Wie schon aus dem Torergebnis hervorgeht, zeigte SSV. besonders in der zweiten Halbzeit schöne Leistungen. Der Sturm war nicht schlecht, konnte aber zunächst nichts ausrichten, denn während einer halben Stunde bot sich keine Gelegenheit, aufs Tor zu schießen. Sonnborn zeigte im Feldspiel eine leichte Ueberlegenheit und hat viel seiner sicheren Verteidigung zu verdanken. Der Sturm zeigte hier und da einige Schwächen und ließ gegen Ende merklich nach. Gefährliche Schüsse kamen oft vom Rechtsaußen, der meist ungedeckt stand.

Ueberraschend deutlich

TBV. Vohwinkel — SC Cronenberg 5:0 (1:0)

Ein überraschendes Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß beide Vereine bisher der gleichen Klasse angehörten und sich durchweg immer ausgeglichene Kämpfe lieferten. Aber Cronenberg scheint noch nicht recht im Tritt zu sein. Um so besser war der Eindruck, den man diesmal vom TBV. gewann, der immer noch nicht seine vollzählige Elf verfügbar hat. Den Ausschlag gab die bessere Läuferreihe Vohwinkels, in der Jacobs nach langer Zeit wieder einmal eine glänzende Figur abgab.

Schon wieder geschlagen

FC. Schwelm 06 — Germania Küllenhahn 1:2 (0:0)

Die wenigen Zuschauer an der Brunnenstraße waren von den Sommerfußballleistungen beider Mannschaften nicht sonderlich entzückt. Lebendig war der Kampf, vor allem in der zweiten Hälfte. Doch täuschte die Lebendigkeit nicht über die schlechten Leistungen der Mannschaften hinweg. Bei Halbzeit hieß es noch 0:0. Der FC. verschenkte einen Elfmeterball, den er später hätte gut gebrauchen können, als das Spiel 2:1 für Küllenhahn stand. Wir nehmen an, daß der FC. Schwelm am kommenden Sonntag, mit Beginn der Meisterschaft, wieder auf alter, in der letzten Spielzeit oft bewunderten Höhe ist.

Reinfall um Haaresbreite

SSV. Sudberg — FC. Solingen-Kohlfurt 4:3 (2:2).

Gegenüber der letzten Begegnung, wo Sudberg einen Bombensieg landen konnte, waren die Solinger nicht wiederzuerkennen. Beileibe war Sudberg nicht schlecht, wenn auch schließlich bei der noch nicht vollzähligen Elf Wünsche in der Zusammenarbeit offen blieben. Aber der Gast zeigte achtbares Können. Dazu verpflichtete ein wenig Rivalität zu besonderer Anstrengung, was den Erfolg hatte, daß hart wie in der Meisterschaft gekämpft, aber dennoch ritterlich gespielt wurde. Bis zur Pause war das heiße Gefecht vollkommen offen, erst eine schwache Viertelstunde nach der Pause ließ Sudberg mit 4:2 davonziehen. Dann aber setzte sich Solingen mit Energie ein.

SC. Union Elberfeld — Borussia Velbert 1:2 (1:0)

Ein Spiel, das zuerst nach einem Siege der Elberfelder aussah, denn bei leichter Ueberlegenheit im Felde gingen sie verdientermaßen in Führung. In der zweiten Halbzeit hatten sich die Borussen besser gefunden, spielten allerdings etwas zu hart, hatten aber Erfolg damit, denn sie schafften den Ausgleich und brachten kurz vor dem Ende noch das Siegtor an. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf entsprechend gerechter gewesen.

Schw.-Weiß Barmen (Ref.) — SSV. Nächstebreck 0:0 (0:0). Infolge eines Mißverständnisses hatten die Nächstebreder nur neun Mann zur Stelle, trotzdem wehrten sie sich sehr heftig und gingen mit einem verdienten Unentschieden vom Platz.

FC. Kemna Barmen — Goldberger TV. Barmen. Der Goldberger TV. trat zu diesem vereinbarten Gesellschaftsspiel aus nicht bekannt gewordenen Gründen nicht an.

TSV. Grenze — Unterbarmer TV. 1:4 (0:2). Die Niederlage des TSV. Grenze kommt überraschend. Auf eigenem Platz sind sie stets gefährlich, aber heute hatten sie einen schlechten Tag.

Am Sonntag

Glücklicher Sieg

Schwarz-Weiß Barmen — Rot-Weiß Oberhausen 1:2 (0:1)

Die Auseinandersetzung zwischen dem ehemaligen und neuen Gauligisten wurde von dem Neuling knapp für sich entschieden, ohne daß auf beiden Seiten mehr als durchschnittliche Leistungen gezeigt wurden. Beide Mannschaften waren von ihrer Form noch weit entfernt. Bei Barmen wirkten sich die Umstellungen bezw. Neueinstellungen für Perschler und Schürfeld wenig vorteilhaft aus. In der Deckung fehlte der befreiende Schlag. Die Läuferreihe tat zu wenig für den Aufbau, und dem Sturm fehlten die flüssigen Handlungen. Besonders unbeweglich war der neue Halbrechte, der Schürfeld nicht ersetzen kann. Schlösser war, wenn er sich zusammenriß, wie immer gut. Das war aber allerdings nicht immer der Fall. Das einzige Tor der Barmer entsprang einer guten Zusammenarbeit Willers-Schlösser.

Deutliche Abfuhr

SSV. Elberfeld — Preußen Essen 6:1 (3:0)

Der SSV. wieder wie in alten Tagen an der Stätte großer, stolzer Erfolge, auf dem Freudenberg. Das zahlenmäßige Ergebnis deckt sich mit dem Spielverlauf. Der Gegner wurde nie ernstlich gefährlich. Die Hintermannschaft zu aufgeregt, der Sturm keinen Augenblick im Bilde. Einzig die Läuferreihe ging an.

Elberfeld mußte auf Lipinski und den beurlaubten Altenfeld verzichten. Schöpp stürmte rechtsaußen, Hüttemeister halbrechts. Gogoll auf halblinks war offensichtlich in bester Schußlaune; von den sechs Toren kamen fünf auf sein Konto, eins immer schöner als das andere. Sein Nebenmann Henkler konnte uns heute gar nicht gefallen. Sein Spiel wirkt zu unbeholfen. Aber sonst war die Mannschaft, als Ganzes betrachtet, in Ordnung.

Ein Schatten von einst

SC. Barmen — Duisburger SV. 3:5 (2:2)

Die Barmer spielten wieder mit Freude und Huckestein im Sturm, während Duisburg eine recht junge Elf stellte. Nur Gruber als Mittelläufer war ein Spieler aus alter, traditionsreicher Zeit, in der der Spielverein im westdeutschen Fußball und darüber hinaus einen guten Klang hatte. Diese Mannschaft aber war nur ein Schatten jener Tage, wohl war sie technisch nicht schlecht und recht eifrig, aber Ausdauer und Schußkraft fehlten bei den Gästen ebenso wie bei den Barmern. Auch diese konnten in diesem Spiel keineswegs überzeugen und ließen gar oft den sonst bei ihnen gewohnten Zusammenhang vermissen. Im ersten Teil waren die Duisburger die bessere Partei, aber Tore wurden nur zwei geschossen. Sportklub holte eins durch Steves, jedoch aus Abseitsstellung auf und hatte vorübergehend auch durch Wahle die Führung übernommen. Bis zur Pause gab es neben verschiedenen Fehlschüssen nichts Zählbares mehr. Die zweite Hälfte nahm denselben Verlauf, obwohl Duisburg allmählich abbaute. Immerhin konnte Duisburg wenigstens drei Tore schießen, die in der Hauptsache auf das Konto des famosen Mittelstürmers kamen, während die Wuppertaler nur einmal durch Handelfmeter erfolgreich waren. — B. —

Ach, nur Reserve!

Alemannia Vohwinkel — Fortuna Düsseldorf (Ref.) 2:1 (0:0)

Es war ein schönes Spiel. Beide Mannschaften gaben sich redlichste Mühe. Im genauen Dreieckspiel und im sofortigen Weiterleiten des Balles waren die Düsseldorfer, von denen mancher schon in der ersten Elf mitgewirkt hat, den Vohwinklern ganz zweifellos überlegen. Aber vor dem Vohwinkler Tor war es mit ihrer Kunst zu Ende, da sie zu wenig Konzentration aufbrachten, um erfolgreich sein zu können.

Bei „Alemannia" waren zwei Spieler ersetzt; im ganzen genommen fehlten die genauen verwendungsfähigen Ballabgaben. Der Rechtsaußen Hees konnte etwa eine Viertelstunde vor Schluß durch guten Schuß ausgleichen und Pesch konnte dann noch eine gute Kombination mit dem vielbejubelten Siegestreffer abschließen. —ä—

Bitterer Beigeschmack

Germania Elberfeld — Sportring Gevelsberg 4:4 (2:2)

An und für sich ein den Leistungen insgesamt gerecht werdendes Ergebnis. Aber Germania wird nicht sonderlich befriedigt von diesem Spiel gewesen sein, wenn auch der Eindruck seit der ersten Begegnung um ein Geringes verbessert werden konnte. Eine junge talentierte Kraft, der Mittelläufer Peters, wurde schwer verletzt. Mit einem Schienbeinbruch mußte er vom Platz weg ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Das Spiel konnte nicht erwärmen. Ueberall Kampf, aber meist hatten nur die Gevelsberger Vorteile davon, denn ihnen lag das urwüchsige, kraftvolle Spiel; zudem machten die Gäste ausgiebig Gebrauch von ihrer körperlichen Ueberlegenheit. Germania mußte hinten stark arbeiten, aber das Bollwerk genügte. Schwach dagegen war die Läuferreihe, in der Kramer und Schütz wohl nicht zu entbehren sind. Auch im Innensturm zeigten sich allzu häufig offensichtliche Mängel, dagegen konnten die Außenleute zufrieden stellen.

Was ist mit Cronenberg?

SC. Cronenberg — SSV. Velbert 2:7 (2:4)

Was ist eigentlich mit dem Cronenberger Sportklub los?, so fragte sich jeder, der die beiden Spiele am Wochenende gesehen hat. Am Samstag gegen TBV. Vohwinkel so hoch verloren und am Sonntag war die Mannschaft auch nicht glücklicher. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß mit drei Ersatzleuten gespielt wurde, die sich nicht gerade von der besten Seite zeigten. Besonders war es die Verteidigung (Ersatz), die sich manchen Schnitzer erlaubte und somit wohl die größte Schuld an der Niederlage hatte.

Ausdauer war entscheidend

TREV. Hagen 72 — Sportgemeinde Langerfeld 7:3 (2:2)

Die Langerfelder weilten gestern bei den 72ern in Hagen, die der westfälischen Bezirksklasse angehören und die besonders auf eigenem Boden schwer zu bezwingen sind. Es gab vor der Pause einen anregenden Kampf, der beide Parteien abwechselnd im Vorteil sah. Die Hintermannschaften hatten reichlich Arbeit, da die Angriffsreihen immer wieder versuchten, zu Erfolgen zu kommen und keine Chance unausgenutzt ließen. Mit einem unentschiedenen 2:2 tauschte man die Seiten, und wer erwartet hatte, daß es auch jetzt denselben Verlauf gab, der sah sich enttäuscht. Die Gäste aus Wuppertal hatten ihr Pulver verschossen und mußten sich zumeist auf Abwehr verlegen. Auf die Dauer war Langerfelds Deckung aber den zielbewußten Angriffshandlungen der Hagener nicht mehr gewachsen.

Schußgewaltiger Poststurm

Postsportverein Wuppertal — Tura Altenvörde 8:3 (6:1)

Tura Altenvörde spielte nun schon zum dritten Male nacheinander in Wuppertal. Heute bezog die sympathische Elf die zahlenmäßig höchste Niederlage, obgleich die Postmannschaft mit drei Ersatzleuten antreten mußte. Die Postsportler bewiesen, daß sie in der Sperre tüchtig trainiert und gelernt haben.

Das Spiel begann mit einem Ueberraschungstreffer für Altenvörde, aber Posts Mittelstürmer konnte unmittelbar danach ausgleichen. Dann erhöhte der Poststurm in regelmäßigen Abständen.

Tura Barmen — SV. Sprockhövel 0:2 (0:0)

Beide Mannschaften trugen mit verschiedenen neuen Leuten das erste Spiel nach der Pause aus. Verständlich, daß es beiderseits seine sonderlichen Leistungen gab. Fast während des ganzen Spiels war der Kampf ausgeglichen, ohne daß irgendwelche Vorteile zu erkennen waren. Alle Bemühungen der Stürmer scheiterten an den Verteidigungen.

FC. Ohligs — BfL. 05 Wuppertal 6:1 (3:0). Obwohl der Klub seinen guten Mittelstürmer Meisenbach 1 nicht zur Stelle hatte und auch Spieker fehlte, kam die in guter Fahrt befindliche Ohligser Mannschaft zu einem eindrucksvollen Siege, den in erster Linie Zimmermann, Schlechter und Schroen zimmern halfen.

Rot-Weiß Barmen — DSC. Wuppertal 1:2 (0:1). Bei leider nur schwachem Besuch entwickelte sich sogleich ein lebhafter Kampf, in dem sich die neue DSC.-Mannschaft technisch überlegen zeigte. Der Sieg ist zwar knapp, aber verdient.

BfL. Gennebreck — TV. Beule 1:0 (0:0). Ein flott durchgeführtes und abwechslungsreiches Spiel, in dem die Gäste mehr Torchancen herausarbeiteten, aber nicht zum erfolgreichen Schuß kamen. Die Leute vom Herzkamp hatten mehr Glück, kurz vor Schluß gelang ihnen der Siegtreffer.

SFr. Dönberg — SC. Union Elberfeld (Ref.) 2:1 (0:0). Interessant wurde dieses Spiel erst in der zweiten Halbzeit. Das erste Tor schossen die Dönberger, der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Wenige Minuten vor Schluß fiel die Entscheidung.

Solingen-Kohlfurt — TV. Neuenhaus 4:1 (2:0). Die Neuenhauser Turner hatten Pech. Sie verloren ihren Linksaußen, der bei einem Zusammenstoß einen Oberschenkelbruch davontrug. Dadurch sichtlich deprimiert, litten ihre Spielhandlungen. Trotzdem zeigten sie sich im allgemeinen ihrem Gegner ebenbürtig, konnten aber deren Sieg nicht verhindern.

Dies und Das

Auch der Motorsport sei nicht vergessen. **Im Automobilpreis der Schweiz gab es erneut einen hervorragenden** Erfolg der deutschen **Industrie und Fahrer.** Stuck und Momberger **(beide Auto-Union)** belegten in der Hauptklasse **die ersten Plätze** vor Dreyfuß, Varzi, Chiron **und Fagioli.** Leider muß auch wieder ein **Todessturz** gemeldet werden. Der in England **lebende Amerikaner** Hamilton fuhr gegen einen **Baum und wurde** zermalmt. — Der **Amerikaner Jenkins stellte** den Weltrekord im 24 Stunden-**Fahren auf** 1913,568 km, gleich einem Stundenmittel **von** 204,732 km.

*

Der Länderkampf im Straßenfahren zwischen Polen **und** Deutschland **endete mit einem** deutlichen Siege unserer Mannschaft, **die um** 4 Stunden besser war. Einzelsieger war **Hauswald** (Chemnitz) vor Krückl (München), **dem** deutschen Meister. Scheller (Bielefeld), der **vier Etappen** gewann, verscherzte sich den Gesamtsieg durch mäßiges Fahren in der letzten Etappe, **die der** Düsseldorfer Wierz siegreich beendete.

*

Etwas Leichtathletik aus aller Welt. Voran der neue Weltrekord im Diskuswerfen, den der Schwede Anderssson mit 52.42 m **aufstellte.** Das sind 3 m mehr als die deutsche **Höchstleistung.** ATV. Wittenberg, der Verein des **Langstreckler Syring,** lief über 3mal 1000 m mit **7:40,1 Minuten** neuen deutschen Rekord. Dr. Peltzer **wurde von** Schaumburg über 1500 m klar geschlagen. Die Polin Walasziewicz **verabschiedete sich von ihrer** Heimat, die sie wegen einer Reise **nach Japan** für längere Zeit verläßt, mit einem **Weltrekord** über 100 m, den sie auf 11.7 Sekunden **stellte.**

Ein bißchen Fußball aus dem Reich. Schalke ist die überragende deutsche Mannschaft. Die „Meisterschafts-Revanche" erledigten die Knappen gegen den 1. FC. Nürnberg glatt **mit 3:1 für sich, obwohl Kuzorra, Szepan und Urban** nicht mitwirkten. Das ist allerhand! VfL. Benrath wurde in Chemnitz mit 1:4 geschlagen. Turu Düsseldorf, **deren Fußballmannschaft jetzt von** dem Sportlehrer Klein (Schwarz-Weiß Barmen) geführt wird, verlor gegen Fortuna Düsseldorf 1:3. Hüsten 09 schlug die ungarische Berufsspielermannschaft Szeged mit 4:2, Hamborn 07 die Mannschaft von Jahn Regensburg mit 1:0.

*

Eine deutsche Auswahlmannschaft im Handball weilt augenblicklich in Dänemark, wo eine heimische Länderelf mit 15:5 besiegt wurde. Die Dänen haben sich im Handball entwickelt. Das ist im Hinblick auf die olympischen Spiele in Berlin bemerkenswert, weil dort bekanntlich auch ein Handballturnier steigen soll.

*

Im Schwimmsport werden die Deutschen Meister der Ströme mitgeteilt. Schubert (Breslau) war in der Klasse 1 erfolgreich. Altmeister Heinrich gewann die Meisterschaft der Männer über 32 Jahre der Düsseldorfer Heusterberg bei den Männern über 40 Jahre. Stegemann (Magdeburg) heißt die Beste der Frauen.

*

Der Davispokalkampf Deutschland **gegen Dänemark war von vorneherein eine** klare Sache gewesen. Nachdem unsere Mannschaft schon 3:0 führte, gewannen von Cramm und Henkel leicht gegen die Spitzenspieler Dänemarks in drei Sätzen. Ende 5:0 Wir haben nun Zeit bis 1935.

*

Im Tennis-Zirkus des Amerikaners Tilden ist vorübergehend eine Stockung im Betriebe eingetreten. Tilden selbst befindet sich augenblicklich auf Reisen. Die amerikanischen Berufsspieler-Meisterschaften wurden ohne ihn ausgefochten. Im Endspiel des Einzel stehen Rüßlein, der Vines schlug, und Karel Kozeluh, der Richards besiegte.

51. Kaiserbergfest in Duisburg

WB. Duisburg, 26. August. (Eigener Bericht.) Der Beginn des 51. Kaiserbergfestes **am Samstagnachmittag** war wenig verheißungs**voll; der Himmel** machte ein sehr trübes Gesicht, **und gleich** zu Beginn der Altersкämpfe öffnete **er seine** Schleusen. Aber die rund 300 angetre**tenen** Altersturner ließen sich nicht entmutigen **und hielten** tapfer durch.

Bei prächtigem Sonnenschein traf dann am **Sonntag** schon rechtzeitig das Gros der Wett**kämpfer** ein. Ein wirklich fesselndes Bild. Über**all im** weiten Rund des geräumigen und ge**pflegten** Duisburger Stadions und auf allen **Nebenplätzen** eine Unzahl von Wettkämpfern. **Mustergültig** die Organisation, denn ohne die geringste Verzögerung erledigten die 2000 Wettkämpfer ihre Mehrkämpfe.

Der Nachmittag stand an Bedeutung dem **Vormittag keineswegs** nach. Überall bei den **Einzelkämpfen** starke Felder und gute Leistungen, die von den zahlreichen Zuschauern beifällig **aufgenommen** wurden. **Während der Nachmittagskämpfe** fand die Siegerehrung der Mehr**kämpfer** statt, bei der neben Kreisführer Urselmann im Auftrage der Stadt Duisburg Stadtkämmerer Dr. Besserer sprach.

Für die Wuppertaler Vereine war das **Kaiserbergfest** auch in diesem Jahre wieder ein Erfolg, obwohl sie sich diesmal nur mit einer kleinen und geschwächten Expedition an den Kämpfen beteiligten. In erster Linie ist der Sieg des Barmer Turnvereins in der 3×1000-Meter-Staffel hervorzuheben, der ohne Koch erzielt wurde und der deshalb so bedeutungsvoll ist, weil Schwarz-Weiß Essen und Duisburg 99, also Staffeln, die erste westdeutsche Klasse sind, geschlagen wurden. Der BTV. lief in der Aufstellung Saatweber, Kellermann und Klewer. Saatweber lief 2:46,8 Min., Kellermann 2:41 Min. und Klewer 2:39,3 Min. So kam die glänzende Zeit von 8:07,1 Min. zustande.

Das Ganze in Zahlen

Alterskämpfe am Samstag

Fünfkampf, Altersturner 35 bis 39 Jahre: 1. Sauerwein (Jahn Plettenberg) 102 Punkte; 2. Lange (Post Hagen) 101 P.; 3. Schmidt (Ver. Stahlwerke Düsseldorf) 98 P.; 3. Landszettel (Friemersheim) 96 P.; 4. Rüßmann (Duisburg 99) 96 P.

Dreikampf, Altersturner 40 bis 44 Jahre: 1. Hümeling (Rheinhausen) 73 P.; 2. Weber (Stahlwerke Düsseldorf) 72 P.; 3. Momm (Duisburg 48) 67 P.; 4. Stahlkuld (TV. Moers) 65 P.; 5. Koch (ATV. Düsseldorf) 3 P. — 45 Jahre und älter: 1. Kleinen (TV Essen) 8 P.; 2. ten Eicken (Rheinelbe Gelsenkirchen) 76 P.; 3. Lindau (Oberhausen) 63 P.; 4. Köhnen (Friemersheim) 62 P.; 5. Götz (TV. Viersen) und Guber (TV Hüls) je 60 P. — 50 Jahre und älter: 1. Steinkühl (TV. Bohwinkel) 70 P.; 2. Focks (TV Neuenkamp) 67 P.; 3. Hormung (ATV. Hagen) und Paule (TV. Krefeld) je 65 P.; 4. Kubler (Essen) 59 P.; 5. Kotterscheid (TV. Opladen) und Storde (TV. Inrath) je 53 P.

Ergebnisse am Sonntag

Vierkampf, Turnerinnen, Oberstufe: 1. Poggemeyer (Essen-Bredney) 414 P.; 2. Biegau (MTV Hamborn) 406 P.; 3. Wittenkug (Duisburg 48) 400 P.; 3. P. Witte (Reichsbahn Osterfeld) 400 P.; 4. J. Meiches (TV. Altenessen) 392 P. — **25 Jahre und älter:** 1. Schumann (Schwarz-Weiß Essen) 87 P.; 2. Nebel (TV. Köln 43) 86 P.; 3. Tebrental (TV Grafenberg) 80 P.; 4. Berkenkamp (TV. Wesel) 79 P. — **Unterstufe:** 1. Steinschen (Hamborn) 73 P.; 2. Hast (Mülheimer TV.) 70 P.

Fünfkampf, Turner, Oberstufe: 1. Bangert (TV. Halver) 510 P.; 2. Schauenburg (TV. Homberg) 475 P.; 3. Sachs (Jahn Siegen) 491 P.; 4. Jantzen (Rheydter SV.) 485 P.; 5. Novicki (Oberhausen 73) 481 P.; 6. Dettmers und Ingenfeld 466 P.; 7. Hellerford (Altenessen) 463,5 P.; 8. Rissel (TV Oberhausen) 459,5 P.; 9. Karls (ATV. Düsseldorf) 458 P.; 10. Kalisch (Gelsenkirchen) 455,5 P. — **Mittelstufe:** 1. Nolting (Brackerfeld) 444,5 P.; 2. Wieken (Essen-Margarethenhöhe) 419 P.; 3. Fonlak (ATV. Ruhrort) 415 P. — **Unterstufe:** 1. Göbeth (Essen-Margarethenhöhe) 86 P.; 2. Hoffles (SA.-Sturm 34/46); 3. Piortowski (SA.-Sturm 11/43).

Gemischter Fünfkampf: 1. Sawelsberg (Polizei Essen) 100 P.; 2. Hoffmann (Polizei Duha) 99 P.; 3. Blumensaat (Jahn Borbeck) 98 P.; 4. Pieper (Jahn Heßfeld) 95 P.; 4. Hegewald (Duisburg) 48,95 P.; 5. Kollmann (Pionierturm 75 Düsseldorf) 94 P.

Einzelkämpfe

Männer:

100 Meter: 1. Welles (Essen-Borbeck) 11,0 Sek.; 2. Günther (Ver. Stahlwerke Düsseldorf) 11,2 Sek.; 3. Robens Rheydter SV.) 11,3 Sek. — **200 Meter:** 1. Buthe-Pieper (Duisburg 99) 22,0 Sek.; 2. Robens (Rheydter SV.) 22,2 Sek.; 3. Oehmen (DSV. Düsseldorf) 22,4 Sek. — **400 Meter:** 1. Bergmann (Duisburg 99) 50,8 Sek.; 2. Steweck (Bergbau Hamborn) 51,2 Sek. — **1500 Meter:** 1. Honke (TV. Hagen) 4:15,0 Min.; 2. Gerull (Duisburg 99) 4:16,6 Min. — **5000 Meter:** 1. Ostdoff (Rasensport Mülheim) 15:45,0 Min.; 2. Siegelscheck (Bergbau Hamborn) 15:47,4 Min. — **110 Meter Hürden:** 1. Pohlmanns (Reuß) 15,6 Sek.; 2. Kumpmann (Hagen) 16,2 Sek. — **Hochsprung:** 1. Schauenburg (TV. Homberg) 1,81 Meter; 2. Derksen (Reichsbahn Emmerich) 1,76 Meter. — **Weitsprung:** 1. Oehmen (Deutscher SC. Düsseldorf) 6,82 Meter; 2. Schauenburg (TV. Homberg) 6,66 Meter. — **Dreisprung:** 1. Diers (Korschenbroich) 13,49 Meter; 2. de Lamboy (Polizei Münster) 13,21 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Bern (Polizei Düsseldorf) 3,60 Meter; 2. Kienast (Bergbau Hamborn) 3,30 Meter; 3. Ingenfeld (ATV. Düsseldorf) 3,30 Meter, durch Stechen. — **Speerwerfen:** 1. Mandt (Essen-Margaretenhöhe) 51,83 Meter; 2. Becker (Rot-Weiß Oberhausen) 50,40 Meter. — **Diskus:** 1. Pauwel (TG. Hamborn) 40,49 Meter; 2. Frochte (Duisburg 99) 40,29 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Jantzen (Rheydter SV.) 13,94 Meter) 2. Bartels (Schwarz-Weiß Essen) 13,42 Meter; 3. Herbrandt (Preußen Krefeld) 13,12 Meter. — **4mal 100 Meter:** 1. Ver. Stahlwerke Düsseldorf 43,4 Sek.; 2. Rheydter SV. 43,6 Sek.; 3. Deutscher SC. Düsseldorf 44,0 Sek. — **3mal 1000 Meter:** 1. TV. Barmen 46 8:07,2 Min.; 2. Schwarz-Weiß Essen 8:09,4 Min. — **10mal ½ Runde:** 1. Duisburg 99 4:25 Min.; 2. Ver. Stahlwerke Düsseldorf 4:55,4 Min.; 3. Bergbau Hamborn 4:55,8 Min. — **4mal 100 Meter, Altersturner:** 1. **Ver. Stahlwerke Düsseldorf 48,2 Sek.;** 2 TSV. Friemersheim 52,2 Sek.

Frauen:

100 Meter: 1. **Witte** (Reichsbahn Osterfeld) 12,4 Sek.; 2. Kreuseler (Stahlwerke Düsseldorf) 12,6 Sek. — **80 Meter Hürdenlauf:** 1. Steuer (Duisburg 99) 13,0 Sek.; 2. Klode (TV Bohwinkel) 13,4 Sek. — **Hochsprung:** 1. Meiches (TV. Altenessen) 1,40 Meter; 2. Düllgen (TV. Wesel) 1,40 Meter, durch Stechen. — **Weitsprung:** 1. Wilkening (Duisburg 48) 5,36 Meter; 2. Wilting (Emmerich) 5,35. — **Kugelstoßen:** 1. Jansen (Rheydter SV.) 10,91 Meter; 2. Stopke (Dortmund) 10,82 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Frau Rüßmann (Duisburg 99) 39,43 Meter; 2. Schlüter (Düsseldorf 47) 33,74. — **4mal 100 Meter:** 1 **Barmen 46 51,2 Sek.;** 2. Ver. Stahlwerke Düsseldorf 52,8 Sek.

Elberfeld 83 hat guten Nachwuchs

Im Wasserball wurden die Wuppertaler Jugendmeister des Niederrhein-Gaues

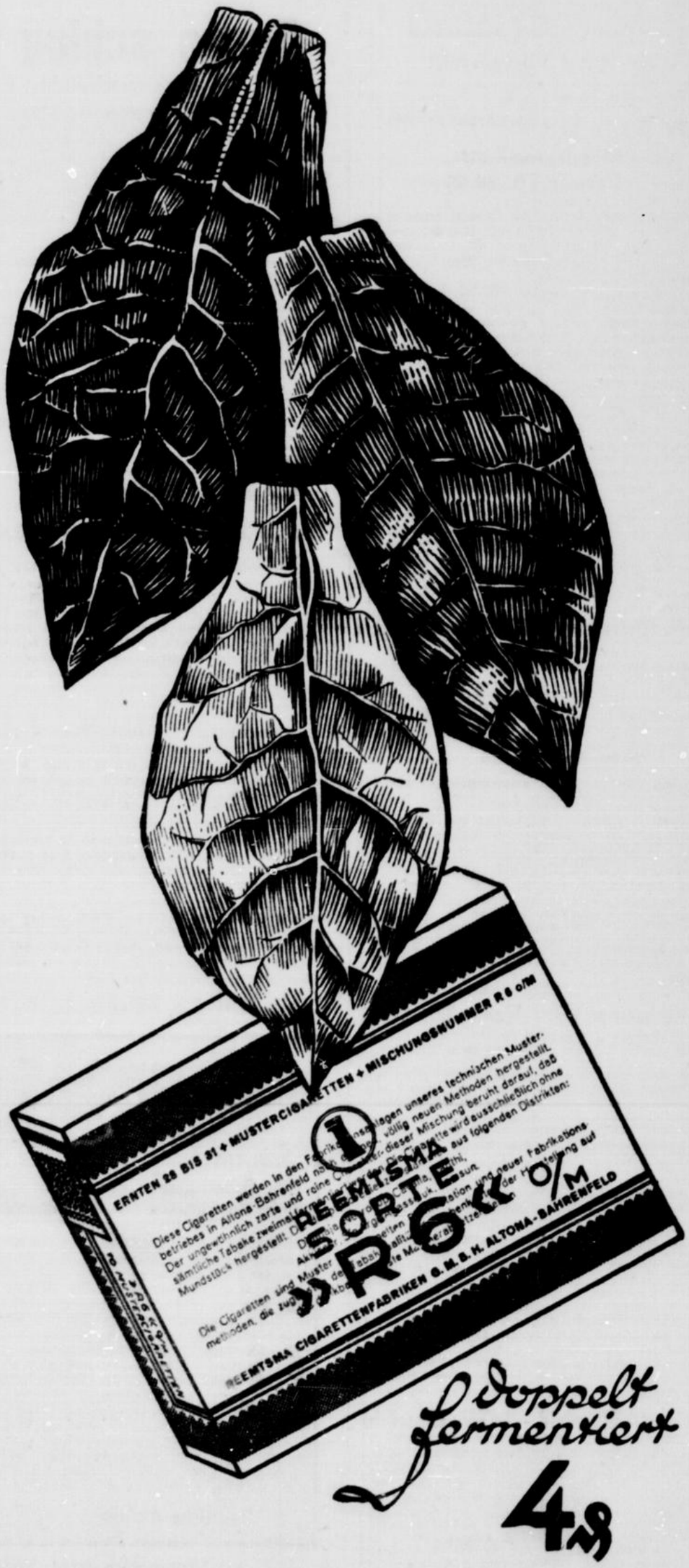
Es ist erfreulich zu vermelden, daß der Fortschritt, den die Wuppertaler Schwimmerjugend in diesem Jahre auf der ganzen Linie zu verzeichnen hatte, am Sonntag wieder einen vollgültigen und wertvollen Beweis zu verzeichnen hatte. Nachdem unser Nachwuchs im Juni bei den Jugend-Schwimmeisterschaften des Gaues Niederrhein in Duisburg sich an die Spitze gesetzt und der Stadt Wuppertal die Führung im Gaugebiet eingebracht hatte, wurde diese Tatsache am Sonntag, wiederum in Duisburg, weiter erhärtet. Diesmal wurden unter den besten Jugendmannschaften am Niederrhein in Turnierform die Endspiele um die Wasserball-Meisterschaft zum Austrag gebracht, und wiederum war es eine Wuppertaler Mannschaft, die auch diesen Titel an sich brachte.

Duisburg 98 — Düsseldorf 09 5:0
Duisburg 98 — Elberfeld 83 3:4
Düsseldorf 09 — Elberfeld 83 2:5
Elberfeld 83 — Duisburg 98 3:4
Düsseldorf 09 — Duisburg 98 0:7
Elberfeld 83 — Düsseldorf 09 kampflos für Elberfeld.

Es wurden also Hin- und Rückspiele nach dem Punktsystem ausgetragen, und da Duisburg und Elberfeld gegen Düsseldorf beide Male die Punkte erhalten, gegeneinander aber jeder einmal gewonnen und einmal verloren hatten, wurde ein Entscheidungsspiel um die Meisterschaft notwendig. Die Elberfelder, die bis dahin schlecht und recht ihr Pensum erledigt und taktisch ziemlich schwach gespielt hatten, waren auf einmal da, operierten nun mit viel Ueberlegung und Geschick und ließen die Duisburger kaum zu Worte kommen. So nahm ihr klarer 5:1-Sieg im Endspiel nicht wunder.

2 mal

werden alle Tabakblätter der Cigarette »R6« durch die Fermentation geläutert.



doppelt fermentiert

4 Pf

Die Meister vom Nagelschuh ...

hatten trotz Fußball und Handball noch eine Hochflut von Klubkämpfen

BTV. – ETG. fiel aus

Auf beiden Seiten waren mehrere Leute für diesen Kampf nicht abkömmlich, so daß die Austragung des Kampfes in letzter Minute auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

SSVg. Barmen – Barmer TV. II 43:57

Die Ergebnisse. 100 Meter: 1. Schönerstein (BTV.) 11,8 Sek.; 2. Körfer (SSVg.) 12 Sek.; 3. Boers (SSVg.) 12 Sek. (Brustbr. zurück); 4. Heß (BTV.) 12,2 Sek. — 200 Meter: 1. Schmidt (SSVg.) 24,4 Sek.; 2. Heß (BTV.) 25 Sek.; 3. Winterfleg (BTV.) 25,6 Sek.; 4. Linnemann (SSVg.) 26 Sek. — 800 Meter: 1. Meusener (BTV.) 2:10,6 Min.; 2. Roß (BTV.) 2:14 Min.; 3. Lindemann (SSVg.) 2:19 Min.; 4. Aland I (SSVg.). — 3000 Meter: 1. Habel (BTV.) 9:45,3 Min.; 2. Aland II (SSVg.) 10:34; 3. Becker (BTV.) 10:45; 4. Tautenbach (SSVg.). — Kugelstoßen: 1. Schröder (SSVg.) 11,33 Meter; 2. Papen (SSVg.) 11,06 Meter; 3. Molineus (BTV.) 10,80 Meter; 4. Gößler (BTV.) 31,11 Meter. — Diskuswerfen: 1. Molineus (BTV.) 33,29 Meter; 2. Gößler (BTV.) 31,11 Meter; 3. Schröder (SSVg.) 28,97 Meter; 4. Clemens (SSVg.) 27,20 Meter. — Weitsprung: 1. Schönerstein (BTV.) 5,70 Meter; 2. Becker (BTV.) 5,66 Meter; 3. Schröder (SSVg.) 5,51 Meter; 4. Papen (SSVg.) 5,35 Meter. — Hochsprung: 1. Maikranz (BTV.) 1,60 Meter; 2. Meusener (BTV.) 1,55 Meter; 3. Schettevo (SSVg.) 1,50 Meter; 4. Clemens (SSVg.) 1,45 Meter. — 4mal 100 Meter: 1. SSVg. Barmen 48 Sek.; 2. BTV. Barmen 48,2 Sek. — 3mal 1000 Meter: 1. BTV. 9:10,6 Min.; 2. SSVg. 10:05 Min. — Gesamtergebnis: BTV. 57 Punkte, SSVg. 43 Punkte.

Mittelbarmer TV – Barmer TG. 54:55

100 Meter: 1. Lange (BTG.) 12 Sek., 2. Kretting (MBTV.) 12 Sek. (Brustbr. zur.), 3. Nippshagen (BTG.) 12,1 Sek., 4. Hoffmann (MBTV.) 12,2 Sek. — 200 Meter: 1. Lange (BTG.) 25 Sek., 2. Schweitzer (MBTV.) 25,2 Sek., 3. Kretting (MBTV.) 26 Sek., 4. Schüller (BTG.) 26,2 Sek. — 800 Meter: 1. Schlitt (MBTV.) 2:24,8 Min., 2. Drebnhaus (BTG.) 2:25,3 Min., 3. Neumann (BTG.) 2:26,1 Min., 4. Mankel (MBTV.) 2:29,5 Min. — 3000 Meter: 1. Gülich (MBTV.) 10:55,8 Min., 2. Ohr (BTG.) 10:57,1 Min., 3. Neumann (BTG.) 11:10,3 Min., 4. Starke (MBTV.) 12 Min. — Hochsprung: 1. Schweitzer (MBTV.) 1,67 Meter, 2. Laux (MBTV.) 1,67 Meter, 3. Bergmann (BTG.) 1,52 Meter, 4. Engels (BTG. 152 Meter. — Weitsprung: 1. Schweitzer (MBTV.) 6,42 Meter, 2. Nippshagen (BTG.) 6,10 Meter, 3. Lange (BTG.) 5,95 Meter, 4. Krüger (MBTV.) 5,70 Meter. — Kugelstoßen: 1. Laux (MBTV.) 11,16 Meter, 2. Lange (BTG. 10,56 Meter, 3. Schweitzer (MBTV.) 9,84 Meter, 4. Bergmann (BTG.) 9,52 Meter. — Keulenwurf: 1. Schweitzer (MBTV.) 66,80 Meter, 2. Schröder (BTG.) 59,40 Meter, 3. W. Lange (BTG.) 59,35 Meter, 4. Winkler (MBTV.). — Steinstoßen: 1. Laux (MBTV.) 7,41 Meter, 2. Schweitzer (MBTV.) 7,04 Meter, 3. Lange (BTG.) 6,93 Meter, 4. Drebnhaus (BTG.) 6,92 Meter. — 4 mal-100-Meter-Staffel: 1. Barmer TG. 49,0 Sek., 2. Mittelbarmer Tv. 49,2 Sek. — 10 mal 1 Bahnrunde: 1. Barmer TG. 5:45,8 Min., 2. Mittelbarmer Tv. 5:47,2 Min. — Gesamtergebnis: Mittelbarmer Tv. 54 Punkte, Barmer TG. 55 Punkte.

SSV. Mettmann – SC. Union Elberfeld 61:47

Die Ergebnisse. 100 Meter: 1. Dähler-U. 11,5 Sek.; 2. Gähnel-M. 11,7 Sek.; 3. Wienefeld-M. 12 Sek. — 400 Meter: 1. Weinhammer-M. 56,4 Sek.; 2. Micke-U. 57,2 Sek.; 3. Verbuir-M. 58,0 Sek.; 4. Adam-U. 59 Sek. — 800 Meter: 1. Adenau-M. 2:13,6 Min.; 2. Wiegand-M. 2:16 Min.; 3. Wirth-U. 2:17,4 Min.; 4. Feldmann-U. 2:32 Min. — 3000 Meter: 1. Freien-M. 10:05 Min.; 2. Wirth-U. 10:19,2 Min.; 3. Bliesener-U. 10:59 Min.; 4. Feller-M. 10:59 Min. — Hochsprung: 1. Bunze-U. 1,68 Meter; 2. Adenau-M. 1,58 Meter; 3. Niederhagen-M. 1,53 Meter; 4. Klinkau-U. 1,43 Meter. — Weitsprung: 1. Niederhagen-M. 6,12 Meter; 2. Weinhausen-M. 5,67 Meter; 3. Adam 5,54 Meter; 4. Klinkau-U. 5,23 Meter. — Kugelstoßen: 1. Jakubeit-M. 10,98 Meter; 2. Niederhagen 10,29 Meter; 3. Reßler-U. 9,65 Meter; 4. Dähler-U. 9,55 Meter. — Diskuswerfen: 1. Jakubeit-M. 31,25 Meter; 2. Reßler-U. 30,18 Meter; 3. Fahlel-U. 29,92 Meter; 4. Mumm-M. 29,60 Meter. — Speerwerfen: 1. Micke-U. 44,35 Meter; 2. Schmidt-M. 39,92 Meter; 3. Adam-U. 39,71 Meter; 4. Dorf-M. 39,14 Meter. — 4mal-100-Meter-Staffel: 1. Union 49 Sek.; 2. SSV. Mettmann 49,2 Sek. — Deutsche Staffel: 1. SSV. Mettmann 3:54,6 Min.; 2. Union 4:02 Min. — Gesamtergebnis: Mettmann 61 Punkte, Union 47 Punkte.

Unterbarmer TB. – Rotter TC. 54:45

100 Meter: 1. Hengstenberg (UTB.) 12 Sek., 2. Muthmann (UTB.) 12,1 Sek., 3. Winter (Rott) 12,3 Sek., 4. Quambusch (R.) 13,1 Sek. — 800 Meter: 1. Quambusch (R.) 2:18,4 Min., 2. Hengstenberg (UTB.) 2:18,4 Min. (Brustbreite zurück), 3. Oellenrath (UTB.) 2:27,1 Min., 4. Linker (R.) 2:29 Min. — 3000 Meter: 1. Sonnenschein (R.) 10:35,2 Min., 2. Kollas (R.) 10:46,2 Min., 3. Kloth (UTB.) 11:57 Min., 4. Küpper (UTB.) 12:24 Min. — Keulenwerfen: 1. Schröder (R.) 51 Meter, 2. Leistner (UTB.) 51 Meter (durch Stechen entschieden), 3. Fuchs (R.) 50,50 Meter, 4. Müller (UTB.) 46 Meter. — Hochsprung: 1. Muthmann und Ravenschlag (UTB.), beide 1,50 Meter, 2. Döpp (R.) 1,45 Meter, 4. Götz (R.) 1,40 Mtr. — Weitsprung: 1. Bötzel (UTB.) 5,65 Mtr., 2. Winter (R.) 5,51 Mtr., 3. Götz (R.) 4,85 Mtr., 4. Söhn (UTB.) dreimal übergetreten) — Diskuswerfen: 1. Söhn (UTB.) 26,77 Meter, 2. Frese (UTB.) 25,25 Meter, 3. Fuchs (R.) 23,30 Meter, 4. Quambusch (R.) 22,06 Meter. — Kugelstoßen: 1. Dreiling (R.) 9,45 Meter, 2. Söhn (UTB.) 9,10 Meter, 3. Schröder (R.) 9,09 Meter, 4. Döpp (R.) 8,14 Meter. — 4 mal-100-Meter-Staffel: 1. Unterbarmer TB. 49,2 Sek., 2. Rotter TC. 51,1 Sek. — 3 mal-1000-Meter-Staffel: 1. Rotter TC. 9:49,2 Min., 2. Unterbarmer TB. 10:12 Min. — 8 mal ½ Rundenstaffel (außer Konkurrenz gelaufen): 1. Rotter TC., 2. UTB. Gesamtergebnis: Unterbarm. TB. 54 Punkte, Rotter TC. 45 Punkte.

BV. 07 Elberfeld – MTV. Elberfeld 44:50

Die Ergebnisse. 100-Meter-Lauf: 1. Otto (MTV.) 11,4 Sek., 2. Theis (MTV.) 11,6 Sek.; 3. Himmelmann (BVB.) 12 Sek. — 200-Meter-Lauf: 1. Dienstbier (MTV.) 25,4 Sek.; 2. Otto (MTV.) 26,3 Sek.; 3. Benger (BVB.) 27,2 Sek. — 800-Meter-Lauf: 1. Möser (BVB.) 2:21,9 Sek. (alle anderen aufgegeben). — 3000-Meter-Lauf: 1. Gumny (BVB.) 10:42 Min.; 2. Schmitz (BVB.) 10:50 Min.; 3. Ludwig (MTV.) weit zurück. — Diskuswerfen: 1. Wülfing (MTV.) 29,90 Meter; 2. Steinke (BVB.) 25,45 Meter; 3. Voß (MTV.) 24,45 Meter. — Weitsprung: 1. Theis (MTV.) 5,80 Meter; 2. Otto (MTV.) 5,70 Meter; 3. Himmelmann (BVB.) 5,33 Meter. — Keulenweitwurf: 1. Benger (BVB.) 58,30 Meter; 2. Wülfing (MTV.) 52,90 Meter; 3. Theis (MTV.) 52,10 Meter. — Kugelstoßen (17 Pfund): 1. Fuchs (MTV.) 6,80 Meter; 2. Gehrking (BVB.) 8,55 Meter; 3. Eichhorn (BVB.) 8,15 Meter. — Hochsprung: 1. Leeser (BVB.) 1,50 Meter; 2. Himmelmann (BVB.) 1,45 Mtr.; 3. Theis (MTV.) 1,40 Meter. — 4mal-100-Meter-Staffel: 1. MTV. 48,8 Sek.; 2. BVB. 51,5 Sek. — 10mal-½-Bahnrundenstaffel: 1. MTV. 2:42,3 Min.; 2. BVB. 2:42,9 Min.

Vereinsmeisterschaften beim TV. 72 Barmen

Die Ergebnisse. 100 Meter: 1. Sauermilch 11,1 Sek. — 1500 Meter: 1. Homberg 4:58 Min. — 3000 Meter: 1. Homberg 9:41 Min. — Jugend: 100 Meter: 1. Gohlke 12 Sek. — Kugelstoßen: 1. Schaub 10,20 Meter. — Weitsprung: 1. Gohlke und Eichholz, beide 5,50 Meter. — Schleuderball: 1. Köhler 39 Meter. — Mehrkämpfe: Männer (Fünfkampf): 1. Sauermilch 75½ Punkte. — Jugend (Dreikampf): 1. Gohlke 57½ Punkte. — Schüler (Dreikampf): 1. Göbelsmann 64½ Punkte. — Altersturner (Dreikampf): 1. Kornelius 42 Punkte. — Frauen (Dreikampf): 1. Fels 51 Punkte. — Turnerinnen-Jugend (Dreikampf): 1. Thiel 42½ Punkte. — Schülerinnen (Dreikampf): 1. Höffer 51 Punkte.

Cronenberg wirbt für Boxsport

Ein ausgezeichneter Anfang

Im Kaisersaal zu Cronenfeld trafen sich am Sonntag die Faustkämpfer des Sportklubs Sonnborn und die der neu ins Leben gerufenen Abteilung Cronenberg des Vereins Elberfelder Faustkämpfer. Groß ist das Interesse auf den südlichen Höhen unserer Wupper-Großstadt, das bewies nicht nur der glänzende Besuch, sondern das ging auch aus den Worten des Herrn Pirberg vom VEF. hervor; denn dieser Verein kann trotz der erst kürzlich eingesetzten Arbeit eine recht starke Abteilung sein eigen nennen. Und die eigens zu einem Werbezweck angesetzte Veranstaltung erfüllte restlos ihren Zweck, sie wird das ihrige getan haben, dem Vorsport weitere Freunde zuzuführen und weiteren Kreisen den Wert dieser Sportart deutlich zu machen. Unter diesem Gesichtswinkel muß man es begrüßen, daß vorwiegend Anfänger in den Ring gestellt wurden. Es ging zwar oft noch recht unbeholfen und ungeschickt zu, aber was tut das; diese jungen Kämpfer werden die Schrittmacher für die neue Cronenberger Vorsportgemeinde sein.

Die Kämpfe und ihre Ergebnisse:
(Sieger durch Sperrdruck hervorgehoben.)

Leichtgewicht: Ahlerich — Gieseler (beide VEF.) nach Punkten.

Leichtgewicht: Friedrich (S.) — Kremer (VEF.) nach Punkten.

Jgd.-Bantamgewicht: Stommel (S.) — Becker (VEF.) unentschieden.

Leichtgewicht: Stöcker (S.) — Hamel (VEF.) nach Punkten.

Leichtgewicht: Rauner (SC. Barmen) — Herchenbach (VEF.) nach Punkten.

Jgd.-Mittelgewicht: Kaergel 2 (S.) — Eigen (VEF.) nach Punkten.

Mittelgewicht: Ingignoli (S.) — Bildhäuser (VEF.) durch K. o.

Federgewicht: Stark (S.) — Hüninghaus (VEF.) durch K. o.

Schwergewicht: Metzger (S.) — Strothmann (VEF.) nach Punkten.

Runge schlug Exmeister Kyfus

Ersatzgeschwächter EBC. verlor in Gevelsberg

Der EBC. mußte eine Niederlage einstecken, die zweifellos seine Anhänger enttäuscht haben wird, doch darf als Milderungsgrund angeführt werden, daß die Elberfelder nicht mit ihrer stärksten Besetzung angetreten sind, ein Experiment, das fehlschlagen mußte, denn die Gevelsberger sind mittlerweile zu einem Gegner geworden, den man nicht so nebenbei auspunkten kann.

Der Kampf Runge-Kyfuß war, wie es in der Schwergewichtsklasse seltener zu beobachten ist, äußerst schnell und wurde mit unerbittlicher Härte durchgeführt. Der Elberfelder kam zu einem sicheren Punktsieg.

Im zweiten Hauptkampf des Abends stellte Fix (EBC) erneut seine steigende Form unter Beweis. Nach einem dramatisch verlaufenen Treffen mußte Rosendahl (Gevelsberg) die Ueberlegenheit seines Gegners anerkennen.

Im Jugend-Papiergewicht Christians (Gevelsberg) — Schmidt (EBC.) gab es ein gerechtes Unentschieden. In der gleichen Gewichtsklasse schlug Gülden (G) Scholl 2 (EBC.) knapp nach Punkten.

Kirrkamm (EBC.) mußte im Leichtgewichtskampf gegen Rinker (G) in der zweiten Runde die Waffen strecken.

Schöne Leistungen zeigten Einsel (EBC.) und Strauß (G). Das Unentschieden entsprach dem Kampfverlauf.

Der Federgewichtler Ochsenfarth (G) hatte einen schweren Kampf zu bestehen, ehe er den Fliegengewichtler Krumphaar (EBC.) nach Punkten bezwungen hatte.

Scholl 1 (EBC.) kam kampflos zu den Punkten, weil Lobert (G) Uebergewicht hatte.

Nicht befriedigen konnte das Urteil im Mittelgewichtskampf Klöpper (G) — König (EBC.). Eine Teilung der Punkte nach diesem Treffen wäre gerechter gewesen.

Da staunt der Laie ...

Das Wunder geschah, der Rundfunk kam, sah und siegte dennoch nicht

Fußball-Schlacht Presse-Bühne gegen Reichssender Köln 5:5 (0:4)!!

Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich! Was, nee? Wieso, weshalb, warum? Ein Bericht sollte geschrieben werden, aber es wurde nichts daraus. Mit allen Schikanen unseres federgefuchsten Talentes waren wir zu Werke gegangen. Nun müssen wir zugeben: Er hat versagt.

Wer?

Jenun, unser ausnahmsweise extrafeiner, qualifiziertest empfohlener Sonntags-Sonderberichterstatter! Der gute Mann, ehemals selbst im heiligen Colonia geboren, folglich in den innersten Falten seines Herzens trotz aller vorgetäuschten Objektivität immer noch zu „dä Kölsche Jongs" haltend, war über dieses Unentschieden, das die Helden der Wuppertaler Bühne und Presse den Abgesandten des Reichssenders Köln abtrotzten, so restlos erschüttert, daß er noch in der Nacht zum Montag nicht vernehmungsfähig war und wir uns notgedrungen nach anderen Quellen der Kritik umsehen mußten.

In unserer Not wandten wir uns an die Helden der Schlacht selber. Selbige aber waren infolge der Kraftanstrengung und der Vergeudung edlen Schweißes ausgepreßt wie Zitronen in der Faust eines Finanzbeamten und stammelten nur brockenweise ihre Eindrücke daher. Kein Wunder, daß unser Bericht durch diese Brockenweise sehr harzig geworden ist, dadurch ihn mancher als Leim bezeichnen wird, auf den zu kriechen einem Fachmann (unsere Leser sind durchweg Fachleute) nicht zuzumuten ist.

Nichtsdestotrotz sei festgestellt, daß der Freudenberg am Samstag seinem Namen alle Ehre machte und vor freudigem Beifall erbebte. Anfänglich bereitete sich zwar eine nicht programmäßige Kühle aus, als der Rundfunk durch seine Pressefüchse den Wuppertalern vier Dingerchen ankreidete, die nicht von schlechten Eltern waren. Dabei war allerdings auch ein Ei, das der Mittelläufer Jolanthe 2 in einfältiger Verblendung ins eigene Nest gelegt hatte.

Dann aber, beim zweiten Gang, ging es kesselum. Ihrer Berufung eingedenk, den Ruf der Vaterstadt nicht vor die Hunde gehen zu lassen, rappelten sich die Wuppertaler Junges zu ungeahnten Leistungen auf. Selbst die durch das Megaphon geflüsterten stacheligen Bemerkungen des Linienflitzers Rauher vermochten den Föhn der Wuppertaler Begeisterung nicht zu dämmen. Wuppertals Schlachtgenossen zogen unter dem Jubel der in die Tausende gehenden Anhängerschaft und bei dem Geknatter der Raketen gleich, erreichten das 5:5-Unentschieden, daß selbst der Flöterich, ein gewisser Schlösser aus dem Nordpark, in Nöte geriet, ob er den Kampf der Giganten nun wirklich abpfeifen dürfe oder nicht.



Wunderlich denkt: Wie seltsam wunderlich ist das!

Da steht er, der Barde (Zweiter von links) —, prächtig anzuschauen in seiner Siegfriedgestalt —, das Fähnchen der linienrichterlichen Befugnisse ruht noch gesenkt und schicksalsschwanger in seiner heldischen Faust, und er lächelt. Dieweil stößt Lotte Schürhoff mit den „Galoschen des Glücks" den Ball zum „Kampf des Jahrhunderts" Presse-Bühne Wuppertal gegen Reichssender Köln an. Die beiden Kölner rechts und links erstarren vor Glück.

Guter Hockey-Auftakt

Elberfelder Turngemeinde — Etuf Essen 1b 5:5

Aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des VfR. Kupferdreh veranstaltete der Verein ein Hockeyturnier, an dem die Elberfelder Turngemeinde mit zwei Herren-Mannschaften teilnahm. Beide Mannschaften hatten in Kupferdreh Erfolge zu verzeichnen, an die selbst die kühnsten Optimisten nicht geglaubt hatten.

Die erste Mannschaft der ETG. zeigte gegen Etuf Essen ein Spiel, wie man es lange nicht mehr bei den Weiß-Roten gesehen hat.

Elberfelder Turngemeinde II gegen VfR. Kupferdreh II 4:0. Auch die zweite Mannschaft der Elberfelder Turngemeinde hatte in Kupferdreh einen Erfolg zu verzeichnen, auf den sie stolz sein kann.

Etuf Essen I gegen Preußen Duisburg I 1:2. Als Hauptereignis in Kupferdreh galt die Begegnung zwischen Etuf Essen I und Preußen Duisburg I. Die Essener hatten ihrer Ansicht nach den Sieg schon vor Beginn des Spiels in der Tasche. Die Rechnung hatten sie aber ohne die Preußen gemacht. Zwar waren die Essener technisch überlegen, doch konnten die Duisburger dieses Minus durch ihre Schnelligkeit nicht nur ausgleichen, sondern hatten dadurch ein großes Plus.

VfR. Kupferdreh I — Uhlenhorst Mülheim a. H. 3:2. Es war kaum ein Unterschied zwischen der ersten von Kupferdreh und den alten Herren von Mülheim festzustellen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Steeler HC. — Schalke 96 3:4 (0:4). Diese Begegnung war zweifellos die härteste. Beide Mannschaften standen sich in dieser Hinsicht nichts nach. Der Sieg der Knappen war vollauf verdient.

Schwimmer-Werbung

Neuenhofer Schwimmverein siegt mit 14:10 Pt. über die Schwimmabteilung der J. G. Farben.

Am Rande der Großstadt, auf den Höhen zwischen Küllenhahn und Hahnerberg, mitten im Burgholz, hat sich ein ganz junger Verein, der Neuenhofer Schwimmverein, ein Bad geschaffen, auf das jeder Großverein mit Neid blicken könnte. Bei lachendem Sonnenschein trug dort am Sonntag der NSV. sein diesjähriges Schwimmfest aus.

In bunter Reihenfolge wickelte sich das Programm — leider jedoch als einzigen Schönheitsfehler etwas schleppend — ab. Humoristische Einlagen, Vorführungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zwischen dem sportlichen Teil ließen jedoch die Länge des Programms vergessen. Viel Beifall erntete Meister Jungblut mit seiner Springerriege. Das am Schluß der Veranstaltung ausgetragene Wasserballspiel zwischen Poseidon Elberfeld und Elberfeld 83 verfehlte durch allzu große Ueberlegenheit der Poseidonen seine Wirkung. Die zweite Mannschaft von Elberfeld 83 verlor gegen den zwei Klassen höher spielenden Gegner haushoch 13:1 (7:0).

Die Ergebnisse der zum Klubkampf zählenden Rennen und der Einlagen: 10mal-50-Meter-Bruststaffel: 1. NSV. 7:58,2; 2. J.G. Farben 8:08,6 Min. — Springen (jeder Verein stellte drei Mann): 1. J.G. Farben 64½ Punkte; 2. NSV. 48 Punkte. — Hindernisstaffel 4mal 50 Meter: 1. NSV. 3:14,5; 2. J.G. Farben 3:27 Min. — Streckentauchen (je vier Mann): 1. NSV. mit Hendrich 40 Meter, Baumgart 37 Meter, Casper 27 Meter und Grömig 26 Meter, zusammen 130 Meter; 2. J.G. Farben zusammen 110 Meter. — Endergebnis: 14:10 Punkte für NSV.

Einlagen: Jugendbrustkstaffel 6mal 50 Meter: 1. NSV. 4:53,6; 2. J.G. Farben 5:19 Min. — Damenbrustschwimmen 50 Meter: 1. Erika Kersting 47,7; 2. Gerda Freund 50,8; 3. Hilde Röper 53 Sek. — Damenbrustschwimmen 100 Meter: 1. Erika Kerstina 1:46; 2. Gerda Blömeke 1:50,5; 3. Gerda Freund 1:59,7 Min. — Mädchenbrustschwimmen 50 Meter: 1. Liselotte Uhlmann 1:08,1 Min. — Knabenbrustschwimmen 50 Meter: 1. Kasper 59 Sek.; 2. Stocks 59,6 Sek.

Jugendtreffen der Schwimmer

Kreis Wuppertal in Velbert

Bis Mittag waren fast alle Vereine anmarschiert, und bald schon begann ein fröhliches Treiben. Nach den Begrüßungsworten des Velberter Vereinsführers und des Kreisführers nahm das Fest mit der großen 20×50-Meter-Staffel für Knaben und Mädchen seinen Anfang. Mit Feuereifer schwammen die „Pierkes" ihre Strecke, begeistert angefeuert von ihren Vereinskameraden. Mit Vorsprung siegte schließlich Elberfeld 83 vor dem Langenberger Schwimmverein. Ebenso wurde im Hindernisschwimmen gekämpft, wohl auch, weil dem Sieger eine schöne Tafel Schokolade winkte. Ein Wurstschnappen bereitete ebensolche Freude. Zum Abschluß führte der Velberter Verein einen Klubkampf gegen Kettwig durch. Die kleinen Gäste bildeten ein sachverständiges Publikum und lohnten jeden Kampf mit Beifall, besonders da der Gastgeber auf der ganzen Linie siegen konnte. Schließlich vereinigte noch alle eine kleine Siegerehrung. Dann rückten die Gruppen ab, froh in dem Bewußtsein eines schön verlaufenen Kreisjugendfestes.